Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigke. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wuchrer-Str. 87 (Fernruf 25517), „Biedichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Heimzeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Geldstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierter Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24680.

Nummer 241 — **Dienstag, den 15. Oktober 1935** — **47. Jahrgang.**

Finanz-Boykott beschlossen

Sperrung aller Kredite und Anleihen für Italien

Genf, 15. Oktober.

Die Sanktionskonferenz hat in ihrer Sitzung am Montag den Vorschlag Nr. 2, der sich auf finanzielle Sühnemaßnahmen bezieht, angenommen. In diesem Vorschlag wird den Regierungen der Völkerbundsmitglieder empfohlen, durch die Annahme einer Reihe von Bestimmungen finanzielle Operationen mit Italien zu verhindern.

Die in sechs Punkte gegliederte Empfehlung umschließt u. a. die Unterbindung aller direkten und indirekten Darlehen und Kredite an die italienische Regierung, an öffentliche Körperschaften und natürliche und juristische Personen. Ferner soll die Zeichnung auf Anleihen zugunsten Italiens unterbunden werden. Darüber hinaus ist aber auch vorgesehen, die weitere Erfüllung bereits abgeschlossener Darlehensverträge zugunsten Italiens zu unterbrechen. Außerdem sollen unter die zu verhindernden Finanzoperationen alle Aktienemissionen oder andere Kapitalaufbringungen italienischer Körperschaften im Auslande sowie die Beteiligung an derartigen Aktienemissionen in Italien.

Schließlich wird den Regierungen nahegelegt, sofort alle erforderlichen Maßnahmen zur Durchführung dieser Beschlüsse zu ergreifen und zu verhindern, daß die unter das Verbot fallenden Geschäfte direkt oder durch Zwischenpersonen getätigt werden. Ueber die ergriffenen Maßnahmen haben die beteiligten Regierungen alsbald der Konferenz Bericht zu erstatten.

Nach Annahme des Vorschlages Nr. 2 erklärte der Präsident der Konferenz, daß die darin vorgesehenen Maßnahmen sich nicht auf humanitäre Schulden und auf Zahlungen an religiöse Körperschaften beziehen. Die Konferenz billigte schließlich noch eine Auslegung durch den schweizerischen Delegierten, wonach sich die Bestimmungen des Vorschlages nur auf neue Kredite und nicht auf alte und laufende Schulden beziehen sollen. Ebenso sollen Zahlungen nach Italien zum Zwecke des Zinsendienstes oder der Kapitalbildung nicht unter die Bestimmungen fallen.

Der ungarische Vertreter gab dabei die Erklärung ab, daß für Ungarn, das nicht Geldgeber oder Schuldner sei, eine Beteiligung an diesen Maßnahmen nicht in Betracht kommt. Dieser Erklärung schloß sich der österreichische Vertreter an.

Im übrigen bestand unter den Staaten Einverständnis darüber, daß die Sperrmaßnahmen sofort in Kraft gesetzt werden sollen.

„Wir sind noch keineswegs am Ende"

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 15. Oktober.

England denkt nicht daran, die Verzögerungstaktik einiger Staaten in der Sanktionsfrage mitzumachen. Ebenso wie England als erster Staat das Waffenausfuhrverbot nach Abessinien angeboten hat, so will es auch weiter alles tun, um die finanziellen Sanktionen sofort in die Praxis umzusetzen. In englischen Regierungskreisen will man nicht erst den Zusammentritt des Parlaments abwarten, sondern alle vom Völkerbund empfohlenen Maßnahmen sofort durch Regierungsverordnungen in Kraft setzen.

Wenn schon diese Tatsache die außerordentliche Entschlossenheit Englands in seinem Vorgehen gegen Italien zeigt, so noch viel mehr die Rede, die der Schatzkanzler Neville Chamberlain gestern abend in Glasgow gehalten hat. Neville Chamberlain gehörte bisher zum rechten Flügel im englischen Kabinett, der nur sehr ungern dem Völkerbundsverfahren gegen Italien zugestimmt hat. Die Rede zeigt aber, daß der Schatzkanzler jetzt völlig in die Regierungslinie eingeschwenkt ist. Seine temperamentvollen Angriffe auf einige radikal-konservative Kreise deuten an, daß die englische Regierung ihren bisherigen Kurs beibehalten will und nicht den konservativen Kritikern folgt. Gleich zu Anfang seiner Rede erklärte Neville Chamberlain: „Laßt uns keine Fehler begehen. Wir sind noch keineswegs am Ende. Im Gegenteil. Wir stehen erst am Anfang von etwas, das eine lange Periode von Schwierigkeiten, Zweifeln und Besorgnissen sein wird. In dieser Zeit dürfte es auch eine Reihe von wiederkehrenden Krisen von höchst ernstem Charakter geben."

Was plant Litwinow?

ck. Paris, 15. Oktober.

Die politischen Kommentare in der Pariser Presse sind für den Augenblick beinahe völlig verstummt. In der Außenpolitik, die jetzt noch immer allein die Gemüter bewegt, ist vorläufig ein Stillstand eingetreten. Man wartet die Arbeiten der Genfer Sanktionsausschüsse ab. In gewissen Pariser Kreisen zeigt man einige Besorgnis über den Tätigkeitsdrang Litwinows in Genf, der mit einem ganzen Stabe wirtschaftlicher, finanzieller und militärischer Sachverständiger dort eingetroffen ist in der offensichtlichen Absicht, möglichst die Leitung der Sanktionen an sich zu reißen. Litwinow habe, wie man hier wissen will, die Absicht, die juristische Lage Oesterreichs, Ungarns und Albaniens gegenüber dem Völkerbund genau zu klären. Es gebe nicht an, so behaupte er, daß die genannten drei Staaten sich einfach über die Verpflichtungen des Völkerbundspaktes hinwegsetzten, ohne sich ihrerseits gewissen Sanktionen, zum mindesten „des zweiten Grades", auszusetzen.

Laval vermittelt weiter

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 15. Oktober.

Nachdem der Ministerpräsident Laval sich noch am Sonntag in einer öffentlichen Erklärung scharf und eindeutig für die englische Politik erklärt hatte, hat er am Montag eine neue Vermittlungsaktion im italienisch-abessinischen Konflikt unternommen. Er empfing gestern abend zunächst den päpstlichen Nuntius, dann den italienischen Botschafter und schließlich den englischen Botschafter.

Was die Unterhaltung zwischen Laval und dem italienischen Botschafter angehe, so soll Laval noch einmal darauf gedrungen haben, daß Mussolini sich zur genauen Darlegung seiner Forderungen und zur Annahme des Völkerbundes als Verhandlungsführer bereit erkläre. In dem gleichen Sinne soll sich Laval schon vor einigen Tagen in Genf gegenüber dem italienischen Vertreter Aloisi ausgesprochen haben. Dem englischen Botschafter, mit dem er sich nicht weniger als zwei Stunden unterhielt, soll Laval den dringlichen Wunsch ausgesprochen haben, daß die Anwendung der Sanktionen noch etwa acht bis zehn Tage möglichst milde gehandhabt würde, damit ihm die friedliche Vermittlungsaktion nicht von vornherein unmöglich gemacht würde. Ueber den eigentlichen Kern dieser Vermittlungsaktion ist augenblicklich noch nichts bekannt. Lediglich das „Oeuvre" glaubt zu wissen, daß es sich um ein ausschließliches italienisches Mandat über die Provinzen Harrar, Tigre und Ogaden handele, wobei die Italiener besonders auf den Uebertritt des Ras Gugsa aufmerksam machten. Hinsichtlich der Erfolgsaussichten zeigt man sich in Paris sehr zurückhaltend.

Der Krieg in Ogaden

Starke abessinische Streitkräfte an der Südfront — Vorstoß bei Ual Ual

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 15. Oktober.

Ueber den Krieg an der abessinischen Südostfront gibt der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph", Sir Percival Philipps, aus Diredawa eine sehr lebendige Schilderung. Marschall Grazianis Armee in der Provinz Ogaden, die den Versuch macht, entlang der Grenze von Britisch-Somaliland nach Harrar vorzustoßen, dürfte auf einen sehr energischen Widerstand der Abessinier stoßen. Nicht weniger als 160 000 abessinische Truppen marschieren von Südwesten her gegen Grazianis Armee vor, um die italienische linke Flanke anzugreifen.

Die Armee des Ras Desta, die aus 100 000 Mann Infanterie und Kavallerie besteht, hat ihr Lager, wo sie sich seit Mitte September befindet, verlassen und stößt gegen den Fluß Schebeli vor. In der Nähe von Gerlogubi dürften diese Truppen dann auf weitere 60 000 abessinische Soldaten stoßen. Diese vereinigte Armee wird den Versuch machen, die Flanke der Italiener in die Wüste abzudrehen. Bei diesem letzteren Truppenkontingent befindet sich als militärischer Berater ein Bure, Oberst Serwiank. Angeblich soll sich Oberst Serwiank aus Verärgerung über ständige Grundstücksstreitigkeiten mit den Italienern in der Nähe der Somaligrenze den Abessiniern angeschlossen haben.

Die italienischen Truppen haben von Ual-Ual aus insgesamt einen Vormarsch von annähernd 50 Kilometer gemacht. Sie werden dabei von 250 Tanks unterstützt, die gleichsam eine feste Barriere gegenüber der abessinischen Linie bilden. Dem italienischen Vormarsch gingen Flugzeugangriffe mit etwa 20 Apparaten voran. Der intensive Gebrauch von Gas und zahlreichen Bomben hat das Gebiet völlig von der Bevölkerung und ebenso von ihren Viehherden gesäubert. Die Stadt Danot ist einschließlich ihrer sieben Moscheen dem Erdboden gleichgemacht worden. Sir Percival Philipps schätzt die Zahl der abessinischen Verluste an Toten und Verwundeten auf annähernd 10 000.

An der abessinischen Front zwischen Djidjiga und Sassabeneh ist es in den letzten Tagen zu keinerlei Bewegungen gekommen. An dieser Stelle sind 200 000 Abessinier versammelt, die unter dem Befehl eines Eingeborenen-Kommandanten stehen. Nach den Angaben des „Daily Telegraph" steht ihm ein aus dem Weltkriege rühmlich bekannter türkischer Generalstabsoffizier, Wehib Pascha, als militärischer Berater zur Seite.

Anhaltende Gefechtstätigkeit

Addis Abeba, 15. Oktober.

Die italienische Gefechtstätigkeit in der 40-Kilometer-Zone Adigrat — dem Berg Rayo — Adua — Aksum — Ad Daro ist noch nicht abgeflaut. Ueber die Rückeroberung Aduas durch die Italiener liegen in abessinischen Kreisen nur unbestätigte Meldungen vor. An der Südfront hat die Fliegertätigkeit mit neuer Heftigkeit eingesetzt. Nach hier vorliegenden Meldungen kam es auf der Linie Gorahai — Gerlogubi — Ado zu einem neuerlichen Luftbombardement.

Die Spannung im Mittelmeer

Aegypten für alle Fälle gerüstet

dnb. Kairo, 15. Oktober.

Die Spannung in Aegypten ist nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Abessinien weiter gewachsen. Der ägyptische Ausschuß zur Hilfeleistung für Abessinien ist mit einem Aufruf hervorgetreten, der von der Pflicht spricht, dem Nachbarn „in seinem Verzweiflungskampf zu helfen.

Die kriegerischen Vorbereitungen in Aegypten nehmen ihren Fortgang. Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und den britischen Amtsstellen häufen sich. Der Oberkommissar ist dauernd zwischen Kairo und Alexandrien unterwegs. Allein diese Tatsache wird in politischen Kreisen als genügender Beweis dafür angesehen, daß ernsthafte Pläne in Vorbereitung seien und schwerwiegende Entscheidungen bevorstünden.

Durch den Suezkanal sind bisher nach verschiedenen Schätzungen 270 000 bis 300 000 Italiener befördert worden. Die Truppentransporte nehmen auch jetzt noch ihren Fortgang. In maßgebenden Kreisen beurteilt man die Lage heute so, daß eine englisch-italienische Auseinandersetzung schwer zu vermeiden ist. Nach den hier verbreiteten Vermutungen werden aber die Feindseligkeiten nicht jetzt beginnen, sondern erst durch immer stärker werdenden britischen Druck hervorgerufen werden. Inzwischen rüstet man hier mit aller Kraft, um zu gegebener Zeit bereit und auf alles gefaßt zu sein. Die täglichen britischen Manöver verschlingen, wie hier betont wird, eine solche Summe von Geld, daß sie ohne bestimmte Absichten für später kaum zu rechtfertigen wären. Ein kurzer Besuch im Fliegerlager von Abukir bei Alexandrien zeigte etwa 60 Kriegsmaschinen verschiedener Art auf dem Flugplatz. Im Fliegerlager sind außerdem etwa 100 riesige Kisten, die dem Transport von Flugmaschinen dienen, sichtbar. Die Vorbereitungen der Engländer geschehen jedenfalls in aller Offenheit.

Die Bevölkerung befindet sich in starker Erregung. Vielfach werden Angkkäufe getätigt, da man aus Erfahrung aus dem Weltkrieg weiß, daß im Kriegsfall manche Waren, wie beispielsweise Petroleum, außerordentlich knapp werden. So tätigt auch die Eisenbahn Vorausbestellungen an Kohlen.

Wie ist die Lage?

Halle, 15. Oktober.

Was zunächst die Lage auf dem Kriegsschauplatz betrifft, so hält die verhältnismäßige Ruhe, die dem ersten internationalen Nachrichtensturm gefolgt ist, an. An größeren Ereignissen wird von der Nordfront nur die Einnahme von Aksum, der alten heiligen Stadt Aethiopiens, durch die Italiener gemeldet, ein Ereignis, das kaum strategische Bedeutung hat, denn es handelt sich um einen offenen Platz mit verhältnismäßig geringer Einwohnerschaft. Wie schon bei den früheren, dann wieder dementierten Meldungen über die Einnahme Aksums auch von italienischer Seite zugegeben wurde, verspricht man sich davon mehr eine moralische Wirkung, eben weil es sich dabei um ein altabessinisches Stammesheiligtum handelt. Größere Bedeutung haben im Augenblick vermutlich die Kriegsereignisse an der Südostfront, in der Provinz Ogaden. Dort ist der zweite Vorstoß der Italiener vom Somaliland her angesetzt, die Abessinier selbst erwarten von dieser Seite her den Hauptstoß gegen die Hauptstadt Addis Abeba. Das vorwiegend wüste Land auf dieser Seite ist zwar wasserarm und bietet den Italienern wenig Stützpunkte bei ihrem Vorgehen, aber es setzt dem Vormarsch der motorisierten Truppen und der schweren Artillerie auch weniger Schwierigkeiten entgegen als das wilde zerklüftete Hochland im Norden. Dort ist, wie es scheint, der italienische Vormarsch auf der Linie Aksum—Adua—Adrigat zunächst zum Stehen gekommen. Die Abessinier haben das Grenzland keineswegs kampflos geräumt, sondern sind erst nach tapferem Widerstand zurückgegangen. Die Italiener anderseits begründen die verhältnismäßige Langsamkeit ihres Vorrückens mit der Notwendigkeit, die rückwärtigen Verbindungen zu sichern und die Wege für den Transport des Nachschubs auszubauen. Ob dem Uebertritt des Ras Gugsa zu den Italienern besondere Bedeutung zuzusprechen ist, muß bezweifelt werden, obwohl man daraus in Rom begreiflicherweise einen großen Erfolg Italiens zu machen sucht. Im großen ganzen ist die Kriegslage noch völlig ungeklärt, ein wirklich entscheidendes Ereignis ist noch nirgends zu verzeichnen.

Um so schärfer ist die politische Wendung. In Genf ist dem Beschluß des Waffenausfuhrverbotes gegen Italien jetzt die Verhängung des Finanzboykotts gefolgt. England hat das Waffenausfuhrverbot gegen Abessinien bereits aufgehoben und dringt jetzt auf schärfste Durchführung der Finanzmaßnahmen. Anderseits hat Laval für Frankreich, das noch immer nur mit halbem Herzen bei der Wendung gegen den lateinischen Freund ist, einen neuen Vermittlungsversuch unternommen. Vielleicht setzt der französische Ministerpräsident dabei gewisse Hoffnungen auf die Widerstände, die sich schon jetzt geltend machen, ehe die Sanktionen noch richtig in Gang gekommen sind. So haben außer Rußland auch verschiedene Staaten Südosteuropas für das ihnen entgehende italienische Geschäft Entschädigungsforderungen angemeldet. Vor allem entfaltet Moskau, das sonst nicht gerade der Freund Italiens ist, in der Person Litwinows eine verdächtige Regsamkeit in Genf. Daß die Politiker des Kremls wieder einmal im Trüben zu fischen hoffen, ist unverkennbar und verursacht selbst den Freunden in Paris heftige Beklemmung. Die Engländer dagegen scheinen entschlossen zu sein, ihren Weg mit aller Energie weiter zu gehen. Der Völkerbundsminister Eden ist zur Zeit die gefürchtetste Persönlichkeit in Genf; er wird die Stadt auch während der Verhandlungen des Sanktionsausschusses nicht verlassen, um die Hand am Steuer zu behalten. Dieser diplomatischen Energie Englands entsprechen seine militärischen Vorkehrungen. Im Vordergrund steht jetzt Aegypten, nachdem die maritimen Stützpunkte der Macht Großbritanniens im Mittelmeer und an dem Seeweg nach Indien genügend gesichert erscheinen.

Der feste Entschluß Englands, die Vorherrschaft im Mittelmeer unter keinen Umständen aus der Hand zu geben, zugleich aber die Luft- und Landverbindungen nach seinen großen afrikanischen Kolonien um jeden Preis zu sichern, tritt immer klarer hervor und rückt den abessinischen Konflikt in das Licht weltpolitischer Bedeutung. Dabei spielt Aegypten eine Hauptrolle. Das Mündungsland des Nils ist zwar formell unabhängig. Aber Großbritannien hat sich seines beherrschenden Einflusses vor allem in militärischer Hinsicht niemals begeben und macht ihn jetzt mit größtem Nachdruck geltend. Dazu gehört in erster Linie das Recht zur militärischen Besetzung des Suezkanals, wofür der Hafen Alexandria als Stützpunkt von größter Bedeutung ist, dazu gehört ferner der militärische Schutz Aegyptens gegen fremde Angriffe und die Sicherung der englischen Herrschaft über den Sudan, als eine der zukunftsreichsten englischen Kolonien. Die Aegypter selbst haben in diesem Fall das gleiche Interesse wie England, denn sie betrachten die Bewohner des abessinischen Reiches als ihre Brüder. Aber Aegypten würde sich auch bei völliger Freiheit des Entschlusses in einem Konflikt zwischen England und Italien für das britische Reich entscheiden, denn die britische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0001

Politik hat sich den Unabhängigkeitsbestrebungen im Nilland gegenüber so lange weitherzig gezeigt, als unmittelbare britische Interessen dadurch nicht bedroht zu werden schienen. Jetzt aber, wo es sich nach der Auffassung Londons um eine Lebensfrage des britischen Weltreiches handelt, gibt es für England kein Schwanken und kein Zögern, und so hat sich die ägyptische Regierung denn auch ohne Widerspruch in die englischen Maßnahmen gefügt, um die Grenze gegen Libyen, die italienische Nachbarkolonie, zu sichern und zugleich die Pforte zum Roten Meer unter den Schutz der englischen Schiffskanonen zu stellen. So bildet Aegypten in der Kette der Sicherungen der Seemacht Großbritanniens heute ein wichtiges Glied, und jenes Wort, das Mussolini einst in friedlicheren Zeiten sprach: „Italien ist die Gefangene des Mittelmeers", erhält jetzt, in der Stunde, da in Abessinien die Waffen sprechen, durch die britischen Maßnahmen, bei denen Frankreich, wenn auch nicht aus freiem Willen, Hilfsstellung leistet, unter der Flagge des Völkerbundes eine von dem Duce damals wohl kaum geahnte Bedeutung. P.

Der deutsche Memel-Sieg

F. **Berlin,** 15. Oktober.

Die Mitteilung der Wahlkreiskommission im Memeler Amtsblatt über das Ergebnis der Wahlen zum Memellandtag ist die amtliche Bestätigung des Sieges, den das Memeldeutschtum erhalten hat. 24 Abgeordnete der memeldeutschen Einheitsliste und nur fünf der litauischen Parteien werden in das neue Parlament einziehen. Die Litauer sind also trotz aller Schiebungen und allem Terrors gegen das Deutschtum nicht imstande gewesen, die Zahl ihrer Mandate und damit ihren Einfluß im Landtag zu vermehren.

Die italienischen Verluste

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London,** 15. Oktober.

Ueber die Zahl der italienischen Kranken und Verwundeten sind nur äußerst schwer einigermaßen genaue Zahlen zu erlangen. In England versucht man, sich an Hand der Zahlen, die über die durch den Suezkanal zurückgekehrten italienischen Soldaten veröffentlicht werden, eine wenigstens annähernde Uebersicht zu verschaffen. Am vergangenen Freitag und Sonnabend sind 633 Kranke und Verwundete von Ostafrika wieder nach Europa zurücktransportiert worden. Da die Suezkanalgesellschaft, ehe ein Schiff in den Kanal einfährt, für jeden einzelnen Passagier eine Gebühr von zehn Goldfranken im voraus einkassiert, lassen sich die Ziffern der zurückkehrenden italienischen Truppen unschwer feststellen.

Pembroke Stephens, der sich für den „Daily Expreß" auf dem Wege nach Abessinien befindet, hatte gestern in Suez mit Sir Aldo Castellani, einem sehr bedeutenden italienischen Tropenarzt, der aber seit Jahrzehnten in London ansässig ist, eine längere Unterredung. Sir Aldo ist von Mussolini mit der Kontrolle des Gesundheitswesens in Ostafrika beauftragt worden. Dieser erklärte: In den westlichen Teilen Eritreas gibt es eine Reihe von Lazaretten, wo die weniger schwer Verletzten behandelt werden. Die meisten Todesfälle sind auf Sonnenstich zurückzuführen. Die schwersten Gefahren für die italienischen Truppen sind aber Ruhr und Malaria. Glücklicherweise sind bisher nur wenige Fälle dieser beiden Krankheiten vorgekommen.

Auf demselben Schiff, auf dem sich Sir Aldo Castellani befand, fuhr auch Marschall Badoglio nach Eritrea. Er hat Pembroke Stephens gegenüber ausdrücklich bestritten, daß er General Bono ablösen werde. Er hat es aber auch abgelehnt, irgendwelche Erklärungen über die Dauer seines afrikanischen Aufenthaltes bekanntzugeben. Pembroke Stephens hat die Gelegenheit benutzt, sich auch die auf dem Schiff befindlichen italienischen Truppen anzusehen. Er schildert sie als junge und körperlich tüchtige Leute.

Lutherischer Weltkonvent in Paris

Der dritte lutherische Weltkonvent, der als Gast der lutherischen Kirche Frankreichs vom 13. bis 20. Oktober in Paris tagt, ist am Sonntag eröffnet worden. Insgesamt sind 24 Staaten beteiligt. Den Eröffnungsvortrag hielt Landesbischof Meiser (München) über das Thema: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat."

Die neuen Kirchenausschüsse

Zusammentritt noch im Laufe dieser Woche

dnb. **Berlin,** 15. Oktober.

Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat die in der Verordnung vom 8. Oktober 1935 vorgesehenen Ausschüsse, nämlich den Reichskirchenausschuß und den Preußischen Landeskirchenausschuß, wie folgt gebildet:

Reichskirchenausschuß:
Generalsuperintendent i. R. D. Zöllner, Düsseldorf;
Landesbischof Diehl, Speyer;
Generalsuperintendent i. R. D. Eger, Naumburg (Saale);

Präsident Koopmann, Aurich;
Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz, Hannover;

Oberkirchenrat Hanemann, München;
Pfarrer Wilm, Dolgelin (Mark);
Pfarrer Küßner, Lötzen (Ostpreußen).

Altpreußischer Landeskirchenausschuß:
Generalsuperintendent i. R. D. Eger, Naumburg (Saale);

Oberkonsistorialrat Kaminski, Königsberg (Pr.);
Superintendent Zimmermann, Berlin;
Superintendent Dr. Schmidt, Oberhausen (Rheinl.);
Domprediger Martin, Magdeburg;
Pfarrer Küßner, Lötzen (Ostpreußen).

Die Zusammensetzung der Ausschüsse ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt, einen in sich geeinten und daher zu fruchtbringendem kirchlichem Handeln befähigten Kreis von Männern zu finden, die aus ihrer Grundeinstellung tiefste Verantwortung für Kirche, Volk und Staat bewiesen haben. Die Ausschüsse setzen sich daher aus bewährten Theologen zusammen, die als kirchliche Vorkämpfer, deutsche und nationalsozialistische Männer, Prediger und Führer im Weltprotestantismus Anspruch auf allgemeines Vertrauen erheben können.

Die Bildung der Kirchenausschüsse ist erfolgt, nachdem die zu berufenden Männer selbst in zweitägigen Beratungen unter sich vollständige Einmütigkeit über die Linie der künftigen innerkirchlichen Arbeit und die Fragen des Verhältnisses von Kirche, Volk und Staat erzielt haben. Das dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten in einer einstimmig gefaßten Erklärung vorgetragene Ergebnis der Beratung enthält die Grundlagen für eine förderliche Gestaltung der Lage und echten Befriedung des kirchlichen Lebens.

Der Reichskirchenausschuß wird noch im Laufe dieser Woche zusammentreten. Er wird sich in einer Veröffentlichung über die Grundsätze für die Lösung seiner hohen Aufgaben an das Kirchenvolk wenden.

Die Stadt Aksum gefallen?

Die Italiener berichten von weiteren Uebertritten abessinischer Häuptlinge

Rom, 15. Oktober.

Die heilige Kaiserstadt Aksum soll nach Ansicht italienischer Kreise am Montag bereits von italienischen Truppen besetzt worden sein, ohne daß weitere Kämpfe vor ihren Toren oder in der Stadt selbst stattgefunden hätten. Aksum mit seinen wichtigen Wallfahrtskirchen, ebenso die Verwaltungsgebäude und die auch in der weiteren Umgebung befindlichen Klöster sollen keinen Schaden genommen haben. Die heilige Stadt soll also nicht erobert worden sein, sondern sich freiwillig ergeben haben.

Das italienische Oberkommando prüft, wie man in gleichen Kreisen vernimmt, zur Zeit die Möglichkeit, die Truppen des Gouverneurs von Ost-Tigre und der mit ihm übergetretenen Häuptlinge, insgesamt **etwa** 12 000 Mann, entsprechend einem Wunsche des Gugsa als Eingeborenenkorps unter italienischem Kommando zu organisieren und später gegen Abessinien einzusetzen. Bei den Kämpfen in der Umgebung von Adua seien 8500 Abessinier gefangengenommen worden, die in einem besonderen Lager untergebracht sind und jetzt bei den Straßenbauarbeiten mithelfen. Das bis jetzt er-

Die Fälle freiwilliger Unterwerfung in der Provinz Tigre werden, wie von unterrichteter italienischer Seite behauptet wird, immer häufiger. So hätten sich am Sonntag die Notablen und die Koptische Geistlichkeit der heiligen Stadt Aksum in feierlichem Zuge zum italienischen Kommando begeben, das sich wenige Kilometer von der Stadt befindet und ihre Unterwerfung unter Italien erklärt. Desgleichen seien aus der weiteren Umgebung von Aksum zahlreiche Ortsälteste, Häuptlinge und Sendboten von Klöstern beim italienischen Kommando erschienen, um ebenfalls ihre Unterwerfung zu erklären.

oberte Gebiet von der Provinz Tigre umfaßt rund 4000 Quadratkilometer.

Ein Schritt Englands in Rom

Addis Abeba und Diredawa als offene Städte bezeichnet

London, 15. Oktober.

Wie verlautet, hat England die italienische Regierung auf diplomatischem Wege darauf aufmerksam gemacht, daß Addis Abeba und Diredawa offene, d. h. unbefestigte, Städte seien, in denen sich große, ausländische Niederlassungen befänden. Dieser englische Schritt dürfte mit den Bemühungen von Mitgliedern des diplomatischen Korps in Addis Abeba zusammenhängen, die beiden Städte gegen etwaige italienische Luftangriffe zu schützen. „Preß Association" zufolge hat der italienische Unterstaatssekretär Suvich der englischen Regierung mitteilen lassen, daß er die Vorstellungen zur Kenntnis nehme und die Militärbehörden hiervon benachrichtigen werde. Aehnliche Vorstellungen sind von den meisten übrigen, in Addis Abeba vertretenen Mächten erhoben worden.

Pressevertreter bei Vinci

Addis Abeba, 15. Oktober.

Die Verhaftung des italienischen Gesandten bildet nach wie vor das Tagesgespräch in Addis Abeba. Bisher konnten weder Angehörige des diplomatischen Korps noch Vertreter der Presse den verhafteten Gesandten sprechen. Erst am Montag wurde es einigen ausgewählten Journalisten durch eine Sondergenehmigung des Kaisers gestattet, sich von dem Wohlbefinden Graf Vincis zu überzeugen. Neben den Vertretern der „Times" und der „United Preß" wurde es auch dem Berichterstatter des dnb. erlaubt, den italienischen Gesandten zu besuchen.

Die abessinische Regierung beschleunigt die Heimkehr der noch im Land befindlichen italienischen Handelsagenten, um damit der Weigerung des Gesandten, die Hauptstadt zu verlassen, den Anlaß zu nehmen. Die Karawane der italienischen Agenten soll, wie hier angenommen wird, sich bereits in der Nähe der Eisenbahnstation Modju befinden, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Abreise des Gesandten am 20. Oktober stattfindet.

Die Luftwege zum Kriegsgebiet

ek. **Paris,** 15. Oktober.

In Paris benutzt man die Zeit zu einigen nicht direkt an die Tagesaktualität gebundenen Ueberlegungen, die aber doch irgendwie durch den abessinischen Konflikt begründet werden. Das „Journal des Débats", das Blatt der französischen Schwerindustrie, weist daraufhin, mit welcher Zähigkeit und Geschicklichkeit England neben seinem alten Seewege nach Indien und Afrika jetzt auch neue Luftwege eingerichtet habe. In Palästina und in Ostjordanien seien zahlreiche Flugplätze entstanden, die der Luftverbindung nach Indien dienten. Im Niltal und an den innerafrikanischen Seen seien ebenso zahlreiche Zwischenstationen auf dem Luftwege nach der Kapkolonie angelegt worden. Im Roten Meer sei eine ganz neue Stadt entstanden, Akaba, die das moderne Gibraltar des englischen Imperiums sei. Hier sei der Flottenstützpunkt mit dem Flugzeugstützpunkt vereinigt, und es sei eine beinahe uneinnehmbare Position geschaffen worden. Diesem Beispiel müsse Frankreich endlich auch nachfolgen.

Aber auch die Italiener seien auf diesem Wege schon vorangegangen, denn sie hätten einen „geheimnisvollen Luftweg" nach Abessinien angelegt. Es sei auffallend, das bisher nur etwa zehn italienische Militärflugzeuge den Weg über Kairo nach Abessinien genommen hätten. Trotzdem befänden sich aber rund 400 Flugzeuge in Eritrea. Wie seien sie dorthin gekommen? Sicherlich nicht in Einzelteilen in den Schiffen verpackt, sondern über Lybien und von dort aus quer über den Sudan hinweg. Alle diese Flugzeuge hätten also über englisches Gebiet hinweg eine Strecke von 1200 Kilometer ohne Zwischenlandung zurücklegen müssen. Dazu müsse man noch annehmen, daß sie nur des Nachts und auch dann noch in sehr beträchtlicher Höhe geflogen seien. Jedenfalls liege hier eine Hochleistung vor, auf die die italienische Luftwaffe stolz sein könne, obwohl sie davon im Augenblick aus begreiflichen Gründen keine Reklame mache.

Die Waffenausfuhr nach Abessinien

London, 15. Oktober.

Die englische Regierung hat, wie zuverlässig verlautet, das Verbot der Ausfuhr von Waffen nach Abessinien aufgehoben.

Der Ministerialdirektor im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Dr. Buttmann, ist einstweilig in den Ruhestand versetzt und zum Generaldirektor an der Bayrischen Staatsbibliothek in München ernannt worden.

*

Polizeipräsident Graf Helldorf ließ als Leiter der Staatspolizeistellen Berlin und Potsdam in den letzten Tagen mehrere Razzien in bekannten Verbrecherlokalen beider Bezirke durchführen, die von vollem Erfolg begleitet waren. Bei dieser Gelegenheit wurden auch verschiedene von der Polizei seit längerer Zeit beobachtete kommunistische Drahtzieher unschädlich gemacht.

Kunst aus dem Geiste unserer Zeit

Von Helmut Streiter

Niemand kann sich heute der Einsicht verschließen, daß die politische Aufregung, die sich der ganzen Welt bemächtigt hat, ein untrügliches Vorzeichen für einen kulturellen Umbruch großen Stils ist. Die Völker besinnen sich auf ihre Eigenart, nachdem im Weltkriege und den darauf folgenden Jahren der kosmopolitische Gedanke in allen seinen Ausprägungen an der Praxis des Lebens gescheitert ist.

Dieses Besinnen ist aber nicht gleichbedeutend mit einer kulturellen Autarkie der Völker. Ein Bemühen, jetzt die Völker des abendländischen Kulturkreises kulturell voneinander zu trennen, wäre ganz und gar aussichtslos und überaus töricht. Die Entwicklung der Technik, die damit verbundene Ueberschreitung einer geistigen Grenze zwischen Völkern gleicher Herkunft und das in der völkischen Selbstbehauptung für alle diese Völker gleichverbindliche Angewiesensein auf die Errungenschaften der Technik lassen es nicht zu, daß jedes Volk sich kulturell zu völliger Abgeschlossenheit entwickelt.

Es ist weder ratsam noch begründet, den zwischen den einzelnen Völkern unseres Kulturkreises bestehenden politischen Mißverständnissen eine allzu große kulturelle Bedeutung beizumessen. War doch der Zusammenbruch der bürgerlichen Kultur im Weltkriege eine Angelegenheit von durchaus europäischem, von abendländischem Umfang. Mit der durch den Weltkrieg geschaffenen kulturellen Lage haben sich alle Völker abzufinden, die mit ihrem Blut an diesem Völkerringen beteiligt waren.

Unmittelbar nach dem Kriege begann überall ein kultureller Zersetzungsprozeß, der für das deutsche Volk als beendet gelten kann. Im Nationalsozialismus ist ein neuer Geist lebendig geworden, ein Geist des Aufbaus, des Aktivismus.

Das deutsche Volk hat seine abwartende Haltung gegenüber den kulturellen Erscheinungen der Nachkriegszeit aufgegeben. Auf allen Gebieten des Lebens hat ein beispielloser Aktivismus eingesetzt. Werte, die in unserer Zeit ihren Sinn verloren haben, fallen der Vergessenheit oder Gleichgültigkeit anheim. Die künstlerischen Schaustellungen einer wilhelminischen Aera lassen die Menschen, auf die es heute ankommt, ebenso kalt wie die psychologisierenden Dialoge von Gesellschaftsdramen oder die blutleeren „Betrachtungen" geistreichelnder Intellektualisten.

Noch sind wir freilich gerade auf dem Gebiete der Kunst über das Stadium der Besinnung kaum hinaus. Wir greifen auf Werte zurück, die dem kulturellen Zersetzungsprozeß der Nachkriegsjahre standgehalten haben. Die großen Namen der Vergangenheit beherrschen die Programme unserer Theater- und Konzertprogramme. Doch gerade darin — in dieser Besinnung auf das Wertbeständige in unserem kulturellen Leben — sind wir den meisten Völkern unseres Kulturkreises um ein ganzes Stück voraus. Kein Volk, das zu neuen Lebensformen vorstoßen will, wird um dieses Stadium der Sammlung mit Glück herumkommen. Auch hier geht es um europäische Probleme, wenn es auch augenblicklich nicht den Anschein haben mag. Darüber hinaus aber drängen wir jetzt zu neuen Kunstformen, die unmittelbarer Ausdruck unserer Zeit sind. Verstehen wir uns recht! — es handelt sich dabei nicht um Kunstwerke, die die Ereignisse des Krieges oder der nationalsozialistischen Revolution zum Gegenstand haben. Es kommt auf die Gegenstände der Kunst, auf die Inhalte, besser: die Begebenheiten in einem Kunstwerk gar nicht an.

Ist die Forderung beispielsweise nach einer heldischen Kunst nicht längst erfüllt? Haben wir nicht Schiller? Wagner? Ausdrücke wie „heldisch" zielen fast immer nur auf Inhalte ab. Aber was wir wollen, ist ja die Form, ist ja der Ausdruck unserer Zeit. Es würde uns deshalb um keinen Schritt vorwärts bringen, wenn wir ein Heldendrama im Schillerschen oder Hebbelschen Stile vorgesetzt bekämen, dessen Hauptfigur ein SA-Mann oder ein unbekannter Arbeitskamerad aus einem industriellen Großbetrieb ist. Das wären sehr äußerliche Methoden, um zu einer neuen Kunst zu kommen.

Viel wesentlicher ist, daß wir das, was wir auf künstlerischem Gebiete bisher an Erkenntnissen, Erfahrungen gewonnen haben, daß wir den neuen Stil auf das künstlerische Erbgut unseres Volkes übertragen. Unsere dramatische Form drängt zum Chor. Das ist kein Zufall, sondern im politischen und im Arbeitsleben unseres Volkes begründet. Wir werden die Zeit erleben, wo junge, von ihrer künstlerischen Sendung erfüllte und überzeugte Kräfte etwa den „Wilhelm Tell" Schillers chorisch aufführen, wo man den Mut findet, Nietzsches „Zarathustra" in großen Chören darzustellen, wo man ein Gespräch wie der „Ackersmann und der Tod" des Johann von Saaz dramatisch gestaltet. Und wir werden die Zeit erleben, wo man die gesamte Kunstausübung aus den Fesseln bürgerlicher Gewohnheiten und Gewordenheiten erlöst und — wenn man diesen Ausdruck schon gebrauchen soll — mit den Vorurteilen unserer Zeit an die Gestaltung großer Kunstwerke unserer Vergangenheit herangeht.

Nicht, daß man Schillers Dramen aufführt, ist entscheidend, sondern, daß man sie in der Form unserer Zeit, roh gesagt: in der Form von 1935 aufführt, ist von ausschlaggebender Bedeutung.

Unsere europäische Sendung auf kulturellem Gebiet liegt jedenfalls darin, daß wir den anderen Völkern zeigen: Es gibt keine kulturellen Werte und Werke, die wir nicht in unserem Geiste und aus unserer Zeit in einer solchen Stärke deuten und gestalten können, daß sie in dieser Form den Charakter der Verbindlichkeit tragen.

Noch ein Weg

Von Karl Albert Schöllenbach

Es ist für jeden guten Deutschen eine Herzensfreude, wenn er mit vielen tausend Volksgenossen an einem Thingspiel teilnehmen kann. Als Zuhörer ergriffen und erschüttert von der Macht des Spiels, als Mitspielender fortgerissen von dem Erlebnis der Gemeinschaft und der Sichtbarwerdung einer großen volklichen Idee.

Und doch — Millionen Deutsche bleiben von dem Weihespiel des Thingplatzes unerfaßt. Entfernungen und Kosten spielen, es braucht kaum ausgesprochen zu werden, eine erhebliche Rolle. Gut, sagte der Kultur- und Gemeinschaftswille der Verantwortlichen, also gehen wir zum Volke. Und so fahren die Wagen der fahrenden Spieltruppe der NS-Kulturgemeinden durchs Land. Sie bringen in alle die Ecken und Winkel der Heimat, die vom städtischen Theater und vom Thingspiel nicht erreicht werden können, gute Unterhaltung und Weckrufe für Volkstum und Staat. Sie sind eine kostbare Sache, wenn sie ihre Aufgabe erfassen und erfüllen.

Aber damit ist noch nicht alles Mögliche getan. Da geht eine Schulgruppe, eine VDA-Gruppe, eine HJ-Gruppe auf große Fahrt. Die kommt in Orte und Nester, die auch die Wanderwagen der Landesbühnen nicht erreichen. Gewiß, die Jugend singt und tanzt vielleicht im Ort; ist der junge Führer oder der Lehrer wortkräftig, dann hält er vielleicht am stillen Abend unter der Dorflinde eine Ansprache. Aber viel wirksamer noch als dies, weil bleibender in der Wirkung, wäre nun ein Spiel, eins in der Art vom lieben Hans Sachs, mit drei bis fünf Typenspielern. Und das wird denn tatsächlich öfter auch getan und gespielt. Aber sollen wir ewig von Hans Sachs zehren? Soll er uns nicht Wege weisen?

Wir sind auf den Wegen Hans Sachsens schon gegangen. Wir sind „Straßenspieler" geworden. Das „Straßenspiel" hat's uns angetan. Wir kommen in ein weitentlegenes Nest. Wir quartieren uns ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0002
DFG

Unter den „Hundert Türmen"

Mit Gauleiter Jordan bei den Deutschen in Prag und im Banat

gps. Als wir nach langer Einfahrt in die Schon-Millionen-Stadt Prag den Ausgang des Masaryk-Bahnhofs verließen, um den einstündigen Aufenthalt in der Stadt zu verbringen, da gab es um unsere Koffer ein besorgniserregendes Gedränge. Wir waren nicht etwa unter die Räuber gefallen, sondern unter Arbeitslose des „Hortes der mitteleuropäischen Demokratie", der „Zuflucht der Freiheit" und der „höheren Schweiz" (mit welch drei tönenden Worten die Tschechoslowakei sich zu bezeichnen pflegt!), Arbeitslose, die eine wöchentliche Erwerbslosenunterstützung von zehn Tschechenkronen — kaum mehr als eine Mark — zu solch nebenverdienstlicher Diensteifrigkeit als Kofferträger zwingt. Wir haben sie leider enttäuschen müssen, denn wir hatten vor, die Koffer bei der Gepäckaufbewahrung so lange einzustellen.

Wäre dieser Empfang am Bahnhof nicht gewesen, so könnte einer aus dem dreireihigen Autoverkehr und dem Regenbogen der Lichtreklamen auf dem Wenzelsplatz meinen, im „Goldenen Hunderttürmigen Prag" gehe es den Menschen unter den hundert Türmen (deren wundervolle Gotik einst deutsche Baumeister schufen) wirklich goldig.

Daß dem nicht so ist, dafür sorgt einträchtig die tschechische Außen- und Innenpolitik. Die sich an Moskau anlehnt, die Emigranten aus dem Reich bezahlt, den Kommunismus fördert und die nimmermüde Kuh, die bisher brav und bieder Milch geben mußte, geschlachtet hat. Aus der Zoologie in die Politik übersetzt: Während das 60 v. H. aller Steuern der Republik aufbringende Sudetendeutschtum politisch terrorisiert, verwaltungsmäßig ausgeschaltet und wirtschaftlich unterdrückt wird, läßt man zu, daß sich in einem herrlichen, alten Barockpalais der Hybernergasse, von irgendeinem längstverblichenen k. und k. Statthalter sehr stilvoll erbaut, die Verwaltung der „Roten Fahne", des „Pravo Lidu", niedergelassen hat und die aus dem „Romanischen Café" in die Prager „Alhambra" übersiedelten Emigranten ihr Tagewerk mit Kriegsprophezeiungen verbringen.

Man vergißt die Bitternis dieser Gedanken, wenn man — über den „Graben" gehend — ins „Deutsche Haus" kommt. Wenn auch jeder Sudetendeutsche in der Zeiten Not daheim sparsam sein muß: Die Volksgemeinschaft der Prager Deutschen hat sich da mitten in der leider feindlichen Stadt, deren Mob von Zeit zu Zeit die Fenster dieser geselligen Hochburg des Deutschtums einzuschlagen pflegt, eine Heimstätte gemütlichster und verbindendster Art geschaffen. Da sitzen droben in den Speisesälen, den Kaffeestuben und Weindielen die Väter beisammen und drunten im „Volkskeller", wo das Essen billiger ist, hausen die Söhne und Töchter, meist Studenten und Studentinnen der drittgrößten und ältesten deutschen Universität in Prag. Sie sitzen nicht um der Geselligkeit allein beisammen, sondern um der Gemeinschaft willen. Da weiß jeder der Jungen, daß sie den Kampf der Alten aufzunehmen haben werden, daß sie es nicht leicht haben werden im Leben und daß sie hier Vorposten sind in Prag. Und auf jedem Rechnungszettel steht obenan die Spende für den „Deutschen Kulturverband" zur Erhaltung der sudetendeutschen Schulen. Der Opferstock für das sudetendeutsche Winterhilfswerk an jeder Tür macht den Sozialismus voll, der alle heute zusammenhält, die deutschen Blutes sind und in Tuchfühlung eng aufgeschlossen beisammenstehen in der fremdgewordenen Stadt . . .

So wie uns Besuchern aus dem Gau Halle-Merseburg in diesem deutschen Haus in der Prager Steinwüste warm und froh das Herz aufging, so schlug das Blut bis zum Halse herauf, als wir in Jahrmarkt, einer schwäbischen Siedlung des Banats, eine Dorfschulklasse die breite Straße heraufkommen sahen. Dreikäsehochs, den großen Bauernhut tief in die Stirn gezogen, blondschöpfige Mädchen, fein säuberlich in Zweierreihen ausgerichtet, trippelten über den Boden, den vor zweihundert Jahren die aus der Pfalz, aus Lothringen und aus Schwaben eingewanderten Urväter als fieberdünstenden Sumpf vorfanden und aus dem sie einen Garten Eden machten: Den ersten war's der Tod, den zweiten blieb die Not und erst den dritten gab der Boden Brot. Ausgerichtet wie die Grenadiere stehen in den Dorfstraßen die Häuser, blitzblank vom Boden bis zum First, gefüllt mit schwereichenen Möbeln und reichem Hausrat. Sie sind nie mehr unterzukriegen, die deutschen Bauern des Banat, denen die Treue aus den Augen blitzt und denen es in geschäftlichen Dingen doch faustdick hinter den Ohren sitzt.

Wie die Bauern, so der Pfarrer. Wirklich ein Pfarrer, der Gottes Wort deutsch predigt. Als unser Gauleiter, Pg. Rudolf Jordan, ihm zum Abschied die Hand drückte und sagte, daß manches in der Vergangenheit hätte unterbleiben können, wenn im Reiche alle Priester so wären wie er, da hat er sich schmunzelnd gefreut. — Im Winter, wenn die Erntearbeit vorbei ist, da holt der Herr Pfarrer von Jahrmarkt die Burschen und die Mädels seines Dorfes zusammen und erzählt ihnen vom großen Deutschen Reich und seiner stolzen Geschichte. Das geschieht erstens, erzählt er zwischen zwei Gläschen Schnaps, damit ihr Stolz nicht am Hof, am Dorf und am Banat hängen bleibt, sondern sich auf das gesamte Deutschtum ausdehnt. „Und zweitens lernen sich dabei die Burschen und die Mädels kennen, heiraten und kriegen Kinder. Denn wenn das so weitergeht mit der Kinderbeschränkung, dann sterben wir langsam aber sicher aus. Schon jetzt sind sechs Höfe im Dorf ohne Erben!"

Als wir dann nachdenklich auf der Rückfahrt waren und den Worten nachspürten, die dieser wirkliche Menschenbetreuer gesprochen hatte, da mußten wir erst, wie grau gegen die blutvolle Wirklichkeit des Bauernpfarrers im Banat die Theorie ist, die lärmend und geschäftig die Kirchen streitender Pfaffen erfüllt . . .

WEst. —

Ueberfall im Juwelierladen

Verfolgungsjagd in der Friedrichstraße

F. Berlin, 15. Oktober.

In der Friedrichstraße in Berlin verübte am Montagnachmittag ein Verbrecher einen dreisten Raubüberfall auf die Inhaberin eines Goldwaren- und Juweliergeschäftes. Er bedrohte sein Opfer mit der Pistole und würgte es. Als Hilfe herbeieilte, versuchte er zu entfliehen, konnte aber nach wilder Verfolgungsjagd gefaßt werden.

Bei seiner Untat arbeitete er mit einer 25jährigen Frau zusammen, mit der er gegen Abend das Geschäft betrat und sich Goldwaren vorlegen ließ. Plötzlich zog der Mann eine Pistole und bedrohte damit die allein anwesende Geschäftsinhaberin und verlangte von ihr die Herausgabe von Gold- und Schmuckwaren. Die Frau flüchtete in den hinteren Ladenraum, wohin ihr der Mann folgte und sie würgte. Als der Schwiegersohn der Besitzerin herbeieilte, flohen die beiden Verbrecher. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß der Mann einen großen Geldbetrag, den er aus Belgien mit nach Berlin gebracht hatte, verjubelt hat. Als er die Hotelrechnung nicht bezahlen konnte, beschloß er den Ueberfall auf die Besitzerin des Goldwarengeschäfts.

Ein Wohnhaus explodiert —

— und völlig vernichtet

In Möltenort an der Kieler Förde wurde am Montagvormittag ein großes Einfamilienhaus durch eine Explosion völlig zerstört. Durch den gewaltigen Druck barst das Haus an verschiedenen Stellen auseinander. Es entstand Feuer, dem das gesamte Mobiliar zum Opfer fiel. Die Hausbewohner konnten sich glücklicherweise durch ein Fenster ins Freie retten und erlitten nur leichte Hautabschürfungen.

Die Ursache der Explosion konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. In dem Hause war in den letzten Tagen ein Desinfekteur mit der Beseitigung von Milben beschäftigt gewesen. Zu diesem Zwecke wurde Schwefelkohle in flüssiger Form verwandt. Als der Desinfekteur am Montagmorgen das Haus verlassen hatte, kam es zu der Explosion. Man nimmt an, daß die Explosion auf irgendeine Weise mit der Desinfektion zusammenhängt.

Zwei Todesurteile

Das Schwurgericht Lyck in Ostpreußen verurteilte am Montag nach zweitägiger Verhandlung die Angeklagten Paul Hahnke und Viktor Formanski wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Bauernsohn Erich Hoedtke zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Hahnke, der als jähzorniger Raufbold bekannt war, hatte oft Streitigkeiten mit Hoedtke. Nach einer Festlichkeit im März in dem Dorfe Rosengarten war Hoedtke, der mit seiner Braut an der Feier teilgenommen hatte, an einer Scheune mit einer Schnur um den Hals tot aufgefunden worden. Die Mordkommission fand die gleiche Schnur bei Hahnke und bei Formanski. Auf Grund dieser Indizien wurden beide überführt, den Mord an Hoedtke begangen zu haben.

Wer anders vermag den Schutz der Kleinsten besser zu versehen, als ihre Mütter selbst? Mütter, laßt Euch im Luftschutz schulen!

Der Hungerstreik in der Grube

Der Bergarbeiterstreik in der englischen Nine-Mile-Point-Grube hat sich während des Wochenendes weiter verschärft. Zur Zeit befinden sich in der Grube rund 450 Arbeiter, die erst ausfahren wollen, wenn ihre Forderung, Entlassung der gewerkschaftlich nichtorganisierten Arbeiter, angenommen worden ist. Der ursprünglich beabsichtigte Hungerstreik ist jedoch inzwischen aufgegeben worden.

Friedel männlich oder weiblich? Anläßlich eines Einzelfalles ist es zu einem interessanten Rechtsstreit über die Namensgebung gekommen. Der Standesbeamte in Naugard hatte die Eintragung des Vornamens Friedel für ein Mädchen abgelehnt, u. a. mit der Begründung, daß in anerkannten Vornamensverzeichnissen Friedel nur unter den männlichen Vornamen erscheine. Auf die Beschwerde der Eltern hat das Amtsgericht Naugard den Standesbeamten angewiesen, von seinen Bedenken Abstand zu nehmen. Das aus den tatsächlichen Verhältnissen und dem Brauch entspringende Recht der Eltern, den Vornamen des Kindes zu bestimmen, sei gesetzlich nicht ausdrücklich eingeschränkt. Seine Grenzen habe es darin, daß die Ausübung des Rechts keine Verwirrung anrichten dürfe. Es möge sein, daß in Süd- und Mitteldeutschland „Friedel" ein ausgesprochen männlicher Vorname sei; in Norddeutschland finde man ihn aber auch als Kosenamen für weibliche Vornamen. Die Beschwerde der Aufsichtsbehörde gegen diesen Beschluß des Amtsgerichts wurde von der ersten Zivilkammer des Landgerichts Stargard wegen mangelnden Beschwerderechts zurückgewiesen, jedoch mit dem Bemerken, daß auch die Kammer der Auffassung des Vorderrichters sei. Ergebnis: Friedel ist sowohl männlich wie weiblich.

Reichsberufshauptgruppen aufgelöst

Nach Vollendung der Reichsbetriebsgemeinschaften überflüssig

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat die Auflösung der Reichsberufshauptgruppen vollzogen und angeordnet, daß die bisher von diesen Organisationen wahrgenommenen Funktionen auf die Reichsbetriebsgemeinschaften übergehen. Dr. Ley stellt fest, daß der organisatorische Aufbau der Reichsbetriebsgemeinschaften, ihrer Fachgruppen und Fachschaften innerhalb der DAF nunmehr so fortgeschritten sei, daß die Reichsbetriebsgemeinschaften mehr und mehr in ihre eigentlichen Aufgaben hineinwachsen könnten. Infolgedessen seien die neben ihnen bestehenden Reichsberufshauptgruppen, die bisher notwendig waren, überflüssig geworden. Dr. Ley ordnet daher an, daß die praktische Durchführung aller Maßnahmen der Berufserziehung innerhalb der DAF nunmehr auf die Reichsbetriebsgemeinschaften und deren regionale Gliederungen übergeht. Diese Maßnahmen haben in engster Zusammenarbeit mit dem „Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung" zu erfolgen.

Oberin der „armen Schulschwestern" als Devisenschieberin

Vor dem Berliner Schnellschöffengericht wurde am Montag in der Reihe der Devisenschiebungsprozesse gegen Mitglieder katholischer Orden die Verhandlung gegen die 57jährige Oberin der „Genossenschaften der armen Schulschwestern unserer Lieben Frau", Anna Brüggemann aus Arnsberg in Westfalen, geführt. Ihr wurde vorgeworfen, insgesamt 185 000 RM über die Grenze verschoben zu haben. Der Orden, dem die Angeklagte angehörte, war an einer amerikanischen Anleihe der Hilfsgemeinschaft für katholische Wohlfahrts- und Kulturpflege in Höhe von insgesamt 400 000 RM beteiligt worden. Als die Verzinsung und die Amortisation Schwierigkeiten zu machen begannen, kam die Angeklagte durch Vermittlung einer Oberin mit dem berüchtigten Dr. Hofius in Beziehungen, der die Umschuldung durchführen sollte. Der Orden erreichte zwar auch die Genehmigung zu dieser Umschuldung von derselben Stelle, aber die Angaben, die dabei gemacht wurden, waren unwahr. Die Angeklagte behauptete bei der Vernehmung, keine Kenntnis der Vorgänge gehabt zu haben.

Die Angeklagte wurde zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis und 40 000 RM Geldstrafe verurteilt. Drei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Ferner wird die Ersatzeinziehung von 40 000 RM und die Mithaftung ihres Ordens für die Geldstrafe, die Ersatzeinziehung und die Kosten des Verfahrens ausgesprochen. In drei Punkten der Anklage erfolgte Einstellung des Verfahrens.

Der Untergang des Emdener Loggers

Ueber den Untergang des Emder Dampfloggers „Ravensberg AE. 117" berichtet der Kapitän Dirks des Loggers „AE. 88", der zwei Mann der Besatzung gerettet hat, folgende Einzelheiten:

In der Nacht zum Freitag herrschte etwa Windstärke 8 bis 9; die Sicht war sehr schlecht. Gegen 3.50 Uhr sahen wir plötzlich zwei Meilen voraus Signale. Wir konnten aber gegen den schweren Sturm nicht andampfen; wir hielten nach besten Kräften auf die Signale zu, die aber bald verschwanden.

Morgens gegen 6.30 Uhr sah der Steuermann plötzlich dicht vor dem Schiff zwei Mann auf einem Brett treiben. Es gelang uns, in die Nähe der Leute zu kommen und ihnen unsere Lotleine zuzuwerfen. Einer der beiden wickelte sich die Leine gleich fest um den Arm; als auch der andere sich fest angefaßt hatte, zogen wir die Leute langsam an. Der zweite Mann ließ aber gleich wieder los. Der Gerettete hatte nur leichte Verletzungen erlitten. Dann trieb uns der Sturm sofort wieder von dem Schiffbrüchigen ab, erst nach einer Stunde waren wir wieder in seiner Nähe, so daß wir ihn an Deck ziehen konnten. Er gab zwar noch Lebenszeichen von sich, konnte aber schon nicht mehr sprechen. Trotz aller Bemühungen starb er nach vier Stunden.

Der Logger „AE. 88" hat noch bis 2 Uhr nachmittags an der Unfallstelle gekreuzt. Man hat zahlreiche Bretter, Tonnen und Rettungsringe treibend gesichtet. In dem Augenblick, als man die beiden lebenden Leute gesichtet hatte, trieben auch zwei Tote an dem Schiff vorüber, um die man sich in diesem Augenblick aber nicht kümmern konnte.

Der bis jetzt als einziger überlebender Matrose Schoonhoven erzählt über den Untergang des Schiffes, daß die Mannschaft die ganze Nacht verzweifelt gearbeitet habe, um das leckgewordene Schiff treibend zu erhalten. Aber alle Mühe war vergeblich. Die Leute auf dem sinkenden Schiff haben sich dann geholfen, die Rettungsgürtel anzulegen, und dann ist kurz vor dem Sinken des Schiffes einer nach dem andern in die hochgehenden Wellen gesprungen, um nicht mit dem sinkenden Schiff in die Tiefe gerissen zu werden. Bei der Ausfahrt des Schiffes befanden sich 17 Mann Besatzung an Bord.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 9/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Viel ruhiger werden!
..auf Kaffee Hag umstellen!

Ein Gasthof ist nicht vorhanden oder wenn einer da ist, hat er keinen Saal. Aber, da steht vor einem Gut ein Wagen, dessen Bodenbretter 4 Meter lang und 1,50 Meter breit sind. Weg mit den Seitenwänden und Giebeln. Unsere Bühne ist fertig. Jedes Hans-Sachs-Spiel läßt sich so spielen. Wir platzen nicht gleich los mit unserer Kunst. Wir machen erstmal einen möglichst lustigen Umzug mit Gesang und Ausrufer durch das Nest, dann sammelt sich am Abend allerhand Volk. Wenn es zwanzig Mann sind und davon die Hälfte Kinder, dann schon sind wir zufrieden. Am nächsten Abend sind es sicher mehr, besonders wenn wir gut, d. h. derb und ehrlich spielen. Dann geben wir erstmal ein paar lustige oder komische Lieder zum besten. Nachher beginnt das Spiel. Die Spieler kommen ohne Schminke und Verkleidung aus den Reihen der Zuschauer. Das Spiel läuft ab wie im geschlossenen Raum. Sodann singt die Gruppe Abendlieder oder Weisen der Bewegung, die Deutschland rettete. Und jetzt haben wir unser Nachtlager ehrlich verdient.

Aber Hans Sachs muß es nicht sein. „Kaspar und Michel", ein Zeitstück mit Typen aus der Gegenwart (Philister, Schieber, Jude, Dirne, — neuer Mensch) haben wir wohl fünfzigmal gespielt. Nein, es ist nicht gedruckt. Schafft euch solche „Straßenspiele" selbst! Nehmt euch Hans Sachs zum Muster, der ja auch weiter nichts tat, als die Typen seiner Zeit ernst und heiter auf die Fastnachts- und Jahrmarksbudenbretter zu stellen. Und auch in Stadt und Großstadt gibt's „stille" Winkel und leere Wagen genug, wo man fein spielen kann. Thingspiel, Theater, Laienspiel künstlerischer Art und Straßenspiel einfachster Art, mit Personen aus dem Volke, möglichst das Spiel von der Jugend oder von erwachsenen Volksgenossen selbst erfunden, sie alle haben eine Mission, eine große Aufgabe in unserem Volke, aber das Straßenspiel reicht am weitesten und tiefsten ins Volk. Schafft es, es ist Zeit!

---

* **Wiedereröffnung der Leipziger Oper.** Nach Beendigung des ersten Abschnittes des großen Bühnenumbaues ist das Neue Theater in Leipzig soeben mit „Figaros Hochzeit" wiedereröffnet worden. Die neue Bühne ist 27 m breit und 30 m hoch, so daß man das dem Operngebäude gegenüberstehende Hochhaus am Augustusplatz bequem darin unterbringen könnte. Der neue Rundhorizont, der aufgewickelt werden kann, ist 25 m hoch und 70 m lang. Ganz neue Möglichkeiten eröffnet das Orchester, das bei Mozart- und ähnlichen Aufführungen gehoben, bei der Wiedergabe großer Werke, wie Wagner- und Strauß-Opern, versenkt werden kann. Ein technisches Wunderwerk ist die Bühnenbeleuchtungsanlage mit Gleitschlitten, die nur die jeweils benötigte Spannung von den Transformatoren abnehmen, und einem Stellwerk, das mit 200, in fünf Reihen nach Farben geordneten Hebeln die größte und modernste Bühnenbeleuchtungsanlage Europas sein dürfte.

* **900 Jahre alte romanische Säulen freigelegt.** Am Dom in Verden wurden bei Wiederherstellungsarbeiten romanische Fenstersäulen im Kreuzgange wieder freigelegt, die teilweise bis zur Hälfte eingemauert waren. Der Kreuzgang ist um das Jahr 1000 erbaut worden. Die Säulen sind also über 900 Jahre alt. Außerdem wurde die Verglasung der Fensteröffnung, die man vor etwa 30 Jahren vornahm, wieder entfernt. Zuletzt wurde auch noch der Klostergarten in seinem ursprünglichen Zustande hergestellt.

* **Eine seltene Form vorgeschichtlicher Bestattung.** Bei Sottorf im Kreis Harburg-Wilhelmsburg wurde in einem Hügelgrab eine der eigenartigsten Erscheinungen festgestellt, die unsere Vorgeschichtsforschung kennt, nämlich ein Haus, das als Begräbnisstätte und Scheiterhaufen gedient hat. In dem Haus, das einen Umfang von 5 : 6 Meter hatte und zwei Stuben umfaßte, fanden sich die Reste eines darin aufgebahrten und mit ihm verbrannten kleinen Mädchens nebst Schmuckbeigaben von etwa 1300 v. Chr. Es scheint sich um ein nicht erst zum Zweck der Verbrennung errichtetes, sondern lange Zeit benutztes Gebäude, vielleicht eine kultische Anlage, zu handeln. Es könnte sein, daß mit der Toten eine fürstliche Sippe ausstarb, und daß das Haus als zur Sippe gehörig mit ihr untergehen sollte. Dies würde auch erklären, daß solche Hausverbrennungen bisher so selten gefunden worden sind.

* **Miniaturbüste einer Germanin aufgefunden.** Eine neue Entdeckung auf dem Gebiete der Germanendarstellung wurde in der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien gemacht. In einer kleinen Bronzebüste, die als Laufgewicht einer römischen Schnellwaage gedient hat, erkannte man die Darstellung einer „Trauernden Barbarin", vermutlich einer gefangenen Germanin, die von einem römischen Künstler in ihrer typischen Kleidung und mit all ihrem Schmuck dargestellt worden ist. Obwohl die Büste, die nur eine Größe von 10,6 Zentimeter hat, sehr klein ist, läßt sich doch der dargestellte Frauentyp deutlich erkennen. Die Büste wird dem 2. Jahrhundert zugeschrieben.

* **Steinzeitplastik in Palästina.** Bei seinen seit Jahren mit vielem Erfolg durchgeführten Grabungen in Jericho hat Prof. Garstang-Liverpool tief unter den Spuren der biblischen Stadt und in einer Schicht, die 1000 oder mehr Jahre vor der Zeit Abrahams liegen dürfte, Menschendarstellungen in Ton von großer Eigenart gefunden. Während die meisten Figuren in kleine Stücke zerbrochen sind und erst mühevoll zusammengefügt werden müssen, wurde ein männlicher Kopf fast unversehrt zutage gebracht; er ist etwa ¼ Meter hoch und trägt einen blaßroten Ueberzug. Braune Linien bezeichnen Haar und Bart; als Augen sind sorgsam ausgewählte Muscheln eingesetzt. Die neuentdeckte Kulturschicht entspricht der Jungsteinzeit in Europa; Jericho mußt jetzt, vielleicht mit Ausnahme von Lachis, als die älteste Siedlung Palästinas angesehen werden.

* **Zweitausendjahrfeier des Horaz.** Venosa in Apulien, das alte Venusia, wo Horaz am 8. Dezember des Jahres 65 v. Chr. geboren wurde, hat das Andenken des Dichters bereits in diesen Tagen mit großen Volksfesten begangen. Fahnen und Transparente mit Zitaten aus den Horazischen Oden schmückten die Straßen; wie einst unter Augustus, trugen Knaben und Mädchen das Carmen saeculare vor, während die Menge die darauf beruhende faschistische Hymne an Rom sang. Antike Tänze wurden aufgeführt und das Denkmal des Dichters bekränzt.

* **Unbekannte Briefe Nelsons.** In New York sind 45 Briefe Nelsons aufgetaucht, die den Jahren 1798 bis 1805 entstammen. Sie sind an den König und die Königin von Neapel sowie an Nelsons Freund, Sir John Acton, gerichtet und enthalten bedeutsame Bemerkungen über Krieg und Weltlage, auch eine Ahnung vom nahen Tode des Seehelden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0003

Amazonenschicksal

ERLEBNISSE EINER BERLINERIN • VON C. A. HENNING

4. Fortsetzung.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Erkannt! / Zurück nach Rußland

Mit dem kostbaren Pelz, einer riesigen Proviantkiste und dem Segen ihrer Adoptiveltern versehen, setzte Else sich in den Zug, der nach Samara fuhr. Sie trug noch immer die Kosakenuniform, von der sie die Achselstücke abgetrennt hatte. Das konnte nicht weiter auffallen, sehr viele deutsche Gefangene, deren Uniformen schließlich in Fetzen gegangen waren, hatten sich russische Monturen verschafft, die ein Intendant zu seinem eigenen Vorteil verkaufte. Als Else nach Samara ins Lager der Austauschgefangenen kam, sah sie eine Anzahl Deutscher, die gleich ihr russische Uniform trugen, allerdings keine Offiziersröcke.

Die endlose Reise bis an die schwedisch-finnische Grenze verlief ohne jedes besondere Ereignis. Aber kaum hatte man bei Haparanda schwedischen Boden betreten, als zwei fremde Gefangene sich in das Abteil drängten, in dem Else saß.

„Wir kennen dich!" sagte der eine und hielt ihr die Faust unter die Nase. „Zieh mal deinen Pelz aus und zeig deine russische Leutnantsuniform. Bist ja oft genug damit in unserem Lager herumspaziert. Ein verdammter Spion bist du, von den Russen bezahlt! Gleich aus dem Zug schmeißen sollte man dich!"

Es gab einen Tumult, denn Else sprang dem Mann an die Kehle, aus anderen Abteilen drängte man hinzu, und die schwedische Wache mußte kommen, um die Kämpfenden zu trennen. Else wurde bedeutet, sie sollte in einem der Wagen des Zuges Platz nehmen, die nicht für die Gefangenen bestimmt waren. Die Schweden wollten sich nicht in die Angelegenheit mischen, das sollten die Deutschen unter sich ausmachen, wenn sie wieder in ihrer Heimat waren.

Else saß allein unter lauter Schweden, wie sie meinte, als sie plötzlich jemand auf Russisch ansprach. Was er denn nun zu tun gedächte? Er habe zufällig gehört, wie die deutschen Soldaten sich darüber unterhalten haben, daß einer von ihnen einen Geheimbericht der Offiziere des Lagers Nischnij Petrowsk über den falschen „Wladimir" den deutschen Militärbehörden überbringen solle. Vielleicht sei es besser, in Schweden zu bleiben? Schweden sei ein schönes Land, und er, der Sprecher, könne ihm eine gute und lohnende Beschäftigung bieten, nicht so sehr verschieden von der, die er offenbar bisher ausgeübt habe. Es gebe mehr als eine Regierung in Europa, die einen guten Agenten anständig bezahlen würde.

Else lachte ihm ins Gesicht, aber eine kurze Zeit überlegte sie doch, ob es nicht vielleicht besser wäre, in Schweden zu bleiben, wie es ihr Adoptivvater geraten hatte. Mit dem vielen Geld, das im Pelz eingenäht war, hätte sie in aller Ruhe das Ende des Krieges abwarten können. Andererseits war sie sich keiner Schuld bewußt — sie hatte ja wirklich nicht spioniert! —, und vor allem war sie fest überzeugt, daß die Preisgabe ihres Geschlechtsgeheimnisses sie unter allen Umständen retten würde, wenn es wirklich einmal hart auf hart ginge.

Während der Fahrt durch Schweden bekam sie plötzlich hohes Fieber, in Malmö mußte man sie bewußtlos aus dem Zuge heben und in ein Krankenhaus transportieren. Dort lag sie zwei Wochen. Als sie wieder zu sich kam, wurde sie sich mit Befriedigung dessen bewußt, daß der Transport, mit dem sie gereist war, längst in Deutschland sein mußte, sich in alle Winde verstreut hatte und sie nun nicht mehr befürchten mußte, daß man sie beim Grenzübertritt verhaften würde. Man beförderte sie mit einem Lazarettzug dauernd kampfunfähiger Austauschgefangener.

Als sie in Saßnitz die schwedische Fähre verließ und zum erstenmal wieder deutschen Boden betrat, wurde sie von ein paar Beamten in ein scharfes Kreuzverhör genommen. Ihren russischen Paß auf den Namen „Wladimir von X." hatte sie von Schweden aus an ihren Adoptivvater zurückgeschickt. Sie hatte ihr deutsches Soldbuch bei sich und zeigte es vor. Im Pelzfutter aber lag neben Hundertrubelscheinen auch der Geburtsschein auf den Namen Else Br... aus Berlin.

Man läßt sie schließlich die Fahrt nach Berlin antreten. Sie reist mit einem Transport Austauschgefangener, aber in ihr Abteil setzt sich ein Mann, der ihr gar nicht gefällt. Man merkt ihm zehn Meter gegen den Wind den Kriminalbeamten an.

Am Stettiner Bahnhof ist der übliche Empfang. Das Rote Kreuz geleitet die Ankömmlinge in seine Räume und bewirtet sie. Else beobachtet, daß ihr unangenehmer Reisekamerad sich dicht vor der Tür des Saales postiert hat; da darf sie nicht wieder heraus.

Mitten in die Heiterkeit und Wiedersehensfreude dröhnt plötzlich ein schwerer Fall. Der kleine Heimkehrer in dem riesigen Pelzmantel ist ohnmächtig geworden und von der Bank gefallen. Sanitäter springen hinzu, gleich darauf ist eine Bahre zur Stelle, man trägt Else durch einen langen Gang in ein abgelegenes Zimmer, das für derartige Fälle vorgesehen ist.

Unterwegs schlägt sie die Augen auf: „Ich habe noch immer etwas Fieber", sagt sie zu ihren Trägern, „aber es hat nichts zu bedeuten. Wenn ihr mich eine Stunde liegen laßt, bin ich nachher wieder ganz mobil und kann allein nach Hause gehen. Ich brauche jetzt nur etwas Ruhe."

Die Sanitäter legen sie auf ein Bett und versprechen, in einer Stunde wieder nach ihr zu sehen. Kaum ist ihr Tritt auf dem Korridor verhallt, flitzt Else ans Fenster. Das Zimmer liegt unter dem Niveau des Bahnkörpers, die Gleise führen dicht an ihm vorbei. Im Nu ist Else draußen in dem Kellerhals, und gleich darauf klimmt sie an der Wand des Bahnkörpers hoch. In dem Augenblick, wo sie den Kopf über seinen Rand strecken will, fährt oben eine Lokomotive vorbei, und der heiße Dampf verbrüht ihr fast die Hände. Einige Sekunden später, und die Maschine wäre über sie hinweggegangen.

Während der Kriminalbeamte vor der Tür des Roten Kreuzes geduldig auf ihren Aufbruch wartet, schleicht sich Else über die Gleisanlagen des Stettiner Bahnhofs ins Freie. Fünf Minuten später sitzt sie in einer Elektrischen, die nach Lichtenberg fährt.

Eine Nacht zu Hause

Seit jenem Tage, an dem sie ihrer Pflegemutter fortlief, um zu Fuß nach Hamburg zu wandern und Schiffsjunge zu werden, kommt Else zum erstenmal wieder „nach Hause". Während sie in der Elektrischen sitzt, fühlt sie eine große Befriedigung, wenn sie an das Geld denkt, das in ihrem Pelz steckt. Denn Geld, das weiß sie, ist das Einzige, was ihrer Pflegemutter imponiert. Und es ist ein großer Triumph für sie, der Frau, die sie in ihrer Kindheit so unmenschlich gequält hat, zu zeigen, daß sie etwas geworden ist.

Wie sie zur Pflegemutter in die Stube kommt, reißt die Mund und Augen auf:

„Wo kommst du denn her?"

„Aus Rußland!"

Und gleich beginnt das Gekeife: „Was willst du von mir? Ich kann dich nicht durchfüttern! Warum bist du nicht dort geblieben? Du hast ja geschrieben, es geht dir gut dort. Warum hast du kein Geld geschickt? Mach, daß du fortkommst!"

Else sagt gar nichts, sie zieht nur den Pelz aus. Dann sucht sie nach einer Schere und beginnt die Naht aufzutrennen. Mit runden Augen sieht die Alte ihr zu. Als der erste Hundertrubelschein zum Vorschein kommt, beginnt sie vor Habgier zu zittern. Else wirft das Geld achtlos auf den Tisch, sie sucht nach den Briefen, die zu besorgen sie versprochen hat. Als sie sie gefunden hat, sagt sie:

„Trenn das da weiter auf, du wirst noch viel mehr finden. Hebe es mir gut auf und beeile dich, die Kriminalen werden bald da sein. Ich komme erst morgen früh wieder."

Sie verschwindet, und die Pflegemutter macht sich sofort an die Arbeit. Kaum hat sie das Geld und den Pelz fortgeräumt, erscheinen zwei Kriminalbeamte bei ihr. Wer der Soldat sei, der heute aus Rußland zu ihr gekommen sei?

„Der ist mein Pflegesohn!"

„So. Sie haben gar keinen Pflegesohn. Sie haben nur eine Pflegetochter. Sollen wir Sie gleich mitnehmen?"

Die Frau weiß sich nicht zu helfen. Ja, der Pflegesohn sei eigentlich ein Mädchen, aber sie sei Soldat geworden, sei im Kriege gewesen und jetzt als Austauschgefangener zurückgekommen. Als die Beamten sie anfahren, sie solle kein so dummes Zeug schwätzen, kramt sie den Artikel aus der Zeitung hervor, und nun werden die Beamten nachdenklich.

„Nämlich", sagte der eine, „gegen diesen Mann oder dieses Mädel besteht Spionageverdacht. Wir wollen ihn verhaften, und wir werden hier auf ihn warten."

Spionage? Der Frau fällt sofort ein, daß das lange Gefängnisstrafe, wenn nicht gar ein Todesurteil bedeutet. Wenn man der Else wegen Spionage den Prozeß macht, wird sie sehr, sehr lange sich nicht um das viele Geld kümmern können, das in dem Pelzmantel war.

„Ja, ich weiß nicht", sagt sie zu den Beamten und zuckt mit den Achseln, „er hat ein paar Briefe mitgebracht, und mit denen ist er jetzt fortgegangen ..."

Die ganze Nacht über müssen die Beamten warten. Else hat ihre Briefe befördert und ist dann zu einem Bäcker gegangen, den sie in ihrer Kindheit gekannt hat. Es wurde damals noch nachts gebacken, und Else sitzt beim Teigmachen dabei und erzählt all ihre Erlebnisse in Rußland. Es ist ihr ein ungeheurer Genuß, den dicken Meister und seine Gesellen zum Staunen zu bringen. Mit den Bäckerjungens, die die schon stark verfälschten „Kriegsschrippen" austragen, macht sie sich endlich auf den Heimweg.

Statt in ihr Bett, fällt sie in die Arme der Kriminalpolizei.

Man stellt sie vor das Kriegsgericht, verhört sie immer wieder, aber es kommt nichts dabei heraus. Die Anklage wegen Spionage wird fallen gelassen — denn was soll sie eigentlich spioniert haben? Ja, wenn man etwas von Herrn Sörensen und seinen dunklen Erpressungsgeschäften wüßte. Aber davon weiß man nichts. Man weiß nur, was der Mann aus dem Gefangenenlager berichtet hat, daß nämlich dieser „Wladimir" die rechte Hand des Lagerkommandanten gewesen ist.

Das meiste Kopfzerbrechen aber macht den Herren, daß dieser Soldat eigentlich ein Mädchen ist. Hat sie überhaupt den Fahneneid geleistet? Und wenn ja, hat er bei einer Frau Gültigkeit? Schwere Probleme!

Als sie von den Heiratsplänen des echten Wladimir und von der Adoption durch den General erzählt, atmen die Herren auf. Das Mädel ist offenbar geisteskrank! Man überweist sie einer Irrenanstalt zur Beobachtung und hofft, sich damit gut aus der Affäre gezogen zu haben; aber die Psychiater können nichts Verrücktes an ihr finden, und ein übereifriger Arzt geht sogar auf ihren Vorschlag ein, sich durch das schwedische Rote Kreuz eine Nachprüfung ihrer Angaben zu verschaffen. Und siehe da: eines Tages trifft ein Bericht der Schweden ein, demzufolge die ganze „verrückte" Geschichte buchstäblich wahr ist!

Neues Kopfzerbrechen. Da man zu keinem Entschluß kommen kann, macht man sich die Sache so einfach wie möglich: man steckt Else in ein Zivilgefangenenlager und vertagt alles andere auf die Zeit nach Kriegsende.

Im Lager findet Else nach einiger Zeit einen guten Bekannten wieder: Herrn Sörensen. Hat man den Gauner doch erwischt? Ach keineswegs! Herr Sörensen war nur so unvorsichtig, sich auf einer seiner „wichtigen Geschäftsreisen" im Zuge nach Deutschland mit seiner unerschöpflichen Geldquelle zu brüsten. Leider saß im Nebenabteil ein Kriminalbeamter, den dieser Fall mächtig interessierte. Er nahm Herrn Sörensen in Gewahrsam. Und nun wartet er, gleich seinem ehemaligen Lehrling, das Kriegsende hinter dem Stacheldraht ab. Von der Vergangenheit fällt zwischen ihnen kein Wort.

*

Im November 1918 springen in Deutschland plötzlich die Tore aller Gefangenenlager auf. Die Revolution hat sie geöffnet. Es bleibt meist den Gefangenen selbst überlassen, zu entscheiden, wo sie hin wollen und wie sie dahin gelangen.

Else geht schnurstracks zu ihrer Pflegemutter. Wird nicht gerade freudig empfangen. Verlangt ihr Geld.

„Geld? Was für Geld?"

„Das aus dem Pelz!"

Die Pflegemutter leugnet, je einen Pfennig von ihr erhalten zu haben. Wenn Geld in dem Pelzmantel gewesen sei, nun, den habe die Kriminalpolizei beschlagnahmt. Dorthin müsse Else sich wenden.

In der Tat ist der Mantel beschlagnahmt worden, aber mit aufgetrenntem Futter. Else weiß das, sie weiß auch, daß die Pflegemutter sie bestohlen hat, aber was soll sie machen? Sich an die Behörden wenden? Sie hat fast zwei Jahre in der Obhut dieser Behörden gesessen und hat genug davon.

Was soll sie anfangen? Es gibt nur eins: zurück nach Rußland! Zurück nach Nischnij Petrowsk, zu ihren Adoptiveltern. Dort wird sie eine neue Heimat finden.

Ohne einen Pfennig Geld macht sie sich auf den Weg. Bis an die Grenze kommt sie leicht. In jenen Tagen fragte in Deutschland niemand einen russischen Gefangenen nach der Fahrkarte, wenn er im Zuge nach Eydtkuhnen saß. Aber drüben ist die Grenze mit Stacheldraht verbarrikadiert und mit Posten besetzt. Else hat keine Lust, mit einem offiziellen Transport hinüberzugehen. In Rußland haben sich die Dinge sehr geändert, und sie will nicht sofort wieder in die Hände der Behörden gelangen.

Nächtelang marschiert sie an der Grenze entlang, bis sie schließlich an einer einsamen Stelle durch den Grenzbach watet. Drüben wird sie sofort angerufen: „Stoj!" Sie antwortet dem Posten russisch, sie trägt noch immer ihre Kosakenuniform, er läßt sie hinüber, befiehlt ihr, sich bei der nächsten Feldwache zu melden. Sie läßt sich deren Lager genau beschreiben, schlägt dann einen großen Bogen. Und nimmt den riesigen Weg nach Nischnij Petrowsk unter ihre Füße.

Es waren damals die ersten Zeiten des bolschewistischen Regimes, und niemand hatte Lust, sich um einen einsamen Soldaten zu kümmern, der aus deutscher Gefangenschaft zurückkam. Auch hier fragt niemand nach einer Fahrkarte, nur verkehren selten Züge. Es dauert Wochen, bis sie sich nach Nischnij Petrowsk durchschlägt.

Sie wird mit offenen Armen aufgenommen. Die Generalin ist inzwischen gestorben, mit um so größerer Freude begrüßt der vereinsamte Kommandant die Heimkehr des „verlorenen Sohnes". Er ist glücklich, daß „Wladimir" für immer in Rußland bleiben will. Sofort geht er hin und macht ein Testament, in dem er Else zum Erben all seiner Güter einsetzt.

Else Br ... aus Berlin, uneheliches Kind einer geheimnisvollen Amerikanerin, Schiffsjunge auf der „Drei Marien", Gehilfe des Erpressers Sörensen, deutscher Soldat und russischer Kriegsgefangener, Heimkehrer und „Verdächtiger", ist plötzlich ein reicher „Mann".

„Wladimir" wäre froh, wenn damit seine Irrfahrten endeten, wenn er fortab als Gutsbesitzer in Nischnij Petrowsk leben dürfte. Aber das Schicksal meint, dieses Mädchen, das ein Abenteuerleben geführt hat wie unter Zehntausenden von Männern höchstens einer, müsse noch mehr erleben.

(Schluß folgt.)

Demnächst bringen wir eine neue Artikelserie

„Genietruppen" von heute

Fesselnde und zugleich lehrreiche Aufsätze aus fachkundiger Feder. Sie schildern die „Spezialisten" unserer Wehrmacht bei ihren Arbeiten und Übungen und werden in diesen Wochen der Einberufung des ersten Jahrganges zu den Fahnen besonderes Interesse finden.

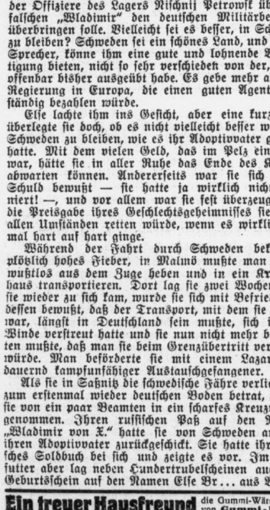
„Nachrichtenabteilung – aufgesessen!"

„Pioniere an die Front!"

„Nachschubtruppen an der Arbeit!"

Ein treuer Hausfreund die Gummi-Wärmflasche von Gummi-Bieder

So alt bin ich doch garnicht!
Das ist es ja gerade. Aber Ihr trübes Aussehen entspricht Ihrem ganzen Zustand. Diesen müssen Sie ändern! Sie haben Ihre Kräfte vorzeitig verbraucht, trachten Sie das Verbrauchte zu ersetzen. Eine Okasa-Kur ist das Gegebene. Sie erreichen damit Neubelebung der Drüsenfunktion, Stärkung der Nerven, günstige Beeinflussung Ihres seelischen Zustandes und gewinnen wieder Freude am Dasein u. Willenskraft zu neuen Leistungen.
Okasa ist in allen Apotheken zu haben. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, 100 Tabl. Rm 9,50. Zusendung von Broschüre und Gratisprobe Okasa veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, BERLIN SW 73 Alte Jakobstr. 85



Geldmarkt

3000 RM. hint. Sparkassengeld als II. Hyp. gesucht. Angebote unt. M. 4892 HN-Ulrichstraße. *

1000 Mk. als Darlehn von strebsam. Gesch.-Ehep. geg. Sicherh. aus privat. Hand. Angebote L. 2291 HN-Leipzigerstr. †

2—3000 Mk. gegen hypothekar. Sicherg. a. Stadtgrundstück gesucht. Angeb. u. T. 3697 HN-Ulrichstr. erb.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Grundstücke Kaufgesuche

Suche Haus, in gut. Zustande, mit 3- u. 4-Zim.-Wohnungen im Süden zu kaufen. Angebote C. 4963 HN-Ulrichstr. *

Kleines Landhaus m. Gart. u. etwas Acker z. kauf. ges. Angebote P. 4915 HN-Ulrichstr. *

Gastwirt sucht eine gutgeh. Gastwirtsch. In Frage komm. nur gute und sichere Geschäfte. Verm. verbet. Ausführl. Angebote erbeten unt. T. 3677 HN-Ulrichstraße. (a

Landbäckerei von tücht. Fachm. zu pachten gesucht. Angebote St. 9528 HN-Steintor. (

Fahrzeuge Verkäufe

3 Auto-Reif., Typ Aero Conti 5,25—16, preisw. gegen Kasse z. verkaufen. Angebote unt. E. 4885 HN-Ulrichstraße. *

Groß. offener Mercedes-Benz-Wagen, pa. Zustd., steuerfrei, verk. billig Hof Domnitz, Saalkreis. *

200 ccm Triumph, steuer- u. führerscheinfr., f. 200,— zu verk. Bugdoll, Goethestraße, 19.

600 Motorr., Mobeco-Mot. mit oder ohne Rad. Angeb. HN-Fil. Schönewerda. (a

DKW-Front-Zweisitz., sehr gut erhalten, 500,— z. verk. Schulze, Vitzthumschacht bei Siersleben.

Motorrad, D-Rad, 500 ccm, verk. f. 175 M. * Thiele, Gerberstr. 5

DKW, 200 ccm, fahrf., 135 M. vk. Schulz, Mühlbg. 10

Opel-Limous. 4 PS., DKW-Cabriolet, 2/1sitz., Mathis-Limousine bill. Forsterstr. 34

Kaufgesuche

Limousine, 4sitz., z. kauf. ges. Angeb. u. T. 3657 HN-Ulrichstr. (a

Kleinwagen bis 4 PS., 4sitzig, zu kaufen gesucht. Angeb. u. P. 4975 HN-Ulrichstr. *

Zylinder mit Kolben zum D-Rad Modell 27 oder kompl. Rad zu kaufen gesucht. Angebote L. 2295 HN-Leipzigerstr.

Gebrauchtes Auto Liefer- oder Personenwagen, mit mindestens 3 Meter Radstand, nach Möglichkeit nicht steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 4554 an HN- Ulrichstraße.

Verkäufe

Prophete Radio Kundendienst

Prophete Rannische Str. 15-16 Ruf 27046

Bevor Sie kaufen erst noch zu **Möbel-Haake** nur Sternstraße 2

Nähmaschinen gebrauchte, verkauft billig Hindenburgstr. 9

Neu. Tennisschläger, 1 Paar Ski zu verkaufen. Angeb. P. 4895 HN-Ulrichstraße. *

Wochenendwagen b. bill. Spitze 13.

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel M 2.- Otto Kretzschmar, Leipzig N22 In Apoth. Drog. Reformh. best. Kreuz Droz., Leipziger Str. 31

Restposten Kurz- u. Schreibwaren, Tabakpfeifen, Karnevalartikel, Spielwaren, Jahrmarktsartikel wegen Aufgabe des Lagers billig zu verkaufen. Forsterstraße 29-31. I. Etage

Heinrich Wittenberg Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061 **Briketts / Koks**

Lernen Sie vom Markenartikel!
Immer werden Sie finden, daß der Markenartikler alle Propagandamöglichkeiten ausnutzt, die seinen Namen populär machen und seine Ware verkaufen helfen. Was der Markenartikler im großen plant und propagiert, muß der Einzelhändler im kleinen vollführen. Und dazu ist eine Heimat- und Familienzeitung, wie die HN, mit ihrer verkaufenden Kraft unentbehrlich! Wir beraten Sie sachlich und zuvorkommend!

Wenig beschädigte werksneue emaillierte Zimmeröfen unter Preis abzugeben. Angeb. unt. N. 4893 HN-Ulrichstraße. *

Herrenzimm. Nußb., m. Klubmöbeln, Teppich und Lampe sehr preiswert zu verkaufen Krausenstraße 11, II. links

Mantel 10 Mark, Frack 18 Mark verk. * Albrechtstr. 36, II.

Versetzungsh. mod. neu. Büfett u. Kredenz billig zu verk. Besichtig. 2—6 bei A. W. Keller, Göbenstr. 2.

Kinderwagen neuer, eleganter, u. Stubenwagen zu verkaufen * Paul-Berckstr. 115, Schedel. *

Gebr. Säcke zu verkaufen Ammendorf, Adolf-Hitlerstr. 4 bei Heier. (†

Ballonräder, Nähmaschin. gut und billig. Fischer, Südstr. 62.

Verschiedene Schränke, Waschtische, Kommoden, Tische u. Stühle sind tägl. verk. Torstr. 30, I.

Nußbaum-Büfett, Gasherd, Bilder, Spiegel, Bretter zu verkauf. Büschdorferstr. 4, I. l. *

Sehr gut erh. Klavier (Grotrian - Steinweg) preisw. zu verkaufen. Angeb. unt. M. 4712 HN-Ulrichstraße. (b

Kinderwagen z. verk. Friedrich, Glockenweg 3.

Nußb. Dipl.-Schreibtisch 45 M, Plüschsofa 39 M, Clubsessel mit Leder 50 M, 2 Bettstellen mit Spiral- u. Auflegematr. 90 M, runder Ausziehtisch 48 M, alles gut erhalten, verk. Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24 25.

Gebr. H.- u. D.-Rad bill. Herrenst. 20, L.

Chaiselongue zu verk. Lerchenfeldstr. 15, I. l. †

Herr.- u. Damen-Ballonrad, neu, vk. prsw. Hindenburgstr. 8, I. lks.

Puppen-Wag. Kinder-Skier, Schaukelpferd, Metall-Kinderbett Selbstfahrer, 2 Schlitten billig z. vk. Universitätsplatz 1, III. *

Gaskocher, 2flam., Zwischenzähler zu verkauf. Meyer, * Adolfstr. 2, Hof.

Dam.- u. H.-Rad b. Schulz, Mühlbg. 10

Tafeln, Tische, Büroschreibtisch, Ladentische, Fachregale, gebr., verkauft Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Geiststr. 25.

Gastwirte! Schanktisch mit 3 Leitungen, kompl., 2,50 m lg., Büfettschrank, 1,60 m, Billard, elektrisch. Klavier, 7 Sofas, 1,20 lang, billig zu verk. Angebote unt. N. 4973 HN-Ulrichstraße. *

Schlafzimmer 180 br., m. Spgl. 180, Ankleideschr., 180 breit, 60,—, Büf. 85, Vitrine, Bücherschr., Küche, Tische Stühle bill. **Trabert,** Kl. Ulrichstraße 5, Preußische Krone

Schöne **Schlafzimmer** Küchen Speisezimmer kaufen Sie sehr preiswert bei **G. Schaible** Gr. Märkerstr. Zahlungserlchtg. Bedarfsdecksch. werden angenom

Gr. Aktenrollschrk. Kredenz Sofas, Flurgard. **Nähm.** 16.- 28.- 38.- 45.- 65.- 78.- Kleiderschr., Tische Kom., Federbett., Bücherschränke, Schreibtisch verk. **Stropp,** Geiststraße 32.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Fensterscheiben Moebius, DessauerStraße 5

Schlafzimmer kompl. Mk. 296.- Schränke, Küchen billig **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Immerbrand Grudeherde nur Martinsberg 5, II

Möbel-Verkauf Schlafzimmer, eleg., mod., 265, Küchen kpl. 125, Schreibtisch 35, Sofa, Chaisel. 22, Kom., Vertiko 18, Bücherschrank 48, Nähm., versenkb. Fa. Kusche, Gr. Klausstr. **7.**

Nähmaschine, gebr., 25 M. zu verk. Elsa-Brändströmstr. 76, II. l.

Meiß. Platte, 53×40, mit klein. Fehler für 16 M. zu verkaufen, Angebote St. 9529 HN-Steintor. (

Jetzt ist Schluß! — — und Sie haben Recht! Einmal sollten Sie doch von ihm abkommen. Genuß hat er Ihnen kaum verschafft. Aber einem würdigen Nachfolger muß er Platz machen. Unsere Auswahl u. die Zahlungserleichterung ermöglicht es Ihnen bald, den Radioapparat zu finden, der Sie zufriedenstellt.
Es erwartet Sie **Fahrrad-Möller** mit seiner Radio-Spezialabteilung Halle (Saale), Schmeerstr. 1

Verschiedenes

Beschäftigung für 1½to. Lieferwagen gesucht bei billigst. Berechng. Telephon 324 24.

Phrenologin Martinstr. 28, I. r. Daselbst mehrere Sorten Edelobst am Leipz. Turm, an Priv. abzugeb.

Bei Magenschmerz Appetitlosigkeit Erbrechen nimm **Hubert Ullrich's Kräuterwein** ½ Fl. 2.50, ¹/₁ Fl. 3.60, 1 Ltr. 6.75 RM. In jeder Apotheke zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 15. Oktober.

Da meent'r woll, das wär'n neies Dier? Nee, das's was janz annersch: in mein'n Briefgast'n da schdach eich jestern e Brief „An Herrn Stulks", där war son enner Lerche — nämlich, die Frau, die dän jeschremm'n hat, die heeßt so. Un se hat oo' mecht'che Aehnlichkeet mit so e Singveechelch'n: se saht, se mechde mich jerne! Ich jlowe, das jiwwet's nich, daß een'n das ärchern däte, wenn e annerer saht, er odder besser sie mechte een'n meech'n — ich wenichsdens muß zujäm'n, daß'ch uff so was immer e Heppch'n eit'l bin —, saht's awwer ums Himmelswill'n de Olle nich! Die f'rschdeht da geen'n Schbaß niche! Also die Lerche is nichema son hier, nee, die's aus ne janz westliche Ecke, un die schreibt miche was son „nnnnn (nee, das Wort schreib'ch nich hin!) Beiträgen in sächsischer Mundart" — weil se nu so nadierlich un freindlich schreiwet, will'ch das „sächsisch" ma dorchjähn lassen: 's is eechendlich nicht richt'ch, 's is „hallisch", wassen m'r hier palawern!

Also die jude Lerche hat Angest, daß'ch amende krank sinn däte odder nich mehr mitmach'n odder Urlaub hamm däte — weil nu ema so drei Woch'n nischt in de Schdadtzeidung son mich zu läs'n war. Nee, nischt son däm! M'r hat ähmd nich immer was ze d'rzähl'n, un da hält m'r ähmd ema de Gusche, bis een'n widderema was infällt, awwer ich denk, ich wärsch noch enne janze Weile mitmach'n.

Mit dän Briefe bin'ch nu bei meine Vrtederschl jefang'n un hawwe dän die mit „stolzjeschwellter Brust" forjeläs'n un ha' jesaht: „So, da säht'r'sch, was'ch for e Gärl bin! Un nu wär'ch die Dame ma e jebildt'n Brief widder schreim'n, denn die hat je hier om'n ma ausnahmsweise ihre Attresse hinjemalt!" — „Du?" mummelt da Kalle mang de Zähne, „deine Heeflichkeet, die haste doche in Jlauche hinder de Kerche jelärnt! Un kucke ma da in dän letzt'n Satz!" Un richt'ch, da schdeht: „Ich würde mich freuen, bald mal wieder was von „Kalle" zu hören und grüße Sie freundlichst . . .!" — „Na, hä? Wär is'n da jemeent? Ich wär' das iwwernähm'n mit das Dankschreim'n! Un nicht mit so e baar drockene Worde — ich mache e Jedicht!!!" — „Na", meente da d'r Tülks, „deine Färsche un Nux womika, die wachsen uff dänselwichd'n Gastanjenboom!"

Awwer Kalle hadde schonst Feier jefang'n un kuckt'n bloß so e Heppch'n iwwer de Neesenschbitze aan: „Na, warde, du kimmest e anneresma draan! Itze haldet ma eire Achelputzklapp'n fimf Minut'n aan, denn wär'm'r das jlei' hamm!" Un weeßd'r hole! Nach e baar Minut'n hebt'e 'n Gobb: „Färt'ch!" Un, wie'e uns das forjeläs'n hat, da war'm'r alle beede eener Meenung: das soll se hamm! Un nu baßtema uff, wie där Gärl dicht'n gann!

De liewe Lerche!

In meiner Daache Drauermarsch
Da klingen helle Deene,
De liewe jude Lerche warsch,
Die sung mich das so scheene!
Nach Sieden sinn nu weck de Schderche,
Un mich freit meine Lerche!

D'r Tülks nennt mich e jrowen Hund,
Wenn ich'n ma f'rglappse,
Wenn ich ma seinen jroßen Mund
Mit Färsch un Witz zupappse —
Ich lass'n ruhich das Jewärche,
Denn mich freit meine Lerche!

Da draußen wärd's nu gald un kahl,
M'r friert schonst fast an'n Gobbe,
D'r Reimadismus macht mich Qual
Un jaacht mich in de Schdobbe,
D'r Schnee liecht uff de Berche,
Doch mich freit meine Lerche!

E judes Wort, das dut mich wohl,
Da krawwelt mich mei' Herze:
Da schenk'ch de andern ihren Kohl —
Mei' Läwen hat nur Wärze:
Mich jrießt de jude Lerche —
'S is wie in de Kerche!

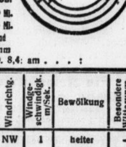
„So", saht'e denn, „das schreim'n m'r nu hibsch ins Reene, un denn schick'n m'r die das hin, nadierlich schreim'n m'r alle uns'n Nam'n under — awwer ich gomme zeersch!" Un das hammer denn oo' jemacht, un hier simmer:

Kalle Rilps. Willäm Stulks. Heinrich Tülks.

Schwerer Zusammenstoß

Gestern gegen 12.25 Uhr wurde in der Magdeburger Straße ein Handwagenführer von einer Straßenbahn und von einem im gleichen Augenblick überholenden Kraftrad angefahren. Er erlitt Hautabschürfungen im Gesicht und eine Ohrverletzung. Der Beifahrer des Kraftrades trug eine Stirnwunde davon. Beide konnten nach Anlegung von Notverbänden ihren Weg fortsetzen. Der Kraftradfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde mit einem Krankenwagen dem Diakonissenhaus zugeführt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa 15 Minuten.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle



Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 15. Oktober 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 6^{56} Mi. | Mondaufgang . 18^{40} Mi.
Sonnenuntergang . 17^{18} Mi. | Monduntergang 11^{14} Mi.
Dauer der Dämmerung 39 Mi. | Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 14. 10. 8,4; am . . . :

Oktober		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
14.	14^{12}	+14,9	760,6	48	NW	1	heiter	—
14.	21^{19}	+ 5,6	760,6	93	C1)	—	wolkenlos	Nebel
15.	7^{19}	+ 2,4	761,0	95	C1)	—	•	•

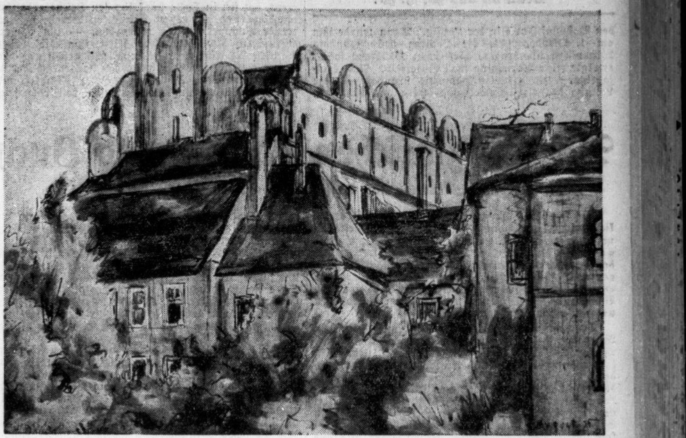
*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Gneisenaustraße erhält Betonfahrbahn

Infolge der Neubautätigkeit im Norden der Stadt — Neuschaffung von 200 Wohnungen um den Reilshof durch die Kleinwohnungsbau-AG — sind zwei wichtige Straßenbauvorhaben zur Ausführung gekommen. Einmal handelt es sich um den Ausbau der Gneisenaustraße längs der neuerrichteten Zeilen des Reilshofes. Als Fortsetzung des wichtigen West-Ostverbinders, den die Brunnenstraße darstellt, erhält die Gneisenaustraße eine neue Betonfahrbahn. Zu diesem Zwecke sind bereits umfangreiche Ausschachtungen an der Kreuzung Reilstraße-Gneisenaustraße vorgenommen worden. Nicht minder wichtig ist der Ausbau der Moltke- zur Seydlitzstraße, der ebenfalls durch die Bebauung der Kleinwohnungs-AG notwendig geworden ist. Hier verschwindet die Treppe, die den Niveauunterschied zwischen Moltke- und Seydlitzstraße ausglich und den Fahrverkehr an dieser Stelle unterbrach. Vor einigen Jahren wurden im Rahmen von Notstandsarbeiten an der Moltkestraße bereits umfangreiche Erdarbeiten für die kommende Regulierung vorgenommen. Jetzt erfolgt der endgültige Ausbau, der mit Abschachtung des Steilhanges der Moltkestraße und Auffüllung der Senke der Seydlitzstraße begonnen wird. Mit diesem Durchbruch erhält die Ludwig-Wucherer- und Reilstraße die schon lange Zeit notwendige Parallelverbindung. Diese neue Nord-Süd-Verbindung wird wesentlich zur Entlastung dieser beiden Hauptstraßen dienen und als Umleitung bei dem kommenden Ausbau der Reilstraße (von der Gneisenaustraße in Richtung Trotha) eine Rolle spielen.

* **Kraftwagen fährt in Schaufensterscheibe.** Heute vormittag fuhr am Leipziger Turm ein Personenkraftwagen gegen ein Kraftdreirad, welches von der Königstraße her kam. Dabei wurde eine Schaufensterscheibe eines an der Unfallstelle gelegenen Geschäftes zertrümmert.

Aus der HN-Bildermappe



Blick auf den hallischen Dom — Originalzeichnung von Kurt Marholz.

Der falsche „Einflieger"

Hochstapeleien am laufenden Band — Fünf Jahre Zuchthaus als Sühne

Niemand würde in dem 27jährigen Fritz H., der sich jetzt wegen Rückfallbetruges, Rückfalldiebstahls und schwerer Urkundenfälschung vor der II. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten hatte, seinem Aeußeren nach einen Gewohnheitsverbrecher vermuten. Das kam ihm natürlich beim Begehen seiner vielen und vielfachen Straftaten sehr zustatten: er betätigte sich nämlich als Hochstapler! Freilich hatte auch er einst mit gewöhnlichen kleinen Diebstählen begonnen. Einmal war es ein — Kanalrost, den er mitgehen hieß und beim Althändler verkaufte, ein andermal ein Stück Dachrinne; wählerisch war er also nicht. Diese frühzeitigen Diebereien — sie fielen in die schlimmen Nachkriegsjahre — brachten ihn in Fürsorgeerziehung. Nach seiner Entlassung ging er den Weg des Verbrechens weiter. Nur vorübergehend hat er ab und zu gearbeitet; aber auf elf Vorstrafen hat er es trotz seiner jungen Jahre bereits gebracht. Eine dieser Strafen wurde wegen nicht weniger als 24 Betrugsfällen gegen ihn ausgesprochen. Es lag an der damaligen Methode, daß H. trotz alledem bisher noch niemals die ganze Schwere des Gesetzes, nämlich das Zuchthaus, hatte kennenlernen. Ja, als er einmal zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, schenkte man ihm sogar noch ein Jahr davon durch Bewährungsfrist. Selbstverständlich verfiel er sofort in seine alten Fehler zurück und mußte den Strafrest infolgedessen nachträglich doch noch verbüßen. Dabei handelte er, wie aus früheren Urteilsbegründungen hervorgeht, keineswegs immer nur aus Not und ging oft frech und raffiniert vor. Ein Bericht, den seinerzeit die Gerichtshilfe über ihn erstattete, spricht Bände . . . Wenn irgend etwas mildernd ins Gewicht fällt, so ist es die Tatsache, daß ihm die Leichtgläubigkeit derer, die nicht alle werden, seine Schwindeleien überhaupt erst ermöglichte. Das gilt besonders auch für die Fälle, die jetzt zu seiner Verurteilung führten.

Wie ein roter Faden verbindet alle einzelnen Auftritte des H. der Umstand, daß er stets — natürlich unberechtigterweise — eine Uniform trug, und zwar zunächst die eines Sportfliegers. Das ist deshalb wesentlich, weil es vielfach die Grundbedingung seiner „Erfolge" darstellte. Häufig bilden Uniform- und andere Kleidungsstücke, Uhren usw. seine Beute —, Dinge also, die ihm ein elegantes Auftreten ermöglichen sollen. Mietsschwindeleien, Zechprellereien usw. gesellen sich dazu.

Einige Beispiele aus der „Praxis" des H. mögen diese Schilderung erläutern. Am 13. März aus der Strafanstalt entlassen, lebte H. zunächst einige Zeit arbeitslos in Braunschweig. Dann bewarb er sich um eine Stelle in Oschersleben, verscherzte sie sich aber selbst durch die angeblich wahrheitswidrige hochtrabende Erzählung, er sei früher als Kontrolleur tätig gewesen. Das hinderte ihn aber nicht, sich, immer unbefugterweise in Uniform, ein Zimmer mit Verpflegung unter der Vorspiegelung zu mieten, er sei auf vier Jahre fest angestellt. Eines Tages rückte er heimlich ab und nahm die Uhr des Sohnes seiner Wirtin mit, die er bei einem Uhrmacher für 15 RM „verpfändete". — Mit diesem Gelde fuhr H. nach Rostock, wo er tatsächlich das Glück hatte, eine Stelle zu bekommen. Daß er sich hier einen Schutzmantel auf Abzahlung kaufte und den Rest schuldig blieb, ließ das Gericht noch hingehen; vielleicht hat er die Absicht gehabt, ihn zu bezahlen. Schwindel war jedoch ohne weiteres, daß er zu seiner Uniform einen Mantel nach Maß für 145 RM gegen 20 RM Anzahlung erstand und anderswo auch noch eine Fliegerweste für 42 RM bestellte —, kurz, Anschaffungen in einer Höhe machte, daß er sie von seinem Gehalte nie hätte bezahlen können, selbst wenn er nicht damit hätte rechnen müssen, daß er verfolgt werde und sich über kurz oder lang wieder heimlich davonmachen müsse! — Warum er sich denn nicht lieber einen guten Zivilanzug und -mantel gekauft habe, fragte der Vorsitzende den Angeklagten. Nun, — weil er eben eine Uniform leichter auf Kredit bekam! Er hatte nämlich vorgeschwindelt, er sei „Einflieger". (Einflieger neuer Maschinen werden wohl besonders gut bezahlt!)

Wirklich verspürte H., obwohl er bereits in Rostock „mit der Polizei zusammengesessen hatte", bald wieder dicke Luft und verzog sich nach Halle. Hier in Halle beförderte er sich aus eigenen Gnaden zum Fliegerleutnant. Zu diesem Zwecke fälschte er seinen Rostocker Arbeitsausweis in einen Militärausweis um (ziemlich plump zwar, aber es genügte) und ließ sich in einem großen Geschäft eine tadellose Uniform anfertigen. Dann pumpte er sich, um wieder zu etwas Bargeld zu gelangen, bei einem Friseur zwei und bei dem Servierfräulein einer Wirtschaft fünf RM („Geld vergessen, — augenblickliche Verlegenheit!"). Damit begab er sich in ein Kaffeehaus, wo er einen gewissen X. kennenlernte. Diesem erzählte er: „Ich bin von Braunschweig hierher kommandiert worden und wohne bei meinem Hauptmann in der Ulrichstraße. Mein Bruder ist Reiteroffizier; mein Vater war Staatsanwalt." Diese von A bis Z erlogenen Angaben versetzten den X. in eine derartige Hochachtung, daß er dachte: „Das wäre ein Mann für meine Schwester!", und den H. zu seinen Eltern aufs Land nach L. einlud. H. nahm, nachdem er seinen hallischen Wirtsleuten noch schnell Wäsche und ein Fahrrad gestohlen hatte, dankend an und ließ sich's vierzehn Tage in L. wohl sein. Um auch dort ein würdiges Andenken zu hinterlassen, kaufte er bei einem Uhrmacher „bargeldlos" eine Uhr und verstand es, noch 10 RM dazuzupumpen, — ein Genie in seinem Fach!

Von L. ging's nach Leipzig. Hier lernte er eine Krankenschwester kennen und versprach ihr gleich beim ersten oder zweiten Sehen die Ehe. — „Die Frauen wollen das nun mal so", bemerkte er seufzend vor Gericht! Sie gab ihm ihren Ring. — Am gleichen Tage hielt er zwei andere Damen in einem Tanzlokal frei, blieb die Zeche schuldig und versprach unter Vorweisen des gefälschten Ausweises baldige Begleichung. — Sehr eilig bestellte er dann noch beim Kaufmann J. in Leipzig einen Uniformrock für 75 RM. Aber aller Eile zum Trotz kam er nicht mehr zum Abholen . . .

*

„Das einzige Gute ist, daß Sie nicht auch noch geleugnet haben", sagte der Gerichtsvorsitzende jetzt in Halle zum Angeklagten H.; „mildernde Umstände haben wir nicht finden können!" — Das Urteil lautete auf **fünf Jahre Zuchthaus** und 230 RM Geldstrafe. Von der beantragten Anordnung der Sicherungsverwahrung sah das Gericht noch einmal ab, weil es hofft, daß die lange Freiheitsstrafe auf den Verurteilten vielleicht einen nachhaltigen bessernden Eindruck machen werde. —hau—

Hilfsmaßnahmen für langfristig Arbeitslose

Auch arbeitslose Familienväter werden besonders berücksichtigt

Wiederum sind im Laufe dieses Jahres viele arbeitslose Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden. Die meisten von ihnen haben Dauerarbeit erhalten. Andere haben während des größten Teils des Jahres in Arbeit gestanden; ihre Tätigkeit wird wie alljährlich im bevorstehenden Winter nur durch Witterungseinflüsse unterbrochen werden. Ein Bedürfnis, für sie besondere „Notstands"-Arbeiten bereitzustellen, wird kaum bestehen. Dagegen sind noch immer zahlreiche Arbeitslose vorhanden, die trotz uneingeschränkter Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit vor allem infolge struktureller Veränderungen unserer Wirtschaft keine oder nur in geringem Umfang Arbeit erhalten haben. Ihnen wird fortan die besondere Sorge der Reichsanstalt gelten.

Demgemäß werden auf Grund eines Erlasses des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wirkung vom 6. Oktober 1935 zu den von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten in erster Linie Arbeitslose zugewiesen werden, die im Laufe des letzten Jahres gar nicht oder nur bis zu einem halben Jahre in Arbeit gestanden haben. Ihre Einschaltung in Arbeit durch Notstandsarbeiten geschieht dabei nicht nur, um ihnen geregelten Arbeitsverdienst zu verschaffen und damit die Möglichkeit zu geben, den Lebensunterhalt ihrer Familie aus eigener Kraft zu bestreiten, sondern insbesondere deshalb, um in ihnen das Gefühl der Nützlichkeit für das Volksganze zu erhalten. Daneben sollen von den Notstandsarbeiten nach Möglichkeit auch jene Volksgenossen erfaßt werden, die zwar mehr als die Hälfte des Jahres in Arbeit gestanden haben, für die aber später einsetzende Arbeitslosigkeit deshalb besonders drückend ist, weil sie Ernährer einer größeren Familie sind. Gleichzeitig sind geeignete Vorkehrungen getroffen, um in Ausnahmefällen durch Fortzahlung von Familienzuschlägen und Uebernahme von Fahrtkosten durch die Arbeitsämter ein Zurückbleiben der Nettolohnbeträge hinter dem bisherigen Unterstützungssatz zu vermeiden.

*

Die Heranziehung von langfristig Arbeitslosen und die Begünstigung von arbeitslosen Familienvätern bei Notstandsarbeiten werden bei der augenblicklichen Verteilung der Arbeitslosigkeit gleichzeitig in besonderem Maße der weiteren Entlastung der Großstädte und industriellen Notstandsgebiete dien und damit zu einer gesunderen Verteilung der Arbeitskräfte beitragen.

Amtseinführung der Ratsherren vorverlegt

Die feierliche Amtseinführung und Verpflichtung der Ratsherren im Rathaus durch den Oberbürgermeister findet am Donnerstag, dem 17. Oktober, vormittags nicht um 11 Uhr, sondern bereits um 9 Uhr statt. Ueber die Feier selbst werden wir ausführlich berichten.

Neue Leitung der Gewerblichen Berufsschule

Mit der Leitung der hiesigen Gewerbl. Berufsschule ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab der Gewerbeoberlehrer Arthur Wagner aus Hannover zunächst probeweise beauftragt worden. Wagner, der im 46. Lebensjahre steht, war bisher in Hannover als Gewerbeoberlehrer mit Erfolg tätig und dort gleichzeitig Sachbearbeiter in Berufsschulangelegenheiten. Der NSDAP gehört er bereits seit 1931 an.

* **Handelsschulbesitzer Wilhelm Baer †.** Der Besitzer und Direktor der kaufmännischen Handelslehranstalt, Geiststraße 41, Wilhelm Baer, verstarb am Sonntagabend im Alter von 61 Jahren. Wilhelm Baer, der seit Jahrzehnten in Halle wirkte, hat sich um die Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses große Verdienste erworben. Weite Kreise der Stadt Halle, vor allem seine Schüler und Schülerinnen, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

* **Straßensperrung.** Vom 20. Oktober ab wird die Turmstraße zwischen östlicher Ladenbergstraße und Huttenstraße sowie die Liebenauer Straße zwischen der Flottwell- und Huttenstraße und der Lutherplatz auf etwa zwei Monate für den Durchgangs-, Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

Amtmann Kapell

Vierzigjähriges Dienstjubiläum des Leiters des Personenbahnhofs Halle

Am 17. Oktober begeht Pg. Amtmann Kapell, der seit dem 17. Juni 1926 Vorstand des hiesigen Personenbahnhofs ist, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. K. wurde am 15. Mai 1875 in Liepe in Pommern geboren. Am 17. Oktober 1895 trat er beim Fußartillerieregiment von Hindersen — Pom-

Aufn: Krütgen

mern Nr. 2 — in Danzig-Neufahrwasser ein. Nach Beendigung seiner Militärdienstzeit wurde er am 1. August 1908 zur Eisenbahn einberufen, und zwar zunächst nach Bacharach am Rhein. Es folgten dann Versetzungen nach Mainz, Wiesbaden und Braubach. Am 1. April 1914 wurde er als Bahnhofsvorsteher nach Zahna versetzt. Am 1. Juli 1916 übernahm er den Bahnhof Ammendorf und am 1. Oktober 1918

Heute Kleidersammlung
für das Winter-Hilfswerk 1935/36
in den Ortsgruppen
Cröllwitz und Paulusring

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0005

**Nicht Almosen geben,
sondern Opfer bringen!
Denk an das W. H. W.**

den Bahnhof Forst in der Lausitz. Dann wurde ihm am 1. Oktober 1922 die Leitung des Bahnhofs Wittenberg übertragen, aber schon 1½ Jahr später erfolgte seine Versetzung nach Bitterfeld. Nach dreijähriger Leitung dieses Bahnhofs übernahm er die Leitung des Personenbahnhofs Halle, ein Amt, daß er stets in vorbildlicher Weise verwaltete und das ihm Gelegenheit gab, seine hohen beruflichen Qualitäten unter Beweis zu stellen. Amtmann Kapell, der sich auch als Mensch größter Wertschätzung erfreut, hat sich in Halle stark für den Heimatgedanken eingesetzt und für dessen Pflege im Verein heimattreuer Pommern eifrig geworben. — Zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum seien ihm die besten Wünsche für seine künftige berufliche Arbeit und sein weiteres persönliches Wohlergehen dargebracht. Mag ihm noch manches Jahr erfolgreicher Tätigkeit auf seinem verantwortungsreichen Posten beschieden sein.

Mittler zwischen Mensch und Buch

Lehrgang für Leiter von Dorfbüchereien in der Hallmarktbücherei

Die Staatliche Beratungsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen im Regierungsbezirk Merseburg veranstaltete am 11. und 12. Oktober einen Lehrgang für die Leiter der Dorfbüchereien im Lesesaal der Hallmarkt-Bücherei, bei dem grundsätzliche Fragen über Bücherwesen und Volkserziehung erörtert wurden. Etwa 100 Leiter von Dorfbüchereien und Büchereien von Orten unter 5000 Einwohnern nahmen an diesem Lehrgang teil.

Der Lehrgang wurde am Freitagvormittag von dem Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Schwartzkopf, durch eine kurze Einleitungsansprache feierlich eröffnet, in der zum Ausdruck kam, welch eine überragende schöpferische Bedeutung das Buch bei der seelisch-geistigen Erneuerung unseres Volkes gespielt hat und welcher Anteil ihm an der Ausbreitung der nationalsozialistischen Bewegung zukommt. Oberregierungsrat Schwartzkopf sprach dann den Gästen seinen Dank aus, die an dem Lehrgang teilnehmen. Im Namen des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann und des Gaukulturwarts, Stadtschulrat Dr. Grahmann, begrüßte dann Dir. Bräutigam die Lehrgangteilnehmer und führte u. a. aus, daß die großstädtische Bücherei sowohl als auch die kleine Dorfbücherei angesichts der Aufgaben, die beiden durch den nationalsozialistischen Staat zugewiesen worden sind, in gleicher Front stehen, und daß beiden gleichermaßen das große Erziehungswerk am deutschen Volke obliegt. Dir. Bräutigam begrüßte dann die auswärtigen Gäste, indem er sie in der schönen Stadt Halle willkommen hieß. Er polemisierte dann gegen das kürzlich von Jakob Schaffner erschienene Buch „Offenbarung in deutscher Landschaft", in dem sich der Verfasser nicht scheut, unsere Heimatstadt zu verunglimpfen. Dir. Bräutigam betonte, daß niemals so viel Falsches über Halle und Mitteldeutschland gesagt worden ist wie in diesem Buch. Er wünschte, daß sich die Gäste besser in Halle umsähen, als jener Literat es getan, um einen starken Eindruck von den Schönheiten unserer Stadt mitzunehmen. Dr. Saltzwedel als Leiter der hiesigen Beratungsstelle gab dann dem Wunsche Ausdruck, die Leiter der Dorfbüchereien möchten nicht nur einen neuen Antrieb für ihre Arbeit, sondern vor allem das Gefühl mitnehmen, sie leben nicht mehr auf einer einsamen Insel. Er sprach weiterhin den Wunsch aus, daß sich das Vertrauensverhältnis zwischen Beratungsstelle und Büchereien befestige. Er teilte dann mit, daß der Gauleiter, Staatsrat Jordan, und Landeshauptmann Otto für jede Bücherei im Regierungsbezirk Merseburg ein Exemplar des neuen Heimatbuches gestiftet habe, das jedem Büchereileiter ausgehändigt wurde.

Mit dem Vortrag über „Die Entwicklung des deutschen Volksbüchereiwesens seit der nationalsozialistischen Revolution und die Aufgaben der nächsten Zukunft", den der Leiter der Beratungsstelle Hannover, Dr. Heiligenstaedt, hielt, trat man in den eigentlichen Lehrgang ein. Dr. Heiligenstaedt ging von dem Ausspruch Dietrich Eckarts aus: „Das Wesen der Revolution ist nicht die Eroberung der Macht, sondern die Erziehung der Menschen". Durch den Führer sind die Erziehungsmächte Schule, Heer und Arbeitsdienst aufgerufen worden. Nach dem Willen der Regierung hat jetzt auch die Volksbücherei ihren Frontabschnitt im Erziehungswerk zugewiesen bekommen. Dr. Heiligenstaedt gab dann einen lebendigen Ueberblick über die Geschichte der Volksbücherei im 19. Jahrhundert. Man ist damals der Meinung gewesen, daß es notwendig sei, dem Menschen möglichst viel Wissen zu vermitteln. Wir gehen jetzt von der Erkenntnis aus, daß wir es bei dem Leser mit einem Menschen zu tun haben, dem es Bedürfnis ist, Leben, Arbeit und Existenz in einen größeren Zusammenhang gebracht zu sehen. Er erhofft von der Lektüre nicht so sehr Wissen, als vielmehr eine Erweiterung seines Lebensbewußtseins. Das aber stellt besondere Aufgaben an den Büchereileiter, der so zu einem Mittler und Verwalter des deutschen Schrifttums wird. Das Büchereiwesen von heute geht darauf aus, das gesamte Volkstum ins Auge zu fassen und duldet keinerlei Zersplitterung nach irgend einer Seite mehr. Auch die Nationalsozialistische Partei hat deutlich erklärt, daß es keine besondere SA- oder PO-Büchereien gebe, die Literatur der Bewegung muß dem ganzen Volk zugänglich sein. Die Volksbücherei hat auch nicht die Aufgabe, unbedingt aktuell zu sein. Das liegt dem Rundfunk, der Presse und dem Film ob. Sie muß vielmehr in die Tiefe wirken. Der Büchereileiter muß daher zum taktvollen Vermittler zwischen Mensch und Buch werden. In das Büchereiwesen hat sich der Staat eingeschaltet. Es ist eine Reichsstelle für volkstümliches Büchereiwesen als die höchste Fachstelle eingerichtet worden; außerdem in jeder preußischen Provinz eine Beratungsstelle, die dem Büchereileiter in wichtigen Fragen, die Auswahl der Bücher betreffend, helfend zur Seite steht.

Der Leiter der Beratungsstelle in Halle, Dr. Saltzwedel, sprach dann über „Die erzieherische Auswertung des erzählenden Schrifttums in der Dorfbücherei". Er ging dabei von der Grundfrage aus: Was will der ländliche Leser lesen? Er erinnerte an die ersten Eindrücke, die wir selber als Kinder empfangen haben und an die Stärke des Erlebnisses, das die ersten Bücher in uns entfacht haben. Bei dem ländlichen Leser haben wir es ebenfalls mit einem vorwiegend naiven Leser zu tun. Die Auswahl des Buchbestandes in einer Dorfbücherei muß dem Rechnung tragen und in erster Linie das gute erzählende Buch bevorzugen, in zweiter Linie erst das belehrende. Der ländliche Leser will am liebsten eine Welt in knappen Zügen gezeichnet sehen, die ihm vertraut ist oder die ihn durch ihre Fremdheit reizt. Es müssen also Bücher gefunden werden, die eine Synthese darstellen zwischen der Erwartung des Lesers und dem, was mit Verantwortung geboten werden kann. Bauernromane finden bei ländlichen Lesern nicht allzu großen Beifall, es sei denn, daß sie fremdes Volkstum und fremde Sitten schildern. Lieber ist ihm schon der Seemannsroman, der ihn in ihm unbekanntes Handwerk und an ferne Küsten führt. Der gute historische Roman, dieser wieder möglichst aus dem Bereiche seiner engeren Heimat, ist dazu angetan, das Gefühl für Tradition und Erdgebundenheit in ihm zu festigen. Wichtig sind dann noch Kriegsromane, Grenzlandromane und Romane, die das Auslanddeutschtum betreffen. Eine gewisse Vorsicht muß in der Auswahl sozialer Romane obwalten, an denen augenblicklich ein gewisser Mangel ist. Es kommen da vor allem Bücher in Frage, die in die Kampfzeit der Bewegung einführen. Auch der Abenteuerroman soll nicht unbedingt verbannt werden; abgelehnt wird er nur, soweit er unerlebt ist und auf bloße Sensationen ausgeht. Keinen Raum haben die Kriminal- und Zukunftsromane. Besonderer Pflege bedarf die Frauenlektüre. Auch hier muß gegen den Kitschroman entschieden Front gemacht werden. Grundbedingung für alle Bücher ist allein, daß sie gesund und stark, innerlich wahr und von ehrlicher Gesinnung sind.

Der Lehrgang befaßte sich dann noch im einzelnen mit Problemen der Stand-, Wander-, Stützpunkt- und Ergänzungsbüchereien, mit dem ländlichen Volksbüchereiwesen in unserem Heimatsbezirk, mit der Stellung der Partei zu den Aufgaben der deutschen Volksbücherei, mit dem belehrenden Schrifttum sowie der Technik der Dorfbücherei, worüber neben den bereits genannten Referenten noch der Leiter der Abteilung Volksbildung im Gauschulungsamt Doege und die Bibliothekarin der Beratungsstelle, Annemarie Wuttke, sprachen.

Der 6. Kommunistenprozeß

Auch die VI. hallische Verhandlung des V. Strafsenats des Berliner Kammergerichts wegen hochverräterischer kommunistischer Umtriebe richtete sich gegen Angeklagte aus Wittenberg und näherer Umgebung, und zwar waren es zehn Männer und eine Frau. — Das Urteil wurde nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit um 18 Uhr durch Verlesung der Urteilsformel und durch Bekanntgabe des wesentlichen Inhalts der Urteilsgründe dahin verkündet: 1. Wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens werden verurteilt die Angeklagten Karl Venediger zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Willy Hering zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Albert Zieger zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Arthur Scholz zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, Wilhelm Müller zu einem Jahre neun Monaten Zuchthaus; Walter Keßler, Max Müller und Otto Schuck zu je einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, Paul Schulze und Erna Mieth zu je einem Jahre drei Monaten Gefängnis und Alfred Zimmermann zu einem Jahr Gefängnis. — 2. Von den erkannten Strafen sind durch die erlittene Haft verbüßt: bei Wilhelm Müller, Hering und Keßler je sieben Monate und zwei Wochen, bei den übrigen Angeklagten je sieben Monate und eine Woche. — 3. Polizeiaufsicht ist bei sämtlichen Angeklagten zulässig. — 4. die beschlagnahmten Gegenstände werden eingezogen. — 5. Die Kosten des Verfahrens werden den Angeklagten auferlegt.

Wasserstände

am 15. Oktober 1935.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall
Kamaik	+13	—	003
Modran	—80	—	001
Laun	—38	—	—
Düben	—52	002	—
Grochlitz	+49	—	009
Trotha O.-P.	+224	—	—
U.-P.	+128	004	—
Bernburg	+28	—	002
Calbe Oberp.	+125	—	006
Unterp.	—54	—	024
Grizehne	—34	—	018
Brandenburg	+203	—	001
U.-P.	+34	—	001
Rathenow	+138	—	—
U.-P.	—16	—	—
Havelberg	+27	004	—
Nimburg	—70	—	001

		Wuchs	Fall
Brandeis	—86	—	008
Melnik	+24	003	—
Leitmeritz	+57	003	—
Aussig	—46	—	—
Dresden	—203	—	008
Torgau	—56	—	002
Wittenberg	+71	—	006
Roßlau	—10	—	005
Aken	+22	—	004
Barby	+13	—	002
Magdeburg	+2	001	—
Tangermünde	+49	—	003
Wittenberge	+31	003	—
Lenzen v. g.	+53	003	—
Domitz v. g.	—19	003	—
Darchau v. g.	—46	002	—
Boizenburg	—42	003	—
Hohnsdorf	—18	002	—

Hans Steinicke †

Gestern mittag verstarb an den Folgen einer Krankheit der langjährige Leiter der Ortsgruppe Halle des Bundes deutscher Osten, der Lehrer Hans Steinicke, im 58. Lebensjahr. Hans Steinicke, der 15 Jahre an der Alten Volksschule tätig war und gleichfalls 15 Jahre lang an führender Stelle den Bund deutscher Osten betreute, war in Halle als ein eifriger und unermüdlicher Kämpfer für das Deutschtum bekannt und galt in den Kreisen der aus Ostpreußen und Posen vertriebenen Deutschen als tatkräftiger Beschützer und Wahrer ihrer Deutschtumsinteressen. Wir werden dem Verstorbenen, dessen Tod eine Lücke in die Reihen der Grenzlandkämpfer reißt, morgen einen ausführlichen Nachruf widmen.

*** Auszeichnung eines hallischen Schülers.** Der Untersekundaner Wolf Harting vom Hallischen Stadtgymnasium erhielt für eine Arbeit nach einem vom Propagandaministerium in Verbindung mit dem Reichsernährungsministerium gestellten Aufsatzthema als Wettbewerb für sämtliche deutschen Schüler den 1. Preis. Als Auszeichnung wurde ihm ein Buch, das Widmungen von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Reichsbauernführer R. Walter Darré trägt, überreicht.

*** Konditorwaren an Sonntagen.** Das Preußische Gewerbeaufsichtsamt Halle teilt mit: In Halle und dem Saalkreis dürfen an Sonntagen außer Festtagen leichtverderbliche Konditoreiwaren nur zwischen 7.30 und 9.30 Uhr hergestellt und nur zwischen 11.30 und 13.30 Uhr ausgetragen werden.

Mitteldeutschland

15. Oktober.

Abschluß der Landeskirchenmusiktage

Naumburg. Seit dem Bestehen des Reichsverbandes für Evangelische Kirchenmusik als Auswirkung des Reichskulturkammergesetzes, ist auf allen Gebieten der Kirchenmusik eine starke Aufwärtsbewegung in der Besinnung auf wertvollstes altes und doch gegenwartnahes Kulturgut festzustellen. Ein Beweis dafür waren die Landeskirchenmusiktage in Naumburg.

Hatte der Vortrag von Regierungsrat Mund über das Orgelideal im Wandel der Zeiten einen Parallelismus zwischen Orgelbau und dem jeweiligen Auf und Ab der musikalischen Auffassungen festgestellt, die manche Verwirrung, zumal mit dem Breitmachen vieler technischen Spielhilfen mit sich brachte, so brachte der Festgottesdienst im Dom mancherlei Neues auf liturgischem Gebiete. Die Gemeinde selbst wird stark in die Verkündigung des Wortes mit einbezogen und dem Chor weit über seine bisherige Bedeutung als schmückendes Beiwerk hinaus seine eigentliche Aufgabe zugewiesen, mit ein Hauptträger der gottesdienstlichen Handlung zu sein.

Auch die den zweiten Tag einleitende Frühmette zeigte eine starke Einbeziehung der Gemeinde in den Dienst am biblischen Wort. Die Gemeinde singt auch wieder einmal ganz allein, während die Orgel mit einem eigens dafür im gottesdienstlichen Auftrag geschaffenen Orgelchoral erklingt, die Schriftauslegung jedoch auf das weiseste Maß beschränkt bleibt.

Außerordentlich eindrucksvoll war der Ausklang der Schützschen Choral-Kanzone „Nun lob, mein Seel, den Herrn!", wobei die Gemeinde vierstimmig (!) in den Schlußchoral mit einfiel, zweifellos der musikalische Höhepunkt der ganzen Tagung.

Neben der Betrachtung aller möglichen Einzelfragen war so bei der Kirchenmusiktagung in Naumburg ein deutlicher Zug erkennbar, der mit ernstlichem Bemühen und heißer Liebe hinstrebt zu einer Erneuerung kirchlichen Lebens, sich dabei alter, neuerweckter Formen bedienend, die das spürbare kirchliche Wollen einfach braucht, wenn es sich in die Tat umsetzen soll.

Von den Naumburger Tagen kann abschließend behauptet werden, daß großer Segen von ihnen ausgehen wird, nicht nur auf das Arbeitsgebiet der festgebenden Organisationen, sondern bis in alle Teile des weiten deutschen Vaterlandes. Zugleich ist dies ein Beweis für die wertvolle Grundlage, die durch das Reichskulturkammergesetz für die Wiedererweckung wertvollsten deutschen Kulturgutes geschaffen wurde.

Aus der Stadt Alsleben

Alsleben. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die im Vormonat auf 19 angestiegen war, ist durch die günstige Arbeitsmarktlage wiederum auf 18 gesunken und wird bei Beginn der Zuckerfabrikkampagne weiter zurückgehen. Gleichzeitig ist in der Höhe der Fürsorgeaufwendungen eine Abnahme zu verzeichnen, betrugen doch die Ausgaben im September nur noch 485 RM gegenüber 606 RM im August. Die Zahl der Familienangehörigen fiel automatisch von 48 auf 29, die der Zusatzunterstützungsempfänger aus der Arbeitslosen und Krisenfürsorge von 23 auf 8 und die Aufwendungen für diesen Fürsorgezweig von 216 RM auf 174 RM. Am Stichtage wurden insgesamt 99 (120) Personen mit 119 (169) Angehörigen unterstützt. Die Gesamtaufwendungen der allgemeinen Fürsorge wurden gesenkt von 3205 RM auf 2658 RM.

Die Wohlfahrtserwerbslosen werden gegenwärtig und auch künftig grundsätzlich zu Pflichtarbeiten gemeinnütziger Art herangezogen. Im wesentlichen handelt es sich dabei um Arbeiten, die der Verschönerung des Stadtbildes dienen und als Vorbereitung für die bevorstehende Jahrtausendfeier anzusehen sind.

Seit die Brückenhebestelle wieder in eigener Verwaltung der Stadt ist, wird eine genaue Verkehrsstatistik geführt. Aus den festgestellten Zahlen, die nunmehr für das Vierteljahr Juli/September vorliegen, ergibt sich, daß der Kraftverkehr auf der Saalebrücke immer mehr im Ansteigen begriffen ist. Im Monat September passierten die Brücke 2582 Krafträder, 6145 Personenkraftwagen und 1583 Lastkraftwagen. Außerdem wurden gezählt 357 Omnibusse, 781 Anhänger und 139 Zugmaschinen.

Merseburger Brief

Merseburg. Am Erntedankfest wurde die in monatelanger Arbeit erneuerte Altenburger Kirche der Gemeinde übergeben. Die Weiherede hielt Superintendent Berckenhagen. Am Abend war eine musikalische Feierstunde den Werken von Händel, Bach und Schütz gewidmet. Lehrer Gutbier sprach einleitend über die Bedeutung der mit der engeren mitteldeutschen Heimat verbundenen Meister, während Pastor Scheibe im Schlußwort nochmals der Freude über die neuhergestellte Kirche Ausdruck gab.

Zu einer Führung durch den Stadtteil der Altenburg hatte am Mittwochnachmittag der Verein für Heimatkunde seine Mitglieder und Freunde eingeladen. Die Führung lag bei Lehrer Pretzien in den besten Händen. Er gab ein lebendiges Bild der Vergangenheit und verstand es, die wechselvolle Geschichte der Jahrhunderte lebendig werden zu lassen und die Lebensgeschichte der noch vorhandenen Bauten darzustellen. Ein Besuch des Waisenhauses unter Führung des Waisenhausinspektors König bot den Abschluß der heimatkundlich aufschlußreichen Veranstaltung.

Im Musikleben Merseburgs haben die Konzerte des Gesangvereins „Irene" stets Beachtung und besonderen Zuspruch erfahren. Das Herbstfest stand unter dem Motto: „Der Tageslauf im Liede". Der Gemischte Chor und der Männerchor legten Proben ihres Könnens ab und bewiesen die fleißige Arbeit unter der Führung von Fritz Busch. Als Solist des Abends war der Sänger Werner Drosihn-Berlin gewonnen, der Lieder von Brahms und Schubert in ansprechender Weise zum Vortrag brachte.

Im Verwaltungsgebäude des Provinzialverbandes von Sachsen (Landeshaus) wurde im Anschluß an die Uebertragung der Führerrede aus Anlaß der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935/36 eine Mosaiktafel durch Landeshauptmann Otto enthüllt. Die Mosaiksteine sind zunächst zur Belebung dieses notleidenden Industriezweiges einzeln angekauft und den Spendern dann als Erinnerungsnadeln übergeben worden. Die durch den Verkauf der Steine aufgebrachte freiwillige Spende von 30 674 RM konnte dem Winterhilfswerk überwiesen werden. An dieser Gabe ist die ganze Belegschaft der Provinzialverwaltung, sowohl der Hauptverwaltung zu Merseburg als auch der zahlreichen über das ganze Provinzgebiet verstreuten Anstalten beteiligt.

Die Woche stand im übrigen im Zeichen der Flieger, worüber am Sonnabend bereits berichtet wurde. Am Sonnabendnachmittag starrte ganz Merseburg in die Lüfte, um die Vorführungen mit größtem Interesse zu verfolgen. Beim Platzkonzert am Sonntag am Gotthardteich hat manches Mädel sich schon auf den Manöverball gefreut. Am Spätnachmittag erfolgte der Abmarsch der Flieger nach dem Stadthallengelände zum „Großen Zapfenstreich". Im Schein der Fackeln bot sich ein herrliches Bild. In atemlosem Schweigen lauschten Tausende den Klängen. Damit klang der Ehrentag der Stadt und der Merseburger Flieger, verschönt durch die persönliche Anteilnahme des Luftfahrtministers, aus und aus Merseburg, der Heimat der einstigen blauen „Husaren" ist eine Heimat der Flieger geworden. —y.

Allerlei aus Leuna

Leuna. Das Luftschutzwesen wird in den nächsten Wochen, wie in einer Einwohnerversammlung im Gesellschaftshaus dargelegt wurde, durchorganisiert und eine umfassende Schulung durchgeführt. Insgesamt sollen etwa 4000 Leunaer Einwohner als Luftschutzhauswarte, Hausfeuerwehrleute, Laienhelfer und Melder ausgebildet werden. Obwohl das Gesetz die Möglichkeit einer zwangsmäßigen Heranziehungen zu diesem Dienst gibt, wird natürlich in erster Linie Wert auf freiwillige Meldungen gelegt.

Das Wochenende stand im Zeichen eines großen Schauturnens des Turn- und Sportvereins Leuna im Gesellschaftshaus, in dessen Mittelpunkt das Auftreten der Deutschlandriege im Kunstturnen stand. Besonderes Interesse erregte es natürlich, daß auch einige Pflichtübungen für das Olympia 1936 in Berlin gezeigt wurden. — Das Rahmenprogramm wurde durch Gymnastikvorführungen der Turnerinnen und durch Darbietungen des Musikzuges der SA-Standarte J. 19 ausgefüllt.

Nachrichten aus Bad Dürrenberg

Bad Dürrenberg. Am Ende der Kurzeit traten Kur- und Verkehrsverein, Badeverwaltung und Geschäftsleute noch einmal mit einer großen Veranstaltung hervor. Ein Bunter Abend unter Leitung der Künstlerin Gerti Prengel zeigte, daß man auch in Bad Dürrenberg sehr wohl modern und preiswert einkaufen kann. Eine geschmackvolle Ausstellung brachte viele Ueberraschungen und eine Herbst- und Wintermodenschau zeigten Außergewöhnliches. — Im Rathaus ging in einer öffentlichen Sitzung der Gemeinderäte die Einführung und Verpflichtung der neuen Gemeinderäte vor sich. — Bei dem Wettkampfschießen innerhalb des Kyffhäuserbundes in Merseburg wurden vom Landwehrverein die erste und zweite Mannschaft sowie die Einzelschützen Liebe, Schumann, Fiedler, Hippe und Seifert ausgezeichnet.

Umfangreicher Zuckerdiebstahl

Querfurt. J. K. hatte sich vor dem Schöffengericht in Naumburg wegen fortgesetzten Zuckerdiebstahls und Steuerhinterziehung zu verantworten. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft dem Schöffengericht vorgeführt. 87 Zentner Zucker hatte J. K. seit 1931 gestohlen. Der Angeklagte, der an der Zuckerfabrik angestellt war, ließ sich den Zucker in sein Laboratorium bringen und verkaufte von dort aus unversteuerten Zucker an einen bestimmten „Kundenkreis". Durch große Anschaffungen, die J. K. machte, waren die Diebstähle an den Tag gekommen. Der Angeklagte gab jedoch an, daß er aus dem Erlös des verkauften Zuckers hauptsächlich Apparate im Interesse der Zuckerfabrik gekauft hätte und zu einem anderen Teil für das Geld Waffen zum Schutze gegen die Kommunisten angeschafft hätte. (K. ist nach der Machtübernahme 1933 am späten Abend beschossen worden.) Ein Vertreter des Finanzamtes, der bei den Verhandlungen zugegen war, gab zur Ergänzung der Anklage an, daß die hinterzogene Steuer auf den Zucker für 3810 Kilogramm rund 800 RM betragen werde. Es seien daher 3200 RM — der vierfache Betrag — als Strafe einzusetzen.

Das Gericht verurteilte J. K. wegen fortgesetzten Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis und wegen Vergehens gegen das Zuckersteuergesetz zu 3300 RM Geldstrafe, ferner zum Wertersatz von 2600 RM. Die Untersuchungshaft blieb aufrechterhalten.

Auf dem Wege zur Gewohnheitsdiebin

Reichardtswerben. Eine unverbesserliche Diebin scheint die 20jährige H. K. aus Reichardtswerben zu sein. Schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, entwendete sie im Juli 1935 einer Arbeitskollegin aus dem Ankleideraum einer Schuhfabrik ein Kleid und kurze Zeit später nahm sie aus der Handtasche einer bei ihr auf Besuch weilenden entfernten Verwandten zwei Reichsmark heraus. Die Angeklagte, die mehrfach zu dem angesetzten Termin vor dem Schöffengericht Weißenfels nicht erschienen war, mußte schließlich in Haft genommen werden. Sie wurde jetzt vom Amtsgericht wegen Rückfalldiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schafstädt. (Die neuen Ratsherren.) In einer öffentlichen Sitzung der Ratsherren im Beisein von Kreisleiter Ollesch fand die Verpflichtung und Vereidigung der neuen Ratsherren durch Bürgermeister Krafft statt. Es sind berufen worden: Paul Hahnemann, Hermann Meisel, Otto Richter, Friedrich Schumann, Stegemann, Paul Blüthner, Georg Hochheim und Otto Holze.

Ein Kolonialpionier wird geehrt

Schafstädt. Dem Bahnbeamten i. R. Hermann Voigt wurden kürzlich anläßlich der 40jährigen Jubiläumsfeier der Marinekameradschaft Eisleben, deren Mitbegründer Voigt ist, verschiedene Ehrungen zuteil, u. a. wurde ihm eine Ehrenurkunde des NS-Marinebundes überreicht. Vor 51 Jahren hat Voigt mit Lüderitz die deutsche Flagge in Afrika gehißt, zweimal umfuhr er als Seemann Kap Horn, war mit Wißmann in Afrika, auch in Südamerika und in der Südsee.

Nur noch zwei Tage gastiert
Xaver Terofal's weltberühmtes Schlierseer Bauerntheater
im „Reichshof". — Karten Gr. Ulrichstr. 26.

Wohnungsbau im Kreis Bitterfeld

Die Wegearbeiten in Greppin sind ziemlich weit fortgeschritten. Die Friedhofstraße, Schulstraße und Turnhallenvorplatz sind bis auf Fertigstellung des Mosaik-Fußwegpflasters fertig. Die Nordstraße ist ebenfalls betoniert und mit Hochbord versehen worden. Dieses Straßenviertel ist jetzt eines der schönsten Straßenviertel des Ortes geworden, um so mehr, da verschiedene Straßen noch Baumanpflanzungen erhalten haben.

In Niemegk sind in diesem Sommer die Neubauten vollendet worden. Geplant ist noch eine Reihe von Wohnhausneubauten. Sie sind zum Teil bereits in ihren Kellergeschossen fertiggestellt, werden aber erst später weitergeführt. In der Bitterfelder Straße werden im Frühjahr sieben Bauvorhaben ausgeführt, zu denen schon jetzt die Ausschachtungsarbeiten begonnen haben. Zwei weitere Wohngebäude befinden sich in der Hauptstraße in Bau; sie sollen bis zum Anbruch des Winters bezugsfertig sein. Völlig fertiggestellt sind ein Mehrfamilienhaus in der Bitterfelder Straße und ein Einfamilienhaus in der Hauptstraße. Weiter vergrößerten mehrere Grundstücksbesitzer den vorhandenen Wohnraum durch Aufstockung oder Anbauten.

Von der Gemeinde Gröbern wird der Bau einer Leichenhalle und eines Brunnens auf dem Friedhof in Angriff genommen. Auch sind die Kanalisationsarbeiten in der Mühlstraße beendet. Ferner wird die Kirche einer großen Instandsetzung unterzogen werden, sobald die Zuschüsse von der Regierung genehmigt sind.

Die Gemeindeverwaltung in Wolfen hat jetzt in der Gartenstraße ein Grundstück angekauft, um das Verkehrshindernis, das dieses an der Nordwestecke der Gartenstraße bildet, zu beseitigen. Damit ist eine Angelegenheit zum Abschluß gebracht, die acht Jahre lang geschwebt hat. Mit den Straßenarbeiten in der Berliner Straße ist ebenfalls begonnen worden. Es müssen zunächst 1000 Kubikmeter Erdmassen abgefahren werden, die noch zur Auffüllung der neuen Festwiese an der Saarstraße Verwendung finden. Die Fahrbahn der Straße erhält eine Betonunterlage und darüber eine Asphaltdecke. Der neue Platz erhält noch eine Rasendecke sowie eine Heckenumzäunung. So wird Wolfen eine vorzügliche Festwiese haben, die eine Größe von 6000 Quadratmeter hat.

In Muldenstein sind die Eigenheime in der Burgkemnitzer Straße bezugsfertig. Die Kanalisation dort ist in der Straße verlängert; die einzelnen Häuser sind angeschlossen worden. Die notwendige Dorfbeleuchtung in dieser Straße wird noch erwartet.

Roitzsch. (Kampagnebeginn.) Heute, Dienstag, hat die Zuckerfabrik Roitzsch mit der Zuckerrübenkampagne begonnen. Etwa 200 Arbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung haben auf mehrere Monate Verdienstmöglichkeit gefunden. Die Gemeinde Roitzsch wurde dadurch frei von Erwerbslosen.

Landsberg. (Ernannt.) Für die Stadtgemeinde Landsberg wurden zu Gemeinderäten bzw. Ratsherren ernannt: Karl Stützer, August Kutscher, Friedrich von Wuthenau, Richard Bönicke, Karl Schwabe, Christian Hoßbach, Theodor Herke und Erich Wahl.

Sandersdorf. (Dieb gefaßt.) Nachts wurde in eine Obsterbude an der Landstraße Dessau-Bitterfeld eingebrochen. Der Dieb konnte von der Polizei ermittelt werden. In derselben Nacht wurde noch ein Einbruch in das Wohnhaus Hindenburgstraße 3 versucht, doch wurden die Täter gestört und entkamen unerkannt.

Hohenroda. (Weihe eines Gedenksteines.) Ortsbauernführer Kitzing hat einen auf seinem Acker gefundenen großen Findling als Hitlergedenkstein der Gemeinde geschenkt. Dieser schlichte Stein wurde, mit dem Hakenkreuz und der Jahreszahl 1933 versehen, nunmehr feierlich eingeweiht.

Kurze Nachrichten

Düben. Die Einwohnerin Marie Höhne, Neuhofstr. 19, vollendete das 84. Lebensjahr.

Ermsleben. Der Postschaffner Emil Ille und seine Ehefrau Elise feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Leimbach. Der Invalide Franz Halama vollendete das 80. Lebensjahr.

Mühlbeck. Das Ehepaar Arno Feldweg feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Niemegk. Pförtner Franz Schumann und seine Ehefrau Minna feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Roßdorf. Rittergutsinspektor Wilhelm Lindemann feierte sein 50jähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm das goldene Ehrenzeichen der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt überreicht.

Schafstädt. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte dieser Tage das Ehepaar Schafmeister Haring.

Wolfen. Die Witwe Frau Mathilde Wolk, Am Wasserturm 51, vollendete das 78. Lebensjahr.

Zörbig. Postassistent Oskar Eckhardt, Wilhelmstraße 15, feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Der Herr trägt Hosenträger Sockenhalter von Gummi-Bieder

Schutz der Kinderlandarbeit

400000 Kinder als Mitarbeiter in der Landwirtschaft — Gesetzliche Maßnahmen gegen die Schäden der Kinderarbeit

Das kommende Arbeitsschutzgesetz wird auch die Frage der landwirtschaftlichen Kinderarbeit zu regeln haben. Welche Ausmaße die Kinderarbeit auf dem Lande besitzt, ergibt sich aus einer Veröffentlichung im „Jungen Deutschland", wo Adalbert Schindlmayr feststellt, daß noch heute etwa 400 000 Kinder in der Landwirtschaft tätig sind.

Eine im Jahre 1922 veranlaßte Umfrage einer privaten Organisation habe erschütternde Bilder ergeben. Schon mit vier Jahren würden Kinder zu Dienstleistungen herangezogen, und es sei kaum glaublich, daß zehn Jahre als Durchschnittsalter für den regelrechten Arbeitsbeginn auf dem Lande festzustellen seien. Daß diese Kinderlandarbeit auch heute noch in vollem Umfange vorhanden sei, ergebe sich aus zahlreichen Berichten, die aus den verschiedenen Gauen für 1935 vorliegen.

Zweifellos bedeute diese Kinderlandarbeit eine starke gesundheitliche Schädigung der Kinder, wobei auch die schlechte Unterbringung vieler Landkinder nicht vergessen werden dürfe. Nicht geringer seien die geistigen Beeinträchtigungen als natürliche Folge des unregelmäßigen Schulbesuches und der manchmal willkürlichen Verlegung von Schulzeit und Ferien.

Die Kinderlandarbeit werde allerdings nie ganz aus der Welt geschafft werden können, und es gebe auch mancherlei Gründe, die für eine frühzeitige Beschäftigung der Landkinder sprechen. Ohne Zweifel sei es aber notwendig, durch die Schaffung einer gesetzlichen Regelung die Schäden der Kinderarbeit auszumerzen.

Das kommende Arbeitsschutzgesetz müsse deshalb ein Verbot der Kinderlandarbeit vor Schulbeginn und zwei Stunden nach Schulschluß bringen, ferner die Festsetzung einer Arbeitszeit für schulpflichtige fremde Landkinder, das vollkommene Verbot der Lohnarbeit schulpflichtiger fremder Landkinder, das Verbot jeglicher Sonntags- und Nachtarbeit, Gewährung einer mindestens neun- bis zehnstündigen Nachtruhe, ein Verbot aller unfallgefährlichen und gesundheitsschädlichen Arbeiten sowie der Akkordarbeit für Landkinder.

Vereidigung des Arbeitsdienstes der Elster-Luppe-Aue

Schkeuditz. In der Elster-Luppe-Aue, auf einer Waldwiese bei Ermlitz, fand die feierliche Vereidigung von 450 Arbeitsdienstmännern aus Merseburg, Schkeuditz, Zöschen, Freyburg usw. durch den Gauarbeitsführer Simon statt. Es handelt sich um den ersten ausgehobenen Jahrgang, der am 1. Oktober eingestellt worden ist. Der Vereidigung wohnten auch der Gauleiter von Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, ferner Vertreter sämtlicher Parteidienststellen sowie der Wehrmacht, der SA, SS und HJ bei. Während der Musikzug des Arbeitsgaues 14 die Weise „Ich hab' mich ergeben", intonierte, wurden die Abteilungsfahnen durch die Reihen der Arbeitsmänner getragen, die durch Berühren der Fahne ihren Treueschwur bekräftigten.

Oberwiederstedt. (Schlesierkinder zur Erholung.) In Oberwiederstedt fanden neun Mädchen und drei Knaben aus Beuthen (Schlesien) durch Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt Aufnahme. Vier Mädchen aus Thüringen sind schon seit einiger Zeit untergebracht.

Schraplau. (In Kürze arbeitslosenfrei.) Die Schraplauer Wohlfahrtsempfänger und ein großer Teil der Arbeitslosen sind bei dem Durchstich in Rothenburg untergebracht worden, so daß Schraplau in Kürze arbeitslosenfrei sein wird.

Pansfelde. (Baldrianernte.) Die Ernte des Mansfelder Spezialgewächses, des Baldrians, hat begonnen. Ueberall am Schwenneckefluß werden die Wurzeln gewaschen. Der Ernteertrag ist mäßig.

Aus den Gerichtssälen der Provinz

Keilerei beim Tanzvergnügen

Mansfeld. Es war am 7. Juli 1935. In einem Lokal in Mansfeld war Tanzvergnügen. Plötzlich wurden die Klänge der Musik durch Lärmen unterbrochen, es gab eine Keilerei. Der neue Bademeister von Möllendorf war die Zielscheibe der Schläge. Wer weiß warum; aber einige Leimbacher hatten es auf ihn abgesehen.

Schon ehe es im Saal losging, hatte man G. draußen schief angesehen und angepöbelt. Als der Bademeister den Herausforderungen aus dem Wege ging, mußte ein Mädel herhalten, das einmal mit dem Bademeister gegangen sein soll. G. wußte zwar davon nichts. Wohl aus Wut, auch damit keinen Anfang zum Stänkern gefunden zu haben, suchte man gar nicht weiter nach einer Ursache, sondern schlug auch ohne eine solche zu. Sogar mit einem Stuhle wurde auf den Bademeister losgehauen. Dieser wußte gar nicht, wie ihm geschah, und weil mehrere über ihn herfielen, konnte er sich kaum wehren. Die Sache wurde gefährlich, als das Licht plötzlich ausging und der Bademeister auch noch die Saaltreppe hinuntergeworfen wurde. Das alles war Grund genug, die Polizei zu alarmieren. „Der Bademeister sah böse aus", erzählte der Polizeibeamte jetzt als Zeuge, „er war übel zugerichtet, das ganze Gesicht geschwollen und voll Blut und Kratzwunden".

Drei Angeklagte aus Leimbach hatten wegen dieser Vorfälle vor dem Amtsgericht in Mansfeld gestanden und waren der gemeinschaftlichen Körperverletzung für schuldig befunden worden. R. hatte drei Monate Gefängnis erhalten, Otto R. und Otto F. wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden letzten hatten Berufung eingelegt und standen jetzt vor der Strafkammer in Eisleben. Auch hier hatte man den Eindruck, daß die Angreifer wie die Wilden über den Bademeister hergefallen waren, aber wer im einzelnen dabei gewesen war, ließ sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, so daß Otto F. freigesprochen wurde. Die Berufung des Otto R. wurde jedoch verworfen.

Barbarische Kindesmißhandlung

Torgau. Mit einem Fall verabscheuungswürdiger Kindesmißhandlung hatte sich das Torgauer Schöffengericht zu beschäftigen. Die 30 Jahre alte Frau Frieda P. aus Eilenburg hatte in den Jahren 1931 bis 1935 ihr jetzt zehnjähriges Stieftöchterchen Ingeborg, das Kind aus der ersten Ehe ihres Mannes, in skandalöser Weise mißhandelt und vernachlässigt. Obwohl Ingeborg ein folgsames und ruhiges Kind war, wurde sie von der Stiefmutter oftmals brutal geschlagen. Für diese ganz unbegründeten Züchtigungen benutzte Frau P. u. a. einen Fleischklopfer! Gegenüber ihrem gleichaltrigen leiblichen, vorehelichen Kind gab die Angeklagte der kleinen Ingeborg auch wesentlich schlechter zu essen. Wenn die Stiefschwester spielen gehen durfte, wurde Ingeborg zu Hausarbeiten abkommandiert. Das bedauernswerte Kind mußte selbst im Winter mit nur einem leichten Kleide und ohne Schlüpfer zur Schule gehen. Ingeborg bekam durch diese mangelhafte Bekleidung ein Blasenleiden, das ein öfteres Nässen des Bettes zur Folge hatte. „Zur Strafe" ließ die Stiefmutter das ihrer Obhut anvertraute Kind unbekleidet und ohne Bettdecke schlafen! Verschiedentlich mußte es sogar unter dem Bett die Nacht zubringen. An drei Tagen zu Anfang Mai trieb Frau P. die kleine Ingeborg gänzlich nackt aus der Wohnung, da das Kind nach dem Willen der unmenschlichen Stiefmutter auf dem Abort schlafen sollte. Nachbarn erbarmten sich der kleinen Ingeborg.

Das Strafverfahren kam der P. nicht überraschend, denn sie war bereits mehrmals vom Jugendamt und vom Vormundschaftsgericht scharf verwarnt worden. Das Torgauer Schöffengericht verurteilte Frau P. wegen fortgesetzter Kindesmißhandlung zu einem Jahr Gefängnis. Die Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

7jähriger öffnet sich die Pulsader

Weißenfels. In der Adolf-Hitler-Straße unternahm im Keller eines Hauses ein siebenjähriger Junge, der eine schlechte Zensur nach Hause gebracht hatte, einen Selbstmordversuch. Er schnitt sich mit einer Rasierklinge die Pulsadern auf und brachte sich auch Schnittwunden am Halse bei. Glücklicherweise wurde der Junge rechtzeitig vermißt, so daß ein Arzt Hilfe bringen konnte.

In der Rolle von Einbrechern

Weißenfels. Um Unterschlagungen in Höhe von einigen tausend Reichsmark zu verdecken und sich das Geld auch zu sichern, haben zwei Angestellte aus Weißenfels einen Einbruch vorgetäuscht. Die Kriminalpolizei deckte den Schwindel auf und setzte die beiden unredlichen Burschen fest.

Todessturz mit dem Förderkorb

Wolfen. Ein bei einer Unternehmerfirma beschäftigter Arbeiter in der Farbenfabrik Wolfen der J. G. stürzte mit einem Förderkorb, der ihn aus einem gemauerten Turm bringen sollte, in die Tiefe. Vermutlich hat sich der Lasthaken des Seiles am Förderkorb, obwohl eine Sicherheitsvorrichtung dort angebracht war, gelöst. Doch konnte die genaue Ursache des Hergangs noch nicht ermittelt werden. Der Verunglückte verschied kurz nach seiner Einlieferung in das Bitterfelder Krankenhaus.

Auf dem Bürgersteig umgefahren

Köthen (Anhalt). An den gefährlichen Straßenecke Augusten-Hauptmann-Loeper-Straße geriet ein Motorrad, dem ein Lieferauto entgegenkam, auf den Bürgersteig. Dabei wurden ein Postbeamter und ein neunjähriger Junge umgerissen. Beide wurden schwer verletzt in die Klinik gebracht.

*

Bobbau. Der Landhelfer Erich O. aus Jeßnitz, der auf der Landstraße sein unbeleuchtetes Fahrrad an der Hand führte, wurde dabei von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Fahrer hielt es nicht für nötig, sich um den Verunglückten zu kümmern, der eine schwere Kopfverletzung davongetragen hatte.

Schwemsal. (Lebensmüde.) In einem Anfall von Schwermut infolge langjähriger Krankheit hat die Einwohnerin Minna G. ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 16. Oktober abends.

Das große, von der Biskaya über Deutschland nach Osteuropa sich erstreckende Hochdruckgebiet beherrschte auch am Montag das Wetter in Deutschland. Die Temperaturen wiesen eine beträchtliche Tagesschwankung auf, da Ein- und Ausstrahlung wegen mangelnder Bewölkung starkes Ausmaß annahmen. In der Nacht zum Montag traten an vielen Orten schon schwache Fröste auf, und die nächtliche Abkühlung in Verbindung mit windstillem Wetter gab Anlaß zur Bildung von Frühnebel. Der Hochdruckeinfluß herrschte indessen nur in der Mitte des Reiches vor; im Norden kam es durch Einwirkung einer schwachen ozeanischen Störung zu Bewölkungszunahme, an der Küste vereinzelt zu Regen. Feuchte und milde Luft, die von einem über Oberitalien liegenden Tiefdruckgebiet aus nordwärts vordrang, führte in Süddeutschland zum Aufzug niedriger Schichtbewölkung.

Aussichten: Bei schwacher Luftbewegung anfangs noch heiter, späterhin langsame Eintrübung, nachts leichter Bodenfrost, tagsüber Temperaturen wenig verändert, Frühnebel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0007

Windstärke 24 . . .

Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt und ihre neuen großen Forschungsanlagen

Es erscheint uns heute selbstverständlich, daß eine Maschine in der Kurve absolut sicher liegt, daß Luftschrauben eben die bekannte elegant-schlanke Form haben, daß alle Teile, an denen die Luft Widerstand finden könnte, Stromlinienform haben. Vor 25 Jahren sahen die „Flugmaschinen" noch recht eigenartig, ja abenteuerlich aus. Viele mehr oder minder schmerzliche Erfahrungen mußten wir machen, bis wir zu der Flugzeugform und zu der Flugsicherheit kamen, die ja nun der Verkehrssicherheit anderer Fahrzeuge nicht mehr nachsteht. Aus dieser Entwicklung ist die „Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt" nicht wegzudenken.

Sie wurde mit Unterstützung von Preußischen und Reichsbehörden, Förderern aus wissenschaftlichen und industriellen Kreisen bereits im Frühjahr des Jahres 1912 unter Führung des Reichsamtes des Innern gegründet und ihr ein Gelände am bisherigen Flugplatz Johannistal-Adlershof zugewiesen. Diese vorausschauende Förderung der Luftfahrtforschung trug im Weltkrieg reiche Frucht: Die Versuchsanstalt unterstützte die deutsche Kriegsfliegerei,

(Weltbild, Berlin)

Die Außenansicht des großen Windkanals, in dem Luftströme bis zu 250 km in der Stunde erzielt werden können. Die Größe des Querschnittes erlaubt die Untersuchung von naturgroßen Triebwerken, Leitwerken und Tragwerkteilen, sowie von Modellen bis 5 m Spannweite

wo sie nur konnte — wie sie auch selbst wieder vom Kriegsministerium in ihrer wissenschaftlichen Arbeit gefördert und verständnisvoll unterstützt wurde. Durch diese methodische Forschung gewann Deutschland während des Weltkrieges einen großen Vorsprung unter den Völkern, die Fliegerei trieben.

Die Deutsche Luftfahrtforschung holt nach

Schwer war für die DVL die Zeit nach dem Kriege. Die Einschränkungen des Versailler „Vertrags" beengten die ganze deutsche Fliegerei und beschränkten selbst die wissenschaftliche Forschung. Erst mit der Nationalsozialistischen Revolution begann für die deutsche Fliegerei eine neue Zeit. Die deutsche Luftwaffe wurde aufgebaut, das deutsche Verkehrsflugwesen nahm außerordentlichen Aufstieg. Flugzeugwerften entstanden neu, und auch für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt begann nunmehr eine Epoche des Aufschwungs. Der Ausbau der Forschungsanstalt auf einen Stand, der dem der Luftforschung der übrigen Welt entspricht, wurde energisch in Angriff genommen, der ganze Betrieb erheblich erweitert. Kürzlich wurde nun eine Reihe fertiggestellter Gebäude und Anlagen in Betrieb genommen, die der DVL die Möglichkeit geben, ihre Forschungen im großen Stil fortzuführen und damit die deutsche Luftfahrtforschung allmählich in den Stand zu setzen, den Kampf um die höchste Leistung zu bestehen.

Der Wind als Examinator

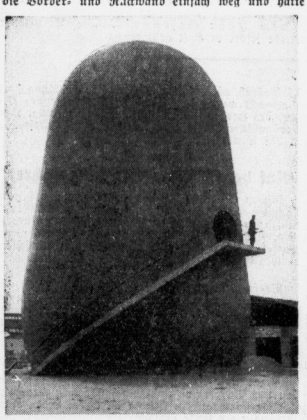
Eine der wichtigsten Neubauten der DVL ist der Strömungsforschung gewidmet. Der Wind spielt in der Luftfahrtforschung eine hervorragende Rolle. Er wirkt in großen und kleinen Mengen und verschiedener Stärke in sogen. Windkanälen künstlich erzeugt, um Rumpfformen, Flügelprofile und ganze Flugzeuge auf ihr Verhalten beim Flug untersuchen zu können. In der Luft wird das Flugzeug von der Propellerschraube mit einigen hundert Stundenkilometern durch die Atmosphäre gerissen. Im wissenschaftlichen Versuch macht man das umgekehrt. Das Flugzeug bleibt auf der Stelle und wird mit einem Wind von einigen hundert Stundenkilometern Geschwindigkeit angeblasen. Man erzeugt so genau dieselben Bedingungen wie beim wirklichen Flug. Durch geeignete Aufhängung an mehreren Drähten läßt sich jede Lageveränderung, die im künstlichen Strom auftritt auf Meßinstrumente übertragen, an denen man dann den auftretenden Luftwiderstand, den Auftrieb bei verschiedener Flügelstellung, die sich bildenden Wirbel usw. direkt ablesen oder wenigstens errechnen kann.

Die Entdeckung der Stromlinienform

Solche Windkanäle gehören schon seit langem zu den unentbehrlichen Requisiten der Strömungsforschung und sie haben mit zur Entdeckung der „Stromlinienform" beigetragen, die ja nichts anderes ist, als die vollendete Anpassung an die beim Fahren eines Autos oder Fliegen eines Flugzeugs in der Luft auftretenden Strömungserscheinungen. Je vollkommener die Stromlinienform, desto geringer der Widerstand und desto schneller das Fahrzeug. Früher waren solche Windkanäle ganz gut in einem großen Zimmer unterzubringen. Man prüfte damals in ihnen nur kleine Modelle. Mit der gewaltigen Steigerung der Geschwindigkeit wurden aber die Anforderungen an den Windkanal größer. Die Strömungsgeschwindigkeiten mußten gesteigert werden, man beschränkte sich auch nicht mehr auf Modelle, da es sich herausgestellt hatte, daß manche Erscheinungen im großen sich ganz anders auswirkten als im Modellversuch. Die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, die bereits über einen kleinen Windkanal mit einem Luftstrahlquerschnitt von 1,2 Meter und einer Windgeschwindigkeit von 80 Meter pro Sekunde verfügte, hat jetzt einen neuen Windkanal von gewaltigen Dimensionen erhalten. Erzeugt von einem kleinen Gebläse, das mit 2700 PS angetrieben wird, strömt hier der künstliche Orkan mit einer Höchstgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometer aus einer Riesendüse elliptischer Form mit einem Querschnitt von 6×8 Meter, der durch eine Vorsatzdüse auf 5×7 Meter verkleinert werden kann. Wenn man bedenkt, daß „Windstärke 12" ungefähr das ist, was man sich als gewaltigsten Sturm auf See vorstellt, so bekommt man einen Begriff von der Leistung dieses Windkanals, der einen Sturm von etwa „Stärke 24" erzeugt. In diesem Versuchsraum kann man die Kräfteverhältnisse künstlich erzeugen, die an einem modernen Verkehrsflugzeug mit einer Reisegeschwindigkeit von 250 Stundenkilometer auftreten.

Trudelturm und schallgedämpfter Prüfstand

Da das „Trudeln", d. h. das in ständigen Spiralbewegungen verlaufende, bei Kunstfliegern beabsichtigte, sonst aber höchst unerwünschte Abstürzen eines Flugzeugs ganz besondere Strömungsprobleme mit sich bringt — man denke nur daran, daß seit langem die Konstrukteure am Bau eines trudelsicheren Flugzeugs arbeiten —, hat die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt im Trudelturm auch hierfür eine Versuchseinrichtung geschaffen. Ebenso wichtig sind selbstverständlich die Untersuchungen der günstigsten Form von Luftschrauben, die im Luftschraubenprüfstand vor sich gehen, wo ein Elektromotor von 1680 PS die zu untersuchenden Schrauben auf verschiedene Geschwindigkeiten bringt. Der Zug oder Druck bei Zug- bzw. Druck-Propellern kann dabei mit großer Genauigkeit gemessen werden. Ein anderes Problem ist die Motorenprüfung. Stunden- ja tagelang werden neue Modelle auf Herz und Nieren, besonders aber auf Dauerleistung untersucht. Noch im Kriege war ein solcher Motorenprüfstand eine relativ primitive Angelegenheit. Da man nicht wußte, wohin man mit dem Propellerwind sollte, ließ man die Vorder- und Rückwand einfach weg und hatte



(Weltbild, Berlin)

Der Trudelwindkanal, in dem durch senkrecht nach oben aufsteigende Luftströme Untersuchungen über den Absturz von Flugzeugen (Trudeln) durchgeführt werden

natürlich dafür im weiten Umkreis den erheblichen Lärm zu ertragen, den solch ein Flugzeugmotor zu erzeugen vermag. Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt ist auch diesem Problem zu Leibe gegangen und hat einen schalldämpfenden Motorenprüfstand gebaut, in welchem der Propellerwind durch ein rechtwinklig gebogenes Betonrohr in zwei senkrechte trompetenrohrähnliche Fortsätze geleitet wird, die außerdem noch mit schalldämpfendem Material bekleidet sind. Auf diese Weise kommt selbst bei mehrstündiger Arbeit der betr. Ingenieur nicht völlig taub und mit brummendem Schädel wieder aus der Anlage heraus, wie es bei den alten Anlagen fast unvermeidlich war.

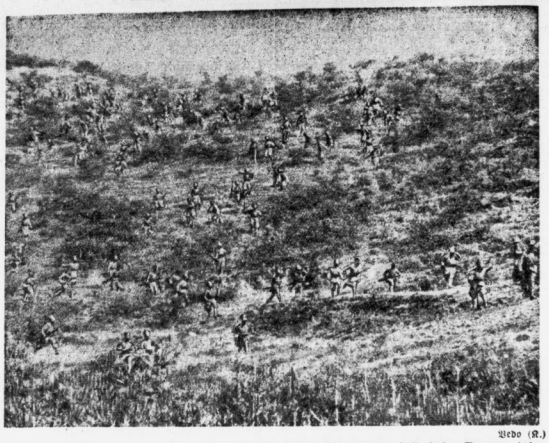
Die DVL ist heute zweifellos eine der größten Forschungsanstalten überhaupt. Ihre Aufgaben sind aber auch ebenso vielseitig wie verantwortungsvoll, denn sie fördert nicht nur den Fortschritt der Technik, sie wacht vor allem auch über die Sicherheit des modernsten aller Verkehrsmittel.

Joachim Heumar.

Deutscher Wein schenkt Fröhlichkeit,
Wer Wein trinkt, hilft dem Winzer.
Sei froh — und hilf!

Deutsche Weinwerbewoche 1935
19. bis 26. Oktober.

Askaris beim Sturmangriff



Vedo (R.)

Eins der ersten Bilder von den heftigen Kämpfen bei Adua: Eingeborene italienische Truppen beim Sturmangriff

Schmiedelehrling und Zirkusdirektor

Erinnerungen an einen deutschen Kraftmenschen / Von Hermann Ulbrich-Hannibal

In der Stadt Plathe in Pommern sollte der in der ganzen Umgegend wegen seiner Wildheit gefürchtete Hafermannische Schimmel beschlagen werden. Aber wie sollte das bei diesem widerspenstigen Tier bewerkstelligt werden?

Der Besitzer des Pferdes zuckte die Achseln, der Schmiedemeister rannte hin und her, versuchte es auf diese und jene Weise, ohne dabei überhaupt dem Pferd ein Hufeisen anpassen zu können. Schließlich schimpfte er, wie immer in solchen Fällen, wenn etwas nicht klappte, auf den Untergebenen, auf seinen Lehrling Pagel.

Der Meister versuchte es wieder und wieder, und obwohl sich seine Ungeduld schon zur Wut gesteigert hatte, es war trotz allem bei diesem wilden Schimmel nichts zu machen. Schon wußte er keinen anderen Rat, als dem Besitzer des Pferdes zu sagen, daß er den Schimmel nicht beschlagen könne — da trat sein Lehrling vor: „Meister, ich halte den Schimmel".

Der Meister wollte lachen. Aber schon bückte sich sein Lehrling zwischen die Vorderbeine des Schimmels, stemmte sich mit seiner Schulter unter den Leib des Pferdes und — hob das Tier vorne solange hoch, bis der Meister in aller Ruhe die beiden Hufe hinten beschlagen hatte . . .

*

In dem zwei Stunden Fußwegs von Plathe entfernten Dorfe Kutzer war ein Fleischer beim Hammelkauf mit einem Bauern wegen des Gewichtes eines Hammels in Streitigkeiten geraten.

„Der Hammel wiegt nicht so viel!" sagte der Fleischer.

„Der Hammel wiegt doch so viel!" sagte der Bauer.

Da kam der Schmiedelehrling Pagel des Weges, hörte die beiden Männer streiten und trat zu ihnen. Er erkundigte sich, wieviel der Hammel wiegen sollte, trat dann etwas zurück, spähte das Tier gewichtsschätzend an und sagte: „Nein, der Hammel wiegt nicht so viel".

„Und wenn ich Ihnen sage, daß der Hammel doch so viel wiegt", sagte der Bauer, „dann wiegt er so viel! Was meinen Sie denn überhaupt, wieviel ein Hammel wiegt? Wenn Sie den Hammel bis nach Plathe tragen können, können Sie ihn behalten."

Das ließ sich der Schmiedelehrling Pagel nicht zweimal sagen, ergriff den Hammel am Schwanz und nahm ihn auf die Schulter.

Lächelnd sah der Bauer zu, er wußte ja, daß ein Mensch nicht zwei Stunden lang einen Hammel tragen kann. An einigen Gehöften vorbei wird er ja kommen, so dachte er sich. Aber der Schmiedelehrling Pagel strebte schon dem Ausgang des Dorfes zu und dachte noch nicht daran, den Hammel abzusetzen.

„Den Hammel haben Sie verloren", sagte der Fleischer zu dem Bauer und ging mit ihm an den Ausgang des Dorfes, um zu sehen, wie Pagel mit dem Hammel abtrottete und ihn, ohne abzusetzen, bis nach Plathe brachte.

*

Aus dem jungen Schmiedelehrling Pagel war ein Zirkusmensch geworden. In Australien hatte er sich als „starken Mann" für den Zirkus ausbilden lassen.

Nun war er mit seinem Zirkus nach Benedig gekommen. Was kann mehr Zulauf bringen, sagte sich Pagel, als wenn man als Zirkusdirektor ganz außergewöhnliche Reklame macht?!

Er ging also in die Menagerie, nahm seinen grimmigsten Löwen an eine Kette und führte ihn so durch die Straßen Benedigs.

So gern sich auch der Löwe bei dieser Gelegenheit die Freiheit erkauft hätte —: die eisernen Arme Pagels hielten ihn.

*

Aber am stärksten sollte der Zirkusdirektor Pagel seine Kraft in Südafrika zeigen. Dort hatte er in einer Stadt sein Zelt zu einem Gastspiel aufgeschlagen und wartete auf den Beginn der Vorstellung, um als einer der Hauptnummern des Abends seine Tierdressuren vorzuführen.

Die Clowns hatten bereits ihre Späße getrieben, die Akrobaten ihre Kunststücke gezeigt und die Reiter ihre Gewandtheit vorgeführt. Da wurde die Arena in einen Raubtierkäfig verwandelt, damit der Zirkusdirektor Pagel seine Tierdressuren zeigen konnte.

Aber ein vor ihm auf einem niederen Postament sitzender Tiger hatte an diesem Tage keine große Lust, den Befehlen des Dresseurs Folge zu leisten, und knurrte unwillig.

Direktor Pagel sah sich dadurch veranlaßt, dem Tiger mehrere Male mit der Faust zu drohen. Das wurde dem Tiger zu bunt. Er knurrte wieder. Und als ihm nun Pagel abermals mit der Faust drohte, hielt sich der Tiger in seinem Grimm nicht mehr zurück, hieb mit seinem scharfen Gebiß in die Hand seines Dresseurs, hielt sie mit seinen Zähnen fest und biß die Handfläche durch.

Aber das Raubtier hatte die Rechnung wohl mit seinem Zirkusdirektor Pagel, aber nicht mit dem in ihm steckenden deutschen Kraftmenschen gemacht. Pagel ließ sich weder durch den Grimm des Tigers noch durch das Geschrei der Zuschauer einschüchtern. Mit seiner tiefen Baßstimme sagte er in großer Gelassenheit: „Come on, boy!"

Dann zog er den Tiger an der durchbissenen Hand von dem Postament herunter und lockte ihn an eine Stelle, wo ein Knüppel lag. Während sich der Tiger immer noch in der Hand festgebissen hielt, bückte sich Pagel, ergriff den Knüppel und holte mit seiner übermenschlichen Kraft zum Schlage aus.

Die Zuschauer schrien auf, erwarteten, daß sich der Tiger in großer Gereiztheit nun auf den Dresseur stürzen und ihn zerreißen würde. Aber Pagel führte den Keulenschlag mit solcher Wucht auf den Schädel des Tigers, daß die Hirnschale krachte und das Raubtier leblos in den Sand sank.

Daraufhin führte Direktor Pagel seine Programmnummer zu Ende.

Erst dann ließ er sich die Hand verbinden, die der Biß des Tigers für immer verkrüppelt hatte.

Sie ist sehr gewissenhaft,

sehr kritisch, unsere Hausfrau! Aber an den Hallischen Nachrichten hat sie nichts auszusetzen, gern und oft legt sie auch im Kreise ihrer Freundinnen ein gutes Wort für die HN ein, um die Gemeinde der

zufriedenen Leser

noch zu vergrößern! Die Beziehergahl kommt nicht nur der Zeitung selbst, sondern auch jedem einzelnen Leser durch die weitere Ausgestaltung und Vertiefung des Inhaltes zugute!

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI's Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI's großer Original-flasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI's WÜRZE

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 15. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 241 / Seite 9

Der Gauwirtschaftsberater

Seine Stellung und seine Rechte

Die Kammer für Handelssachen am Landgericht in Hagen hat unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Holtersdorf in einem wirtschaftlichen Prozeß, in dem es im wesentlichen um die Stellung des Gauwirtschaftsberaters der NSDAP ging, ein grundsätzliches Urteil von wegweisender Bedeutung gefällt. Der Gauwirtschaftsberater der NSDAP hatte aus zwingenden Gründen die Mitgliederversammlung eines Industrieverbandes einberufen, zu deren Einberufung nach den Satzungen nur der Geschäftsführer (Treuhänder) des Verbandes berechtigt war. In dieser durch den Gauwirtschaftsberater einberufenen Versammlung wurde der Treuhänder von seinem Posten abberufen. Auf die Klage des Industrieverbandes hatte nun die Kammer für Handelssachen zu entscheiden, ob die Beschlüsse der Versammlung gültig seien, insbesondere, ob die Abberufung des Verbandstreuhänders rechtswirksam erfolgt sei.

Die Kammer für Handelssachen hat in ihrem Urteil nun die Gültigkeit der Versammlungseinberufung und die Rechtswirksamkeit der Abberufung des Verbandstreuhänders bestätigt. In der Urteilsbegründung betont das Gericht, daß die Befugnisse des Gauwirtschaftsberaters heute zwar noch nicht geregelt seien. Wesentlich aber sei, daß der Gauwirtschaftsberater eine Institution der NSDAP und damit eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist, noch dazu einer Körperschaft, die nicht nur organisatorisch in den Staat angegliedert ist, sondern vielmehr das Wesensgefüge des Staates bildet und den Staat trägt. Aus seinem Amt heraus sei der Gauwirtschaftsberater zweifelsfrei zu seinem Eingriff befugt gewesen, so daß man seine Handlung auch nicht — wie von dem klagenden Industrieverband geschehen — als die eines unbeteiligten Dritten abtun könne.

Nach der Hauptreisezeit

Die Reichsbahn im September

Die Reichsbahndirektion Halle berichtet: Der Hauptreiseverkehr ist beendet. Auch der Wochenend- und Ausflugsverkehr hat infolge des unbeständigen Wetters erheblich nachgelassen. Die Gesamteinnahme aus dem Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr des Direktionsbezirks Halle hat im Monat September rund 4 775 430 RM betragen gegenüber 5 824 000 RM im August.

Der Gesamtgüterverkehr hat sich merklich gebessert. An der Zunahme sind hauptsächlich Kohlen, Baustoffe, Kalk und künstliche Düngemittel beteiligt. Dagegen war der Versand an Kartoffeln, Getreide, Obst und Gemüse verhältnismäßig schwach. Die Zahl der gestellten Wagen betrug im arbeitstäglichen Durchschnitt im September 4138 (im August 3816) gedeckte Wagen, 12 618 (10 953) offene Wagen und 874 (841) sonstige Wagen, zusammen 17 630 (15 610) Wagen.

Neue Rekordbohrung der EBAG

85 Tonnen Rohöl täglich

Die jüngste Bohrung der EBAG, Nr. 159, ist die seit Jahren erfolgreichste. Sie liefert täglich 80 bis 85 Tonnen Rohöl. Dieses Ergebnis übertrifft alle in der Nähe befindlichen Bohrungen bei weitem. Die Bohrung 159 ist am Fuße des Oberger Salzhorstes am Peiner Wege in unmittelbarer Nähe des Fieder Holzes niedergebracht und bis zu einer Teufe von 300 Meter geführt. Beim Anbohren der ölhaltigen Doggerschicht wurde das Erdöl durch den starken Gasdruck mit ungeheurer Wucht emporgeschleudert. Durch die außerordentlich gute Fündigkeit wird nun auch an dieser Stelle des Oberger Oelbezirks eine rege Bohrtätigkeit einsetzen.

Sollen andre Nahrung haben,
mußt du ihre Not mit tragen.
Denk an das WHW.

Der Absatz von Schlachtvieh

Umfassende Regelung — Festpreise für Schweine

F. Berlin, 15. Oktober.

Bei der in den letzten Wochen auf dem Schweinemarkt bestehenden gewissen Verknappung konnte festgestellt werden, daß eine gerechte Verteilung der vorhandenen Schweine nicht erfolgte. Im Einverständnis mit den maßgeblichen Stellen hat sich daher der Reichsnährstand veranlaßt gesehen, durch die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft eine Verordnung zu erlassen, die hier grundsätzlich Wandel schaffen soll. Bereits in einer früheren Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft wurde bestimmt, daß Schlachtungen und Fleischumsätze in sämtlichen schweineschlachtenden und schweineumsetzenden Betrieben bis auf weiteres auf höchstens 70 Prozent der vorjährigen Schlachtungen und Schweinefleischumsätze zu beschränken seien. Die neue Verordnung ergänzt diese Anordnung wesentlich.

Der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes teilt über die neuen Bestimmungen mit: „Zunächst sind jetzt alle schlachtviehschlachtenden und fleischumsetzenden Betriebe an Orten mit Viehgroßmärkten verpflichtet, den Bedarf

ausschließlich auf dem Viehgroßmarkt

zu decken. Der Aufkauf auf dem Lande ist für diese Betriebe nur mit besonderer Genehmigung des Schlachtviehverbandes zulässig. Dasselbe gilt für die Fleischwarenfabriken.

Die Fleischer in Orten ohne Viehgroßmärkte dürfen nur an Hand eines von der Fleischerinnung im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft ausgestellten Schlachtscheines Schweine aufkaufen. Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft bestimmt, wann diese Bestimmung auch auf die übrigen Viehgattungen ausgedehnt wird. Die Schlachtschweine werden unter Zugrundelegung der von den Fleischerinnungen ausgearbeiteten Umsatzzahlen der einzelnen Fleischereibetriebe usw. ausgestellt. Der jeweilige Prozentsatz an Schlachtschweinen im Vergleich zu den normalen Umsatzzahlen hängt von den verfügbaren Gesamtviehmengen ab. Werden in Ausnahmefällen Fleischwarenfabriken nicht einem Viehgroßmarkt zugeteilt, so erhalten sie ihre Schlachtscheine direkt vom zuständigen Schlachtviehverwertungsverband.

Für den Ankauf von Schlachtschweinen durch Handel und Genossenschaften wird nunmehr für das gesamte Reichsgebiet der Schlußscheinzwang eingeführt, um über die gehandelten Viehmengen, aber auch über die gezahlten Preise eine Kontrolle zu haben. Die Schlußscheinbriefe sind durch die Kreisbauernschaften zu beziehen.

Auf den Viehgroßmärkten werden nunmehr bei Schweinen statt der seitherigen Höchstpreise

Festpreise eingeführt.

Die seitherige Höchstpreisfestsetzung hat dazu geführt, daß auch für schlechtere Güteklassen der Höchstpreis verlangt wurde. Durch die nunmehr mit äußerstem Nachdruck und unter Zusammenarbeit aller Stellen durchgeführte Kontingentierung der Schlachtungen bestehen auch keine Veranlassungen mehr, die festgesetzten Preise zu überbieten, da nur soviel Schlachtscheine ausgegeben werden, als tatsächlich Vieh vorhanden ist.

Um den Verkehr mit Vieh durch Handel und Genossenschaften zu überwachen und notfalls auch anders zu dirigieren, sind alle Viehversendungen vorher den zuständigen Kreisbauernschaften zu melden. Besteht Veranlassung, ein wenig bedachtes Verbrauchsgebiet stärker zu beliefern, so hat der Schlachtviehverwertungsverband die Möglichkeit, entsprechend zu verfügen. Um unnötige Schreibereien zu vermeiden, können die beabsichtigten Viehtransporte ausgeführt werden, sofern innerhalb einer gewissen, von den Kreisbauernschaften zu bestimmenden Frist vor dem gemeldeten Zeitpunkt der Verladung keine entgegengesetzte Anweisung erteilt wurde.

Es kann nicht erwartet werden, daß so weitgehende Bestimmungen ohne alle Reibungen in der Praxis vor sich gehen. Es gilt jedoch, unter allen Umständen insbesondere die vorhandenen Schweinebestände überall ein gleichmäßig und besonders dahin zu verteilen, wo sie am dringendsten bestätigt werden, nämlich in den Großstädten. Der Bauer als Erzeuger erfährt durch diese Anordnung einen erneuten Beweis, daß der Reichsnährstand unter gar keinen Umständen die Preisbildung sich selbst überläßt.

Mit Preissteigerungen ist auch für die Zukunft unter keinen Umständen zu rechnen

und es ist daher für den Bauern nicht nur klug, sondern seine Pflicht, wenn er seine schlachtreif gewordenen Schweine laufend abgibt. Der Schlächter in der Großstadt kann in Zukunft mit einer besseren Versorgung innerhalb der bestehenden Möglichkeiten rechnen. Auch der kleine Stadtfleischer ohne Auto und Landverbindungen wird in der Belieferung nicht schlechter stehen als sein größerer Kollege. Der Fleischer auf dem Lande und in den Städten ohne Viehgroßmärkte hat sich unbedingt in die ihm zugeteilten Viehmengen zu schicken. Nur dann gelingt es, die Großstädte besser zu versorgen, wenn in den ländlichen Bezirken, die vielerlei andere Ausgleichsmöglichkeiten in der Versorgung haben, eine fühlbare Einschränkung eintritt. Da die ausgegebenen Schlachtscheine mit den tatsächlich hierfür vorhandenen Viehbeständen übereinstimmen, ist es unsinnig, höhere Preise für das Schlachtvieh zu bieten. Der Handel und die Genossenschaften haben Gelegenheit, zu beweisen, daß man auch in verhältnismäßig warenknappen Zeiten mit ihnen möglichst gerechte und ausgeglichene Versorgung durchführen kann. Es darf kein Zweifel darüber bleiben, daß die vorgesehenen

Strafbestimmungen

bei Uebertretungen rücksichtslos angewendet werden. Wenn es sich um eine so große Sache wie die Fleischversorgung des deutschen Volkes handelt, sind eigennützige Handlungen gleich welcher Art fehl am Platze."

Schweine-Monatskontingent

darf nicht in einer Woche verschlachtet werden

Wie der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks, Willi Schmidt, mitteilt, haben bisher zahlreiche schweineschlachtende Betriebe die Kontingentierung so ausgelegt, daß sie in der ersten Woche des Monats bereits ihr gesamtes Monatskontingent schlachteten. Ein solches gesetzwidriges Beginnen müsse die Spannungen auf dem Vieh- und Fleischmarkt steigern. Der Reichsinnungsmeister zitiert die gesetzliche Bestimmung, wonach wöchentlich höchstens 70 v. H. der wöchentlichen Schweineschlachtungen gemäß dem Kontingent erfolgen dürfen. Gegen Verstöße, die hiergegen verstoßen, werde rücksichtslos vorgegangen. Die Inhaber würden in schärfster Form zur Rechenschaft gezogen. Bei Nichtbefolgung könnten Geldstrafen bis zu 10 000 RM verhängt werden.

Die Ingenieurvertreter in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe (Berlin SW 68, Ritterstraße 48) macht darauf aufmerksam, daß ihr kraft Gesetzes auch alle Ingenieure angehören, die als selbständige Kaufleute damit betraut sind, Geschäfte für eine andere Firma zu vermitteln oder in deren Namen abzuschließen. Die Fachgruppe ist auch für sie der Wirtschaftsverband, der sie in allen wirtschaftlichen Dingen berät und betreut.

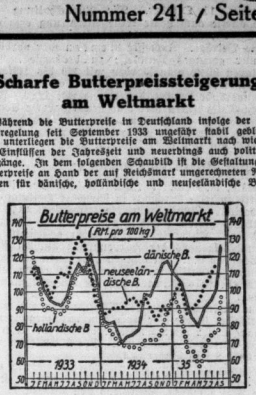
Sondertreuhänder für Heimarbeit in der deutschen Bürsten-, Borsten-, Pinsel- und Besenindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat den Leiter der Zweigstelle des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Bayern in Nürnberg, Gottlieb Köhler, zum Sondertreuhänder für Heimarbeit in der deutschen Bürsten-, Borsten-, Pinsel- und Besenindustrie im Gebiet des Deutschen Reiches bestellt.

Rasierklingen-Zwangskartell. Nach den in Solingen geführten Einigungsverhandlungen gehören dem Rasierklingen-Kartell nunmehr 253 Rasierklingenhersteller an; 23 Firmen, größtenteils ganz kleinen Umfanges, haben sich noch nicht einschließen können, dem Kartell freiwillig beizutreten.

Magdeburger Bau- und Credit-AG i. L., Magdeburg. Die oHG der Magdeburger Bau- und Credit-AG i. L., Magdeburg, in der 6248 Stimmen vertreten waren, genehmigte die Liquidationseröffnungsbilanz zum 13. Juni 1934, die einen Verlust von 29 048 RM ausweist, und die Bilanz zum 13. Juni 1935, in der ein Gesamtverlust von 81 520 RM erscheint. Gegen die Beteiligung eines Großaktionärs an der Abstimmung wurde Protest zu Protokoll gegeben.

Scharfe Butterpreissteigerung am Weltmarkt

Während die Butterpreise in Deutschland infolge der Festpreisregelung seit September 1933 ungefähr stabil geblieben sind, unterliegen die Butterpreise am Weltmarkt nach wie vor den Einflüssen der Jahreszeit und neuerdings auch politischer Vorgänge. In dem folgenden Schaubild ist die Gestaltung der Butterpreise an Hand der auf Reichsmark umgerechneten Notierungen für dänische, holländische und neuseeländische Butter



wiedergegeben, wobei für dänische Butter die Notierungen in Kopenhagen, für holländische die in Leeuwarden und für neuseeländische die in London zugrunde liegen. Von ungefähr Jahresmitte bis einige Zeit vor Weihnachten pflegen die Butterpreise, wie das auch in Deutschland vor der Festpreisregulierung der Fall war, zu steigen. Wie das Schaubild zeigt, haben die ausländischen Butterpreise in den letzten Monaten außerordentlich scharf angezogen. Die Butterpreissteigerung am Weltmarkt hat für Deutschland die unerwünschte Wirkung, daß auf diese Weise ein Devisenmehrverbrauch für die Buttereinfuhr entsteht, die angesichts der Butterknappheit heraufgesetzt werden mußte. (In den ersten acht Monaten 1935 betrug die Buttereinfuhr rund 45 000 Tonnen gegen rund 30 000 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.)

Deutschlands Rübenverarbeitung wird in der Kampagne 1935/36 voraussichtlich 104,19 (i. V. 106,55) Millionen Doppelzentner betragen; die gesamte Zuckerverarbeitung wird auf 15,96 (16,88) Millionen Doppelzentner in Rohzuckerwert veranschlagt.

Zehn Jahre Thüringenwerk. Aus Anlaß der zehnjährigen Wirksamkeit hat die Thüringische Landeselektrizitätsversorgung-AG „Thüringenwerk" in Weimar eine umfangreiche Denkschrift verfaßt, die eine Uebersicht über die Entwicklung der Elektrizitätsversorgung Mitteldeutschlands gibt.

Kurz erklärt:

Was ist Meistbegünstigung?

Wie dieser Tage im Handelsteil gemeldet wurde, ist der seit 1924 bestehende Handelsvertrag mit Amerika fortgesetzt worden, und zwar unter Fortfall der ursprünglich vereinbart gewesenen gegenseitigen Meistbegünstigung im Warenverkehr. Die sog. Meistbegünstigungsklausel, die in früheren Handelsverträgen allgemein aufgenommen war, mit der Zerrüttung der weltwirtschaftlichen Verflechtungen aber immer mehr und mehr in Fortfall gekommen ist, besagt, daß die vertragschließenden Staaten sich verpflichten, jede Zollvergünstigung, die sie einem dritten Staate gewähren, auch dem andern Vertragsteile zugute kommen sollen. Der Sinn dieser Klausel ist, für möglichst viele Länder gleiche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Ihre Anwendung war verschieden geregelt. Bei der unbedingten Meistbegünstigung wurden alle Zollerleichterungen für dritte Staaten dem anderen Vertragsstaat automatisch zuteil. Bei der bedingten Meistbegünstigung, der sog. Reziprozität, sollte dieser Erfolg erst nach entsprechender Gegenleistung eintreten, wenn eine solche Gegenleistung für andere Staaten die Voraussetzung zur Erlangung der jeweiligen Zollvergünstigung war. In dem Chaos der liberalistischen Weltwirtschaft mußte auch die deutsche Handelspolitik, die von dem Grundgedanken der Meistbegünstigung getragen war, andere Wege handelsvertraglicher Verständigung suchen.

Hallentraining? Leichte Turn- u. Gymnastikschuhe vom Spezialgeschäft Gummi-Bieder

Deine Augen verdienen das Geld,

laß sie darum nicht nach Licht hungern. Gib ihnen reichliches und gutes Licht! Schone Deine Augen, dieses köstliche Geschenk der Natur. Hüte Deine Augen vor Überanstrengung; sie werden es Dir danken. Sorge immer dafür, daß Dein Arbeitsplatz gut beleuchtet ist. Die meisten Arbeitsplätze haben viel zu wenig Licht. Darunter leiden nicht nur die Augen, sondern auch die Arbeit, die Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit. Zur Schönheit der Arbeit gehört gutes und reichliches Licht! Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Wechsele die bisher verwendeten Osram-Lampen aus gegen Osram-D-Lampen; sie sind in allen Elektro-Fachgeschäften erhältlich.

OSRAM, BERLIN O 17 Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"

Name _____

Ort _____ Straße _____

13

OSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 15. Oktober. Die Zurückhaltung der Börse dürfte auch heute keine Aenderung erfahren. Aufträge der Kundschaft beschränken sich auf allerkleinste Beträge. Auch für Renten war vorbörslich nur geringes Interesse zu beobachten. Von Kurstaxen hörte man Farben mit 149 bis 149½. — Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit unverändert 2,488, das Pfund mit 12,20. Auch bei den Goldvaluten war eine nennenswerte Aenderung nicht zu beobachten. Die Lira gab dagegen nominell auf 20,17 (20,22) nach, der Terminsatz erhöhte sich auf 10¼ (8⅝) Prozent.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 14. Oktober. Zum Wochenbeginn setzten die Aktienmärkte durchweg in schwacher Haltung ein. Liquidationsverkäufe und die Zurückhaltung des Publikums hatten Verluste von 1 bis 1½ Prozent zur Folge. Auch die Kulisse nahm angesichts des starken Rückganges der Farbenaktien um 2¼ Prozent Abgaben vor. Meldungen über einen geplanten Abbruch der englisch-italienischen Beziehungen wirkten sich ebenfalls lähmend auf die Unternehmungslust aus.

Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten lediglich Chade, die nach dem vorangegangenen Rückgang von 2 bis 2½ RM erholt waren. Stärker gedrückt waren Montanwerte. Hoesch verloren 2½, Rheinstahl 2 und Buderus 1¼.

Braunkohlenaktien waren Prozentbruchteile niedriger, während Kaliwerte gehalten waren. Chemische Aktien waren, ausgehend von Farben ½ bis 1 Prozent abgeschwächt. Gummi- und Linoleumwerte verloren 1 bis 2 Prozent.

Von Maschinenaktien waren Schubert & Salzer 1¼ niedriger. Stärker gedrückt waren Bremer Wolle, die gegenüber dem 10. Oktober 3 Prozent niedriger einsetzten. Aku ermäßigten sich um 1½ Prozent. Verkehrsaktien behaupteten sich bis auf Verkehrswesen, die um 1½ Prozent nachgaben. Reichsbankanteile notierten 172¼ zu 172 nach 173¼.

Am Rentenmarkt waren kleine Abschwächungen bis zu ⅛ Prozent zu verzeichnen. Umschuldungsanleihen gingen 15 Pfg. zurück. Zinsvergütungsscheine verloren 10 Pfg., Reichsschuldbuchforderungen und Altbesitz je ⅛ Prozent. Letztere waren später mit 111¼ (111½) zu hören. Auch Industrieobligationen eröffneten etwas schwächer.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 14. Oktober. Zum Wochenbeginn war die Stimmung am Aktienmarkt schwächer. Größere Umsätze hatten Stahlverein auf ermäßigter Basis. Am Rentenmarkt bestand weiter Nachfrage für Aufwertungspfandbriefe und für einige Hypothekenbankpfandbriefe. Unter Maschinen- und Metallwerten gingen Elbewerke 2 zurück, Schubert & Salzer 2. Im Freiverkehr Riebeck-Montan 2 höher. Gesucht blieben Stadtmühle Alsleben mit 121.

Bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland war 1934 ein erhöhter Antragszugang zu verzeichnen. Für das Jahr 1935 deuten die Anzeichen darauf hin, daß die aufsteigende Entwicklung ihren Fortgang nimmt.

Bei den dem öffentlich-rechtlichen Hagelversicherungsverband in Deutschland angeschlossenen Mitgliedsanstalten (Sozietäten) war in 1935 der Schadensverlauf gegenüber dem Vorjahr ungünstiger. Während die Zahl der Schäden um ein Drittel höher lag als in 1934, hat sich die Schadensumme verdoppelt.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle

Angekommen am 14. Oktober: Eildampfer „Weißenfels" mit Stückgut von Hamburg.

Verdingungs-u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über Herstellung eines Steinzeugrohrkanals in der Parsevalstraße und im Immelmannweg. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 21. Oktober 1935, 11 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Weitere geringe Zufuhren

Berlin, 14. Oktober. Am Getreidegroßmarkt kam der Handel zum Wochenbeginn nur schleppend in Gang und die Umsatztätigkeit gestaltete sich sehr ruhig. Die Zufuhren aus der Landwirtschaft haben sich nicht verstärkt, zumal es verschiedentlich an Kontingentmarken mangelt. Nachfrage besteht vereinzelt für Weizen, wobei die Großmühlen nur hochwertige Sorten aufnehmen wollen. Zu Futterzwecken erfolgen bei entsprechenden Preisnachlässen kleine Bedarfskäufe. Roggen ist in einzelnen Gegenden auch von den Mühlen besser beachtet, Forderungen und Gebote sind wegen der Frachtunterschiede nicht immer in Einklang zu bringen. Anregungen vom Mehlgeschäft liegen kaum vor, zumal die neuen Roggenmehlpreise noch nicht bekannt sind. Hafer zu Futterzwecken wird, soweit Angebote vorliegen, glatt aufgenommen; die Verbrauchernachfrage ist aber nicht sehr lebhaft. Futtergersten sind kaum am Markte. Auch in feinen Brau- und Industriegersten bleiben die Zufuhren knapp, so daß verschiedentlich auf mittlere Sorten zurückgegriffen wird, für die auch gute Preise zu erzielen sind.

Amtliche Berliner Notierungen vom 14. Oktober

Märk. Weizen
Durchschnitt 79/80 . —
" 76/77 . 202
V. 190 VI. 191 VII. 192
VIII. 193 IX. 194 X. 196
Futter-W. 194—196 Sommer-W. —
Märk. Roggen
Durchschnitt 72/73 . 165
V. 153 VI. 154 VII. 155
VIII. 156 XI. 159 XII. 160
Futtergerste
V. 158 VI. 159 VII. 161
VIII. 164 IX. 166

Braugerste, feine, neue ab märk. Station	209—215
	200—206
Gute Braugerste	202—206
ab märk. Station	193—199
Sommergerste, mittlere	—
ab märk. Station	—
Wintergerste, zweiz.	187—194
ab märk. Station	178—185
Wintergerste, vierz.	177—182
ab märk. Station	168—173
Industriegerste	194—198
ab märk. Station	185—189

Märk. Hafer Durchschn.
IV. 146 VII. 150 X. 153
XI. 155 XIII. 158 XIV. 160
Weizenmehl III. 26¾
V. 26¾ VI. 27⅛ VII. 27⅛
VIII. 27⅜ IX. 27⅜ XI. 27⅜

Roggenmehl III. 21⅜
V. 21¾ VI. 21,85 VII. 21,95
VIII. 22,05 XI. 22⅜ XII. 22,55
Weizenkleie III. 11,15
V. 11⅛ VI. 11,30 VII. 11,35
VIII. 11½ IX. 11,55 XI. 11,60
Roggenkleie III. 10,30
V. 9,95 VI. 10,40 VII. 10,45
VIII. 10,30 IX. 10,40 XI. 10,45
Raps 1000 kg 320
Leinsaat 1000 kg —

Für 50 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	20—23
Kl. Speiseerbsen	17—19
Futtererbsen	11—13
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	13½—13¾
Blaue Lupinen	7½—8¼
Gelbe Lupinen	—
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	8,65
Erdnußkuchen	8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05
Trockenschnitzel	4,83
Soja-Schrot, alte	—
" neue	7¾—7,95
Kartoffelflocken	8⅛—8,90

Kartoffelnotierungen unverändert.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	15. 10.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . W IX	ruhig	193	193
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	gefragt	165	165
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)	stetig	183—187	183—187
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	"	206—216	206—216
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke	fest	180—184	178—182
zweizeil. Wintergerste	stetig	188—192	188—192
Futtergerste, Durchschn. . G IX	gefragt	166	166
Futterhafer, Durchschn. .. H XIII	ohne Angeb.	158	158
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	stetig	40—42	40—42
Grüne Erbsen	"	42—44	42—44
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie ... W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie ... R XVI	"	10,70	10,70
Malzkeime	"	16—16½	16—16½
Trockenschnitzel ab Fabrikstation		—	—
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation		—	—
Kartoffelflocken	ruhig	17,90—18,10	17⅝—18
Heu, lose	"	7¾—8¼	7¾—8¼
Weizenstroh, drahtgepreßt	gefragt	3⅛	3,70
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	3⅛	3,70
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Bei kleinen Umsätzen unverändert.

Zucker

Magdeburg, 14. Oktober. Gemahlene Mehlis per Oktober 31,50, per Oktober-Dezember 31,40 und 31,50; Tendenz ruhig. Wetter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz stetig. — Terminnotierungen 1935: April 3,60 Brief (3,50 Geld), November 3,80 (3,70), Dezember 3,90 (3,80); 1936: Januar 3,95 (3,85), Februar 4 (3,90), März 4,05 (3,95), Mai 4,20 (4,10); Tendenz stetig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 15. Oktober

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,25—0,30
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,25
" Fall- u. Mus-	1 Pfd.	0,10—0,15
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,20—0,30
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,20
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Quidden	1 Pfd.	0,15—0,25
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,45
Hagebutten	1 Pfd.	0,15
Pfirsiche	1 Pfd.	0,50
Pflaumen	1 Pfd.	0,30—0,35
Weintrauben	1 Pfd.	0,20—0,30
Tomaten	1 Pfd.	0,12—0,15
Nüsse (Wal-)	1 Pfd.	0,50
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,25—0,30
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,30
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,25
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,30—0,40
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30—0,40
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,06—0,08
Rotkohl	1 Pfd.	0,10—0,13
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,40
Grünkohl	1 Pfd.	0,06—0,10
Rosenkohl	1 Pfd.	0,35
Salat	1 Kopf	0,05—0,15
Spinat	1 Pfd.	0,05—0,08
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,07—0,08
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Kürbis	1 Pfd.	0,05
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,35
Seelachs	1 Pfd.	—
Frischer Aal	1 Pfd.	1,80
Goldbarsch	1 Pfd.	0,28
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,22
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,07—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Karpfen	1 Pfd.	1,00

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,90—1,20
Gänse	1 Pfd.	0,80—1,20
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,90
Rebhühner	1 Stck.	1,00—1,20
Tauben	1 Stck.	0,40—0,80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,50—0,55
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—1,50
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,20
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,80
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,60—0,70
Enten, wild	1 Stck.	1,50—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,76—0,79
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,22
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,45
Kartoff., blaue	10 Pfd.	0,38
Kartoff., gelbe	10 Pfd.	0,41
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,70—0,90
Eier	1 Stck.	0,10—13,5
Zitronen	1 Stck.	0,08—0,10
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Bd.	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,20
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,30
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfd.	0,70
Steinpilze	1 Pfd.	0,60—0,70
Champignons	1 Pfd.	1,40
Grünlinge	1 Pfd.	0,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,07—1,30

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,30

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	1,20—1,30
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00—1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00—1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00—1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00—1,20
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,20—1,80
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,30—1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmer	1 Pfd.	1,00

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 14. Oktober

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Dänen, Schweden	10½	9¾	9¼	8½	—
Norweger, Finnen	10½	9¾	9¼	8½	—
Belgier	10½	9¾	9¼	8½	—
Estländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Bulgaren	—	9¾	9¼	8½	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	9¾	9¼	8½	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz fest. Wetter schön.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. Oktober. Auftrieb: 749 Rinder (davon 215 Ochsen, 152 Bullen, 250 Kühe, 132 Färsen), 416 Kälber, 1127 Schafe, 40 Schweine, zusammen 2332 Tiere. Direkt zugeführt: 13 Rinder, 10 Kälber, 63 Schafe, 509 Schweine. Marktverlauf: Rinder gut, Kühe (geringe) vernachlässigt, Kälber und Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. 42, fleischige 37—41; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 42, fleischige 40—41, gering genährte 35—38; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 40—42, fleischige 34—38, gering genährte 27—33; Färsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 42, vollfleischige 40—42, fleischige 36—38; Fresser —; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 68—76, mittlere Mast- und Saugkälber 60—65, geringere Saugkälber 53—58, geringe Kälber 40—51; Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer, Stallmastlämmer 53—55, do. Weidemastlämmer 53—55, beste jüngere Masthammel, Stallmasthammel 52—54, do. Weidemasthammel 52—54, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 45—51, geringere Lämmer und Hammel 32—43; Schafe: beste Schafe 47—51, mittlere Schafe 42—45; Schweine: vollfl. Schweine von etwa 120 bis etwa 300 Pfund 53; Sauen —. Ueberstand: 1 Ochse, 18 Kühe, 9 Kälber, 84 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 14. Oktober

Auftrieb: 206 Rinder, darunter 32 Ochsen, 41 Bullen, 105 Kühe, 20 Färsen, 8 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 9 Ochsen, 12 Bullen, 57 Kühe, 9 Färsen. Auslandsrinder: 138 Kälber (zum Schlachthof direkt 45), 213 Schafe (zum Schlachthof direkt 85), 31 Schweine (zum Schlachthof direkt 1259). Ueberstand: 20 Schafe. Marktverlauf: Rinder, gute Tiere gesucht, sonst langsam, Kälber langsam, Schafe ruhig.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	40—42
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—41
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	40—42
sonstige vollfleischige oder gemästete	36—38
fleischige	33—34
gering genährte	22—29
Färsen (Kalbinnen): vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42
vollfleischige	39—41
fleischige	34—37
gering genährte	—
Fresser: Mäßig genährt. Jungvieh	—
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	70—76
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	58—66
mittl. Mast- u. Saugkälb.	48—55
geringere Saugkälber	40—46
geringe Kälber	32—39
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer 1. Stallmastlämmer	50—55
2. Holst. Weidemastl.	—
beste jg. Masthammel 1. Stallmasthammel	44—49
2. Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe: beste Schafe	43—46
mittlere Schafe	35—41
geringe Schafe	—
Schweine:	
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	—
vollfl. Schw.	—
vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	—
vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	53
vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	53
fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	45—53
fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen: fette Specksauen	—
andere Sauen	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Montag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 100 Saugschweine angefahren. Bei mittelmäßigem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 24 bis 40 RM bezahlt. Es blieb viel Ueberstand zurück.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 14. Oktober

Elektrolytkupfer	52⅛	Standard-Zink	21¾
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	46	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	24¼	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Oktober	24¼	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	21¾	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53¼—56⅝

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 14. Oktober

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	46¾	46¾	—	24¾	24¾	—	22	22
November	—	46¾	46¾	—	24¾	24¾	—	22	22
Dezember	—	46¾	46¾	—	24¾	24¾	—	22	22
Januar 1936	—	—	47½	—	—	25	—	—	22¼
Februar	—	—	48¼	—	—	25¼	—	—	22½
März	—	—	48¾	—	—	25½	—	—	22¾
Stimmung	fester			fester			stetig		

Berliner Börse

14. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,485	12,515
Argentinien	1 Pap. Peso	0,678	0,682
Belgien	100 Belga	41,84	41,92
Brasilien	1 Milreis	0,144	0,146
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,450	2,454
Dänemark	100 Kronen	54,41	54,51
Danzig	100 Gulden	46,81	46,91
England	1 Pfd. Sterl.	12,185	12,215
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07
Finnland	100 finn. Mk.	5,375	5,385
Frankreich	100 Francs	16,375	16,415
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	168,45	168,79
Island	100 isl. Kron.	54,78	54,88
Italien	100 Lire	20,24	20,28
Japan	1 Yen	0,711	0,713
Jugoslawien	100 Dinar	5,674	5,686
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,52	41,60
Norwegen	100 Kronen	61,18	61,30
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,81	46,91
Portugal	100 Escudos	11,05	11,07
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	62,82	62,94
Schweiz	100 Franken	80,95	81,11
Spanien	100 Peseten	33,93	33,99
Tschechoslow.	100 Kronen	10,275	10,295
Türkei	1 türk. Pfd.	1,977	1,981
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,084	1,086
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	14 10	12 10
5% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	—	—
5% Deutsche Reichsanl.	100⅛	100⅛
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97⅝	97⅝
5½% Young-Anleihe	—	—
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107¼	107⅜
6% " Schatz 31	101⅜	101⅜
6% " 33 u. 35	102⅝	102,7
4½% Thüring. Staatsanl. 26	—	95
4½% Thüringische R. Mk. 27	95	95
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	—	—
5% Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	—	—
4½% " 34,1	100⅛	100⅛
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97½	97½
4½% " 3,4	97½	97½
4½% " 5,6	97½	97½
5½% " Liq. Goldrt.	107⅜	107⅜
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10,10	—
4% " 14	—	—
4% " Zertif. 13	—	10¼
4% " 14	10,15	10¼
4½% Sächs. Prov. RM. 13	95½	—
4½% " 18	—	95¼
4½% " 14	95¼	—
4½% " 15	—	95¼
4½% " 16 A 1	97	—
4½% " 17	—	96½
4½% " 16 A 2	97½	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u.26 A1	94	94¼
4½% " 28 A 1 u. 2	94⅜	94⅜
Deutsche Komm. Samm. Ausl S 1	—	—
" S. 2	—	—
" ohne Ausl	19⅛	19⅛

Steuergutscheine

	14 10	12 10
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109,3	109,3
Fällig 1937	108⅛	108⅛
Fällig 1938	107¾	107¾
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn	107,3	107,3

Pfandbriefe

	14 10.	12.10.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95	95
4½% " R 38	96	96
5½% " R. 32 (Liqu.)	100⅝	100,3
4½% " Komm. S. 6	93¼	93¼
4½% " Komm. S. 8	99	99
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94⅞	94⅞
4½% " 26, II	95	95
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94⅝	94⅝
4½% " 1930 A1 u.2	94½	94¾
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96	96
4½% " Em. 5	96	96
4½% " Em. 6	96	96
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¼	95¼
4½% " R. 11	95⅝	95⅝
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¼	95⅜
4½% " E. 26, 27	95⅝	95⅝
4½% " Kom. 26,27,28	93½	93½
4½% Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	96¼	96¼
4½% " Kom. E 1	93¾	93¾
4½% Pr.Landespfbr. Anst.G.13,15	97	97
4½% " R. 17, 18	97	97
4½% " R. 19	97	97
4½% " R. 10	97	97
4½% " R. 21	97	97
4½% " Kom.R.20	94¾	94¾
4½% " R. 6	94¾	94¾
4½% " R.	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk Gld. E.41	95⅜	95⅜
4½% " E.45.46	95¾	95¾
4½% " Kom.E.17-19	93¾	93¾
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3, 9, 10	96½	96½
4½% " R. 9	96½	96½
4½% " R. 14-15	96	96¼
4½% " R. 18	96½	96½
4½% " R. 19	96½	96½
4½% " R. 20-21	96½	96½
4½% Pr Sächs Lds Gd-Pfbr	—	—
4½% (8) "	93	93⅜
4½% (7) " Ausg. 1-2	93⅜	93
4½% (6) " Ausg. 1-2	—	—
5½% " Liqu. Pf.	100⅜	100⅜

Aktien

	14 10.	12 10.
Allg. Dt. Credit-A.	73½	74
Berl. Handels-Ges.	112	111¼
Comm.-u. Priv.-Bk.	86½	87
Dt. Bk. u. Disconto	87	87½
Dresdner Bank	87	88
Hall. Bankverein	72⅝	72¾
Halb. Blankb. A.-G.	62⅝	—
Halle-Hettstedter	70¼	—
Hambg. Hochbahn	85	85¼
Nordh. Wernig. E.	43¾	43½
Adlerhütt. Glasw.	47½	47
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	87¼	88
Anhalt. Kohlen	90	90½
do. Vorzug	114¼	—
Augsb. Nrnb. Msch.	94½	94¼
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	49¾	50¼
Basalt AG	10⅜	10½
Bayrische Spiegel	—	—
Bergm. El.	93	92
Berl.-Guben. Hut	141⅜	141¼
Berl. Neurod. Kst.	—	50⅝
Beton u. Monier	104	106
Brandenb. Elektr.	89	89¼
Busch & Jäger	96	95½
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	—	85
" Wke. Albert	104	—
Dtsch. Baumwolle	114¼	—
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	97	—
Dortm. Aktien	—	161
Dresdner Gardin.	74¼	75
Dyckh. & Widm.	—	—
Dynamit Nobel	76⅛	76⅞
Elektr. Dresden	112¼	112¼
Erlanger Baumw.	100	—
Falkenst. Gard.	90¼	90⅜
Fein-Jute-Spinn.	—	107½
Ford Motor	—	—
Fraust. Zucker	—	—
Fröbeln Zucker	—	143
Gerresheimer Glas	89½	—
Gladb. Wolle	—	185¼
Glauziger Zucker	—	142¼
Görlitzer Waggon	23½	23½
Gritzner Masch.	29½	29⅜
Gruschwitz Textil	117	117½
Hageda	107¼	107½
Hallesche Maschin.	96⅝	—
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	84⅛	85
Hochtief AG.	108	109¾
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	91	91⅜
Lor. Hutschenreuth.	63	—
Inag	—	—
Ind. Plauen	94¼	94¾
Jeserich Asphalt	25	25
J. A. John A.-G.	—	—
Kahla Porzellan	27¾	27¾
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	104¼	104⅛
Leipz. Riebeck-Br.	84	84
Leipz. Landkraft	104¼	104¼
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	126½	128
Lingnerwerk	—	—
Löwenbr. Böhm.	100	—
Magdeburger Gas	—	60½
Magdebg. Mühlen	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	111	112
Meyer-Kauffm.	—	77⅞
Miag Mühlenb.	—	90½
Mimosa AG.	—	140¼
Mühle Rüningen	157¼	157¼
Mülheimer Bergw.	—	133
Natron Zellst.	82½	84½
Nordd. Eiswerke	102	102½
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordsee-Hochs.	71	71½
Osnabr. Kupfer	108	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	146½	145½
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	154	—
Reichelbräu	110	—
Reichelt Metall	123	123½
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	136	136½
" Westf. Spieg.	92¼	93
Rosenthal Porz.	—	—
Rositz. Zuckerraff.	93	—
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	—	90⅝
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	97	97⅛
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	163	162
Fritz Schulz jun.	58¼	59½
Siemens Glas	101½	101¼
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	—	135½
Steff. Chamotte	91	90
Stollwerk	97	97½
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	92¼	—
Ver. Berl. Mörtel	50	50¼
Verein dt. Nickel	122	123½
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	29½	29¾
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	—	89¾
Wanderer-Werke	137½	138½
Wenderoth	86	87¾
Werschen-Weißenf.	—	95
Wißner Metall	114¼	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	86½	86½
Zeitzer Maschinen	109¼	109½
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb	96¼	96

Unnotierte Werte

	14.10.	12.10.
Burbach Kali	56¾	57
Oberbedarf	—	21⅝
Wintershall	96½	97¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	14 10.	12.10.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	111⅜	111⅜
6% Hoesch Eisen	—	102⅝
6% Fried. Krupp	102⅝	102⅝
7% Mitteld. Stahl	102⅛	102⅝
7% Ver. Stahlw.	101¾	102
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4½% " " fäll.51	—	—
4½% " " fäll.47	—	—
4½% " "	91½	91½
2½% Anat. E.B. 1 u. 2	38¾	38½
5% Mex. abg. 99	10¼	—
4% Mex. abg. 04	6½	6½
4½% Mex. Bew. abg.	6⅛	6,15
4½% Oest. Schatz	36¾	—
4% Oest. Gold	—	27
5½% Oest. Silber	1¼	—
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	8,90	—
4% Ung. Gold	8¾	8,95
Banken		
Bank f. Brauind.	120½	121
Reichsbank	172⅝	172½
Verkehr		
AG f. Verkw.	76½	77¾
Allg. L. u. Kraft	119¼	119¼
Dt. Reichsbahn	123	123
Hambg. Paket	15¾	16
" Südamerik.	28	—
Norddt. Lloyd	17⅛	17⅞

Aktien

	14.10	12.10
Accumulatoren	172	173⅛
Allg. Kunstzijde	50½	51⅜
Allg. Elektr.-Ges.	37	37⅜
Aschaff. Papier	79¼	80
Bayer. Motoren	120	—
Bemberg, J. P.	100½	103¾
Berger Tiefbau	114¾	114
Bln.-Karlsr. Ind.	116¼	117¼
Berl. Kraft A	142⅛	142⅜
" Maschinen	113½	—
Braunk. u. Brik.	—	—
Bremer Wolle	148	—
Buderus	99⅛	100¾
Charl. Wasser	105	105½
Chem. Heyden	114⅞	115¾
Comp. Hisp. a—c	282,3	285
" " d	—	272
Cont. Gummi	153¼	154½
" Linoleum	137	—
Daimler-Benz	95⅝	95
Dt.-Atlant. Tel.	—	107¾
Dt. Contin Gas	125½	126⅝
" Erdöl	102½	105
" Kabelwerke	117	116
" Linoleum	—	145¼
" Telephon	123½	124¾
Dtsch Eisenhdl.	—	104½
Dortm Union	—	101½
Eintracht Brk.	—	—
Eisenbahnverk	—	123
El.-Lieferung	109	110
Elektr.-Schles.	110¼	112¾
El. Licht u. Kraft	130	131¾
Engelhardt-Br.	91	92½
Farbenindustrie	149⅜	151¼
Feldmühle	113½	114
Felte u. Guill.	102½	103¾
Ges. f. el. Untern.	123⅜	124¼
Goldschmidt	103½	104½
Hambg. Electr.	129⅜	130⅞
Harbg. Gummi	113½	114
Harpener Bgb.	110½	111¼
Hoesch-Köln N.	90⅝	93¼
Holzmann, Ph.	89	90
Hotelbetrieb	84	—
Ilse Bergbau	159½	—
" " G.-Sch.	125½	125¼
Junghans, Gebr.	83	84½
Kali-Chemie	128	128¼
Kali-Aschersleb.	131⅜	—
Klöckner-Werke	88½	90
Kokswerke	114⅞	115¾
Lahmeyer & Co.	128⅞	128¾
Laurahütte	19¼	20¼
Leopoldgrube	—	90⅛
Mannesmann-Röhr	83½	84½
Mansfeld	116⅞	117
Masch.-Untern.	63⅝	71
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	105½	107
Montecatini	42½	—
Niederl. Kohle	—	—
Orenstein & Kopp.	80	81
Rhein. Braunkohl.	214¾	213½
" Elektr.	129	130½
" Stahlwerke	105½	106½
Rhein.-Westf. El.	123⅛	123¾
Rütgerswerke	113⅛	114
Salzdetfurth	183¼	183
Schles. Bergbau	32½	—
" Elektr. B	—	137½
Schubert & Salzer	131¼	134
Schuckert & Co.	118¾	119¾
Schultheiß	103½	104
Siemens & Halske	168	169¾
Stöhr Kammgarn	101⅝	102
Stolberger Zink	—	75
Südd. Zucker	—	210
Thüringer Gas	—	125½
Ver. Stahlwerke	80¼	81⅞
Vogel Telegr.	120	122
Wasser Gelsenk.	143¼	143¾
Westd. Kaufhof	23	23⅝
Westeregeln	124⅞	125
Zellst. Waldhof	109	108
Otavi	19⅝	19⅝

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	14.10.	12.10
6% Schatz. d. D. R. 23	—	—
5% Dt. Reichsanl. 27	100	100
4% Dt. Reichsanl. 34	97½	97½
5% R.-Schatz. K. G.	—	—
5½% Young-Anl.	101½	101½
5% Pr. Schatz. 35, I	102½	102½
4½% Pr. Schatz. 34, I	100,3	100,3
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch.	111,1	111,3
6% Lpz. Stadt GA. 28	94¼	94¼
6% Lpz. Stadt GA. 29	94¼	94¼
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95⅝	95⅝
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95⅝	95⅝
4½% (10) Pr. Sächs Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	93	93⅜
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93,15	93¼
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100¾	100⅘
4% do. RM-Pf.	88½	88½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109,3	109,3
Fällig 1937	108⅛	108⅛
Fällig 1938	107¾	107¾
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	100½	100½
5% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn	—	—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	109	108¾
6% Lpz. Messe-AG.	100⅝	101
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102½	102½
5% Thür. Gas Lpz. 06	95⅝	95¾
5% Thür. Gas Lpz. 14	99¾	99¾
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw	130	130
Ammend. Papier	89	90
Anhalter Kohle	90	90
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	121	121
Franz Braun, Zerbst	65	64¼
Cartonn. Loschwitz	66¼	66¼
Chr. Papier-Najork	69½	69½
Dermat. Wk. Leipz.	77	78½
Dommitzsch Ton	138	138
Elektra	111½	111½
Engelhardt-Br.	93¼	93
Friedensgrube bei Meuselwitz	40¼	40¼
Glauz Zuckerfabr.	142	142
Göhl. Bierbrauerei	120	119
Gorkauer Soc. Brau.	93	94¼
Großenh Webstuhl	101½	101
Hall. Bank-Ver.	72½	72½
Hallesche Masch.	95	96
Hildebr. Mühlenw	86	86
Hobb Quarzporph	107	107
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co	57½	57½
Knoch, Nähm.-Fbr	68	68
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch	103¾	104
Kraftw Sa.-Thür.	99	99
Kraftw Thürig	—	—
Leipz. Baumwollsp.	105	105
Lpz. Brau Riebeck	84½	84½

	14 10.	12 10.
Leipz. Kammg.-Sp.	94¾	94¾
Leipz. Landkraftw.	106	106
Lpz. Malzfbr., Schk.	56	56
Leipz. Spitzenfbr.	40	40
Lpz. Trikotagenfbr.	97½	97¼
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	116	116½
Masch. u. Werkz., Paschen	42	42
Peniger Pat.-Papier	34	34
Pittler Werkz.-M.	146	146
Plauener Gardin.	86	86
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—	—
Prehl, Braunk. AG. Meuselwitz	140¼	140¼
Reudener Ziegelw.	52	52
Riquet & Co.	92	93
Rositzer Zuck.-Raff.	93	93
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	110	110
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	133	135
Fr. Schulz jun., Lpz.	60	61
Seidel & Naumann	100	100
Stör & Co. Kammg	102	103
Th. Elektr. u. Gasw.	150	150
Thür. Gasgesellsch.	124½	124½
Thür. Wollgarnsp.	137	137
Ver. Th. Salin., Erf.	51	51
Wersch.-Weißenf.	95	94
Wezel & Naumann	9¼	9¼
Zeitzer Eisengieß.	—	—
Zuckerraff. Halle	—	—
Fortschr. Meuselw.	95	95

Freiverkehr

Festverzinsliche	14.10.	12.10.
Amnestie-Rb	106¼	106¼
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	89	89
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	94	94
Dresdner Malzf.	73½	73½
Etzold & Kießl.	80½	81
Halle-Hettst. Eis.	71	71
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Röhrenw.	78	78½
Hartmann, M.	35	35
Kyffhb. Artern	100	100
Ley, Arnstadt	38	38
Lindner, Gottfr.	109½	109¾
Parkhotel Leipzig	—	—
Peniger Masch.	52	52
Richter, David	44	44
Riebeck Montan	110	93
Stadtmühle Alsleben	121	121
Touw Wittenbg.	40	40
Weidaer Jute	63½	63¼
Zwickau Masch.	101	101
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	75½
Zörbiger Bankver.	73½	73½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0010

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Harald schließt die Tür zur Werkstatt wieder, geht nochmals auf die Straße. Der Brandgeruch ist jetzt stärker, je näher er an die Villa herankommt.

Er steht am Gitter des Vorgartens und klinkt die Eingangstür nieder. Die Tür ist unverschlossen und gibt nach.

Als er ein paar Schritte weitergegangen ist und die Eingangstür der Villa erreicht hat, leuchtet ihm ein winziger Feuerschein, kaum sichtbar, entgegen. Er rüttelt an der Tür. Niemand meldet sich; auch als er heftig an der Klingel zerrt, nicht. Alles bleibt still.

Das Haus scheint vollkommen verlassen zu sein. Er blickt die Fassade des Hauses entlang. Da sieht er ein angelehntes Fenster, das zum Arbeitszimmer des Kommerzienrats führt.

Dann schwingt er sich hinein und will zum Telephon stürzen, um das Feuer zu melden, da erblickt er durch das Mattglas der Zimmertür, die zum Korridor führt, die Silhouette einer männlichen Gestalt.

Er reißt die Tür auf und sieht sich plötzlich einem Manne gegenüber, der völlig unkenntlich ist. Er fühlt instinktiv, daß der Mann zweifellos der Brandstifter ist und wirft sich ihm entgegen.

Sofort umklammerte er ihn mit festem Griff.

Die beiden Männer ringen miteinander; Haralds Hand greift nach der Kehle des Eindringlings, da fühlt er plötzlich einen Stich in der Brust und sinkt mit einem lauten Aufschrei in die Knie.

Mit letzter Kraft schleppt er sich zum Telephon, und mit fast verhallender Stimme ruft er das Wort „Feuer" in den Apparat, dann verlassen ihn die Sinne, und er fällt besinnungslos zu Boden.

*

Der Wächter Strehsen, der alle Stunden den Rundgang durch die Fabrik antreten muß, sitzt mit Zacharias Wuppke in dessen Privatzimmer zusammen.

Vor genau einer halben Stunde hat er seinen Rundgang beendet, war auch an der Villa vorbeigekommen, in der er den alten Portier Schlömer wußte. Es war alles in Ordnung gewesen.

Er war dann in die Kantine gegangen, um sich etwas Tabak für seine Pfeife zu holen, da er noch Licht bei Wuppke gesehen hatte.

Da er bis zur nächsten Inspektion noch genügend Zeit hatte, waren die beiden, die sich gut leiden konnten, ins Gespräch gekommen.

Plötzlich hatte er aufgehorcht.

Hatte das nicht soeben wie ein unterdrückter Schrei von drüben geklungen?

„Hast du das eben gehört, Zacharias? Klang das nicht wie ein Schrei?"

Zacharias hatte ebenfalls aufgehorcht.

„Mir war's doch so, Strehsen!" meinte er aufspringend.

Strehsen war schon zur Tür hinaus, Zacharias folgte ihm.

Als sie drüben angelangt waren, schlugen schon die Flammen aus dem Fenster des Arbeitszimmers.

Der Wächter hatte inzwischen die Haustür geöffnet und war in das Zimmer geeilt.

Die elektrische Leitung versagte, aber der Schein, den das Feuer ausstrahlte, erhellte genügend den Gang.

Als er die Tür des Arbeitszimmers aufriß, schlugen ihm schon die hellen Flammen entgegen.

Mit einem schnellen Blick erkannte er den am Boden liegenden leblosen jungen Ingenieur.

Er stürzte mit zwei Schritten zu dem Bewußtlosen hin und hob ihn mit seinen kräftigen Armen in die Höhe. Bald hatte er die Straße erreicht.

Zacharias, der schnell zum nächsten Feuermelder gelaufen war, um den Brand zu melden, kam ihm schon aufgeregt entgegengelaufen.

Als er den Leblosen, dessen Haare und Anzug die Spuren des Brandes trugen, erkannte, schrie er entsetzt auf:

„Harald . . . du liewer Himmel!"

Gemeinsam trugen sie den jungen Ingenieur in die Kantine, legten ihn auf das Ruhebett und riefen die Rettungswache an.

*

Bald kam die Feuerwehr lärmend an und begann ihre Tätigkeit.

In der Umgebung war inzwischen alles lebendig geworden und auf die Straße gestürzt.

Zacharias, der auch den Kommerzienrat angerufen hatte, war in das gegenüberliegende Haus geeilt, um die Schreckensnachricht zu übermitteln.

Schreckensbleich eilten die Mutter und Margit in die Kantine, wo die beiden Freunde, die schon von dem Unglück gehört hatten, ergriffen an dem Lager des geliebten Freundes standen, der regungslos dalag.

Tränen standen den beiden guten Menschen in den Augen, als Mutter und Schwester eintraten und mit einem Wehlaut zusammenschraken.

Zacharias berichtete hastig, wie der Wächter den schwerverletzten Harald gefunden hatte. Weitere Aufschlüsse konnte er nicht geben. Man stand vor einem Rätsel.

Harald war inzwischen schon von einem Sanitäter der Feuerwehr verbunden und bald darauf mit dem schnell requirierten Krankenauto in das naheliegende Johanniskrankenhaus befördert worden.

Der leitende Arzt, Professor Bültemann, der sofort gerufen worden war, ordnete die sofortige Operation an, da eine Verletzung der rechten Lunge und zweier Rippen festgestellt wurde.

Es bestand, nach Aussage des Arztes, unmittelbare Lebensgefahr. Diese Eröffnung schmetterte die Angehörigen förmlich nieder, und auch die Freunde, Zacharias einbegriffen, waren aufs tiefste betroffen.

Nur die Hoffnung, daß Haralds kräftige Natur die schwere Verletzung überstehen würde, blieb ihnen, und daran klammerten sie sich.

*

Als der Kommerzienrat ungefähr zwanzig Minuten später anlangte, war die Feuerwehr noch in voller Tätigkeit.

Der Brandmeister hatte zwar den Brand mit drei Schlauchleitungen bekämpft, aber es kostete ungeheure Anstrengung, die Flammen zu bändigen, da die schweren eichenen Möbel und Holztäfelungen der Zimmer dem Feuer willkommene Beute boten.

Die Fabrik selbst, die ungefähr fünfzig Meter weiter entfernt lag, konnte zum Glück vor Ueberspringen des Feuers geschützt werden.

Erleichtert atmete der Kommerzienrat auf, als er aus dem Munde des erfahrenen Brandmeisters die Gewähr dafür empfing.

Als er von der schweren Verletzung Haralds hörte, zuckte er betroffen zusammen.

*

Der inzwischen eingetroffene Kriminalbeamte, Inspektor Rosen, wurde von dem Kommerzienrat in dessen Arbeitszimmer in der Fabrik empfangen.

„Es liegt natürlich Brandstiftung vor, Herr Kommerzienrat!" begann der Inspektor, der schon

---

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Freiin **Hiltgunde von Danckelman,** Tochter des verstorbenen Professors Dr. phil. Eberhard Freiherrn von Danckelman und seiner Frau Gemahlin Eva-Maria geb. von Ranke, gebe ich hiermit bekannt. (h

Werner von Wodtke
Stadtinspektor

Halle a. S., Schillerstr. 11, im Oktober 1935.

Ein guter Deutscher kauft Marken-Schuhe, Fabrikate arischer Unternehmen

‚Chasalla'-Schuhe sind es, außerdem **unerreicht in Qualität und Form** und **doch so billig! Auch nicht orthopädische, elegante** Schuhe in **großer Auswahl!** Ich erwarte Ihren unverbindl. Besuch!

Orthopädische u. Kinder-Abteilung

Das Geschäft mit **den guten Qualitäten**

Große Steinstraße 5 (Ecke Ulrichstr.)

Butter-Krause

Emmentaler ¼ Pfd. **30**

Vollfetter Schweizerkäse

— 45% Fettgehalt —

Statt Karten!

Heute nachmittag, 13½ Uhr, schloß mein lieber, sonniger Lebenskamerad, unser über alles geliebter Vati, Schwiegervater, Bruder und Opa, der **Lehrer**

Hans Steinicke

seine lieben Augen für immer.

In tiefem Weh
Lucie Steinicke
gleichzeitig im Namen aller Angehörigen

Halle (Saale), den 14. Oktober 1935
Westl. Ladenbergstraße 39, II.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. Oktober, nachm. ½3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. (h

---

Am 14. Oktober verschied viel zu früh für alle, die ihn geliebt und verehrt haben, unser treusorgender Führer der Ortsgruppe, der **Lehrer**

Hans Steinicke

Er war uns allen ein guter Berater, den Aermsten 15 Jahre lang ein Helfer in der Not und ein unermüdlicher Kämpfer für die Ostmark. Sein Wahlspruch war und bleibt für uns: „Treue um Treue". Er wird uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben. (h

Bund Deutscher Osten
Ortsgruppe Halle I — **Die Frauengruppe**
i. A.: Bartsch. — i. A.: H. Schilling.

Nach schaffensreichem Leben starb am Sonntag abend ganz unerwartet infolge Herzlähmung mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, unser lieber, lieber Opa, der Handelsschulbesitzer

Wilhelm Baer

im Alter von 61 Jahren.

Halle (Saale), 15. Oktober 1935
Geiststraße 41, II.

In tiefer Trauer
Frau Henny Baer geb. Benderoth
Helma Molk geb. Baer
Richard Molk
als Enkel: **Hannelore, Klaus, Lutz**

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden beim Heimgange meines innigstgeliebten Mannes und unseres treusorgenden Vaters

Ernst Niemann

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Schellbach für seine trostreichen Worte sowie dem Kleinwirteverein und der Deputation des Kriegervereins Wallwitz und Umgebung, dem Verein ehemaliger Annaburger, dem Reichstreubund, der Kaufmännischen Krankenkasse Halle a.S., den Hausbewohnern, Freunden, Verwandten, Bekannten u. allen, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., im Oktober 1935.

Am Sonntag nachmittag verschied unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Maler

Max Bethge

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle a. S., den 15. Oktober 1935
Gr. Gosenstr. 33.

Beerdigung am Mittwoch, 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. (h

---

Familien-Drucksachen

Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 16

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 16. Oktober 1935

Einfaches Gericht (für 3—4 Personen): Kartoffeln mit Quark.

2 Pfd. in der Schale gekochte, abgezogene Kartoffeln werden leicht gesalzen. Der durch ein Sieb gegebene Quark wird, ebenfalls leicht gesalzen, darüber gegeben. Mit etwas zerlassener Butter und grünem Salat anrichten.

Bürgerliches Gericht (für 3—4 Personen): Hülsenfruchtsuppe, gebratene Hammelkeule mit grünen Bohnen und Salzkartoffeln.

Aus Erbsen- und Linsenmehl bereitete Suppe ist schneller fertig. Sonst muß man die Hülsenfrüchte zwölf Stunden vorher einweichen und in dem Weichwasser aufsetzen.

Die vorbereitete, von überflüssigem Fett befreite Hammelkeule wird in heiße Butter gelegt, begossen und im gut vorgeheizten Ofen gebraten. Erst wenn der Braten gebräunt ist, wird er gesalzen. Nach und nach gießt man, immer wenig, heiße Brühe oder Wasser an. Vor dem Braten kann man auch die Keule mit Senf bestreichen. Grüne Bohnen bereitet man wie sonst zu.

Schnellgericht (für 2 Personen): Geräucherter Fisch mit Bratkartoffeln.

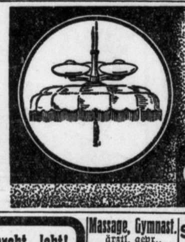
Man kann jeden Räucherfisch dazu nehmen. Etwas Butter erhitzt man zusammen mit einer feingeschnittenen Zwiebel, schält 2 Pfd. gekochte Kartoffeln, schneidet sie in Scheiben und legt sie mit dem entgräteten und in Stücke geschnittenen Fisch in die Butter, bestreut sie mit Salz und läßt sie in kurzer Zeit garbraten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Fleischpudding mit Blumenkohl.

Etwas Kalbfleisch wird durch die Maschine gegeben. Man rührt etwas Butter schaumig, gibt 1 Eidotter, den Fleischbrei, Salz und den geschlagenen Schnee hinzu und läßt alles zusammen in gut gefetteter Puddingform im Wasserbade 20—25 Minuten kochen. Blumenkohl wie sonst.

Die schönsten **Dauer-Wellen** komplett **4.50**
Wasserwellen mit Wäsche u. Schneiden **1.50**
Zopf-Siebert nur Leipziger Str 33
Kaufe ausgek. Haar

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!



Hängelampen mit Seidenschirm . . 7.- 9.-
Kronen mit Seidenschirm und Oberbeleuchtung 18.- 20.- 23.-
Kronen 3 flammig . 11.- 12.50 16.25
Kronen 5 flammig 14.50 17.50 18.50

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Ver-schiedenes

Bei Schmerz und Weh trink Zinsser-Tee!

Waschgefäße nur selbstgefert. Reparaturen, kostenlose Abholg. Böttcherei Prinzenstraße 18.

Männer-Gesangverein, Mitgl. im DSB, nimmt sangesfr. Volksgenoss. gern auf; auch Anschl. v. kleinem Verein. Singest. Sonnab. 8 U. i. Friedrichsgart., Friedrichst. 23 Anmeldung dort.

Salatöl	1 Pfd.	70 ₰
Sultaninen, ...	1 Pfd.	24 ₰
Korinthen	1 Pfd.	32 ₰
Pfeffer, schwarz. gem.	¼ Pfd.	30 ₰
Pfeffer, weiß, gem.	¼ Pfd.	43 ₰
Weizenmehl	1 Pfd.	18 ₰
Reisgrieß	1 Pfd	20 ₰
Bruchmakkaroni . .	1 Pfd.	34 ₰
Schnittnudeln, gefärbt	1 Pfd.	30 ₰
Graupen	1 Pfd	20 ₰
Bohnen	1 Pfd.	17 ₰
½ gesch Erbsen . .	1 Pfd.	28 ₰
Linsen	1 Pfd.	20 ₰
Gebr. Gerste	1 Pfd.	18 ₰
Kohlrüben	1 Pfd	5 ₰
Möhren	1 Pfd.	4 ₰
Weißkohl	1 Pfd.	4 ₰
Wirsingkohl	1 Pfd.	6 ₰
Rotkohl	1 Pfd.	7 ₰
Sauerkohl	1 Pfd.	8 ₰
Blumenkohl	Kopf	12 ₰
Deutsche Tomaten . .	1 Pfd.	16 ₰
Sellerie	Kopf	10 ₰
Zwiebeln	1 Pfd.	6 ₰

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G.

Gr. Brauhausstraße 31 / Geiststraße 12 / Gr. Klausstraße 30 / Otto-Küfner-Straße 25/26 Wörmlitzer Straße 11

Wer probt, lobt!
A.K.-Fleischbrüh-Paste Marke
Rindergold
14 Tassen = 18 Pfg.
bereitet allen Hausfrauen sehr große Freude!
Nur zu haben in den Filialen d. Firma **Knäusel**

Massage, Gymnast. ärztl. gepr., Emmi Neubert, Gr. Ulrichstr. 32, I, Seitenstr. Eing. *

Phrenologie, Handliniendeutg. Sophienstr. 25, I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

Inserieren heißt interessieren!

Sorgen gehen aus dem Haus

wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert. Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei — Erfolg bringen **die HN-Kleinanzeigen**

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Heiraten

Solid. Handwerksmeister (Witwer), 50 J., mit kl. Landwirtschaft in gr. Ort sucht Bekanntsch. einer alleinstehenden Frau im Alt. von 42—48 Jahr. mit 5—8 T. Vermögen zw. Verheiratung. (Auch Einheirat in ein Ladengesch. nicht ausgeschloss.) Angebote O. 4654 HN-Ulrichstr. (a

Nichttänzer, 24 Jahre, Dreher, sucht die Bektsch. ein. nett. Mädels zwecks spät. Ehe. Angeb. u. P. 4715 HN-Ulrichstr. *

Handwerker, Witwer, 29 J., m. Kind, eig. Heim, wünscht Bekanntschaft mit Fräul. 23—28 J., zwecks Heirat. Angebote m. Bild u. T. 3737 HN-Ulrichstr. *

Gebildete hübsche jg. Frau, Anf. 30, mit gut eingericht. Wohn., möchte Herrn evtl. Witwer mit 1 K., zwecks Ehe kenn. lernen. Angebote L. 2290 HN-Leipzigerstraße. (t

Unterricht! Die leeren Plätze füllen Sie am besten durch eine „Kleine" Anzeige in den „HN".

Unterricht

Tanzstunde Trude Geiseler
Beginn **neuer Kurse** für Schüler und junge Kaufleute.
Anmeldungen **jetzt: Adolf-Hitler-Ring 9/10.** Tel. 23728, täglich 10—½12, 14—16, 19—20 Uhr. (h
Einzelstunden. Aufführungstänze

Graphologischer Briefkasten der Hallischen Nachrichten

Zur Schriftdeutung durch den „Graphologischen Briefkasten" sind 20—25 Zeilen, mit Tinte auf unliniiertem Papier geschrieben, einzusenden. Jede Einsendung ist mit einem Kennwort und unter Angabe der Adresse des Einsenders an die Redaktion der „Hallischen Nachrichten" Graphologischer Briefkasten, zu richten. Die Bezugsquittung ist beizufügen. Die Gebühr beträgt 1,50 RM.; sie ist entweder der Sendung beizufügen oder gleichzeitig einzusenden. Auf Wunsch werden ausführlichere Deutungen zu 3 RM. und ganz ausführliche zu 5 RM. geliefert. -- Beantwortungsfrist 14 Tage.

Gr. II/6 „Durch Filiale Steintor". Diese Handschrift steht zum Teil auf liniiertem Papier, zum Teil auf einer beschnittenen und unvollständigen Postkarte. So gewährt sie für die Beurteilung keine geeignete Grundlage, so daß für die Richtigkeit des folgenden Gutachtens keinerlei Garantie übernommen werden kann. — Der Schreiber stellt sich, soweit die Schriftprobe einen Einblick in sein Wesen gewährt, als ein etwas leidenschaftlicher, auch gelegentlich dem eigenen Triebleben gegenüber nur mangelhaft beherrschter Mensch dar, dem es an Klarheit der Erkenntnis gebricht, der seinen Platz in der Welt und in der Gemeinschaft selbst nicht richtig einschätzt, und dessen Verhalten demgemäß mancherlei Mängel aufweist. Er scheint sehr irritabel und nervös, vielleicht auch überanstrengt, ist dabei aber nicht ungesellig, wenngleich er in der Wahl seiner Gesellschaftspartner etwas kleinlich und engherzig sein kann und mehr beansprucht, als er selbst bieten kann. Er klebt ein wenig am Materiellen, auch am Augenblicklichen, am Alltag und seinen kleinen und kleinsten Nebendingen, es fehlt ihm der ideale Schwung, die wahre Großzügigkeit, der Weitblick und der Ueberblick, die Sorgfalt, die Gewissenhaftigkeit, die innere Gelassenheit und damit auch die Verläßlichkeit bis ins Letzte. Er kann eigenwillig werden, launenhaft, kritikfreudig, aber er gibt zuweilen doch einen guten Kameraden ab, wenn er die gemeinsamen Interessen erkennt, und kann gutmütig sein.

Gr. II/9 „H. M." Es handelt sich bei dem Schreiber der eingereichten Zeilen um einen Menschen mit ziemlich lebhafter Phantasie und einem beträchtlichen Geltungsbedürfnis. Er besitzt zwar eine nicht geringe Unternehmungsfreude, doch fehlt es ihm offensichtlich noch an einem festen Ziele. Er läßt sich ein wenig richtungslos treiben, greift zwar mit viel Elan und großer Geschäftigkeit bald diesen, bald jenen Plan auf, begeistert sich für Ideen und zeigt sich an allen Umweltereignissen lebhaft interessiert, aber das alles geschieht doch etwas spielerisch, ohne bestimmtes, energisches und zielklares Wollen. — Gute Umgangsformen sind ihm eigen. Er ist der liebenswürdige, unterhaltsame und anpassungsfähige Gesellschafter, der sich rasch Freunde erwirbt und sich nie als Spielverderber erweist. Seine Sicherheit und Ueberlegenheit ist freilich oft nur vorgetäuscht. Er empfindet seinen Mangel an Festigkeit und innerer Entschiedenheit, seine Abhängigkeit von Umwelteinflüssen und Stimmungen recht gut und leidet insgeheim nicht wenig unter Selbstzweifeln und Minderwertigkeitsgefühlen, die jedoch hinter großen Worten und Gesten, hinter lebhafter Geschäftigkeit und Betriebsamkeit verborgen werden. Er tröstet sich selbst gern damit, daß die Verhältnisse für ihn zu eng seien und ihm keine seinen Fähigkeiten angemessene Leistung erlaubten.

Gr. II/8 „Charakter". Die vorgelegte Schriftprobe entspricht leider nicht den wiederholt veröffentlichten Bedingungen. Sie ist zu wenig ausführlich und steht außerdem auf liniiertem Papier. Wesentliche Schriftmerkmale können daher zur Begutachtung nicht herangezogen werden, so daß für das folgende Gutachten keinerlei Garantie für Richtigkeit oder Lückenlosigkeit übernommen werden kann: Es kann nur in Ausnahmefällen gesagt, d. h. festgestellt werden, ob eine Schrift von einem Herrn oder einer Dame stammt. Ein solcher Ausnahmefall liegt hier nicht vor. Wenn auch die Schrift selbst nicht in besonderem Grade als verstellt bezeichnet werden kann, sondern in den hauptsächlichsten Merkmalen der üblichen Schrift des Schrifturhebers entspricht, so weist sie doch auf einen Menschen hin, der sich nicht ungeschminkt gibt, sondern teils aus Eitelkeit besondere Effekte zu erzielen trachtet, teils aber auch aus purer Unwahrhaftigkeit sich zu verstellen und manieriert zu benehmen pflegt. Neigung zu Sentimentalität, Mangel an Reinlichkeitsgefühl, an Sauberkeit in mehrerlei Hinsicht, auch in moralischer, Kleinlichkeit, Kritikfreude, gesundheitlich nicht auf der Höhe, nervös, wortfreudig und die Worte gesucht wählend, Bildung mangelhaft, aber geistig rege und lebendig etwas [illegible] im ganzen Wesen.

Pelzjacken
Pelzimit . . 23.-
Krimmer . . 24.-
Susliki . . . 39.-
Fohlenteil . 60.-
Modzickel . 70.-

Füchse
Rotfuchs . . 20.-
Mongole . . 30.-
Slate 40.-

Pelz-Kravatten
Wiener Lamm 4.-
Am. Opossum 7.-
Echt Skunks 12.-

Damen-Schalkragen
Klondyke . . 9.-
Wiener Lamm 15.-
Am. Opossum 25.-

Herren-Schal
Braun Kanin 10.-
Biberette . . 15.-
Seal el. . . . 15.-
Opossum . 30.-

Fellvorlagen . . 8.- 12.-
Kind.-Wagendecke 13.50
Muffe . . . 8.- 12.- 15.-
Pelzhüte . . 12.-
Kinderkragen 2.-
Kindermüffch. 3.-

Arisches Pelzfachgeschäft / Eigene Kürschnerei

Lißbrun bürgt für Qualität

Untere Leipziger Straße 97
An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0011
DFG

an der Brandstätte gewesen war. „Haben Sie irgendwelchen Verdacht?"

Der Kommerzienrat hatte schon während der ganzen Zeit über den Fall nachgedacht. Er war zu einer klaren Erkenntnis nicht gelangt.

Er schüttelte den Kopf.

„Ich finde vorläufig keine Erklärung dafür", meinte er achselzuckend.

„Kann der verletzte Ingenieur der Brandstifter gewesen sein?"

Der Kommerzienrat zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Das kann ich nicht glauben, obwohl Herr Paulus, der einige Jahre bei mir als Ingenieur beschäftigt war, mit mir vor wenigen Monaten eine Differenz gehabt hat, die ihn veranlaßte, mir zu kündigen. Er hat sich dann selbständig gemacht ... drüben die Reparaturwerkstätte gehört ihm und seinen beiden Kompagnons, zwei von mir entlassenen Mechanikern."

„Also würde zum mindesten ein leiser Verdacht für seine Täterschaft vorhanden sein?"

„Ich weiß nicht recht, Herr Inspektor, ob ich die Frage bejahen oder verneinen soll. Seine Anwesenheit in meiner Wohnung ist rätselhaft, aber dann... seine Verwundung?"

„Dafür gibt es meines Erachtens nur zwei Erklärungen. Entweder hat Paulus mit dem Brande zu tun und ist von einem Komplizen niedergestochen worden... oder er hat den Brand zufällig entdeckt und ist von dem wirklichen Täter so schwer verletzt worden, Herr Kommerzienrat!"

„Die letzte Auslegung hat entschieden mehr für sich! Wer aber kommt dann als Brandstifter in Frage?"

„Ja, so schnell werden wir das wohl nicht herausbekommen. Paulus ist noch immer nicht vernehmungsfähig. Das habe ich durch Anruf beim Krankenhaus festgestellt. Die Verletzung ist sehr ernster Natur. Ich habe die Durchsuchung seiner Sachen angeordnet, der Beamte muß jeden Augenblick hier sein."

In diesem Augenblick wurde durch einen Feuerwehrmann die Beseitigung der Gefahr gemeldet.

Die beiden Herren erhoben sich und gingen gemeinsam zur Villa hinüber.

*

Die lange Abwesenheit des Vaters war Irmgard aufgefallen.

„Hast du eine Ahnung, wo Vater solange bleibt?" fragte sie ihren Verlobten.

„Keine Ahnung! Er wollte doch in einer halben Stunde wieder hier sein! Ich bin ganz unruhig. Weißt du, seine Mitteilung von der geschäftlichen Verabredung kommt mir jetzt ganz sonderbar vor. Meinst du nicht auch?"

„Ich muß auch sagen, daß hier etwas nicht stimmt. — Aber immerhin ist es doch möglich, daß er wirklich eine Geschäftssache zu erledigen hat. Das ist ja bei ihm selbst zu den ungewöhnlichsten Zeiten vorgekommen."

Ein Page hat sich ihnen genähert.

„Ein telephonischer Anruf für das gnädige Fräulein!" meldet er.

„Das wird Papa sein", rief Irmgard aus.

„Sicher, wir wollen mal zusammen hingehen."

Sie gingen am Orchesterpodium vorbei, wo Gregor zum Tanz aufspielte.

Gregor ging, nachdem er die Geige aus der Hand gelegt hatte, dem Paare nach und verschwand in einem Zimmer, das sich neben der Telephonzelle befand.

Irmgard hatte die Zelle betreten und meldete sich.

„Gnädiges Fräulein", hörte sie eine ihr unbekannte Stimme, „im Auftrage Ihres Herrn Vaters soll ich Ihnen mitteilen, daß die Villa brennt. Sie möchten doch sofort im Auto herkommen. Die Gesellschaft soll aber nicht gestört werden. Schluß!"

Irmgard war zusammengefahren. Die Nachricht traf sie so überraschend, daß sie fast an der Wahrheit zweifelte.

„Es soll bei uns brennen, Lothar!" rief sie entsetzt. „Schnell, schnell unsere Garderobe. Wir fahren sofort hin."

Lothar war über diese Nachricht genau so bestürzt wie seine Verlobte und stürzte zur Garderobe, um sich die Sachen herausgeben zu lassen.

Er half ihr in den Mantel, und während er sich selber anzog, stürzte Irmgard schon auf die Straße.

Trotz des empfindlichen Nebels, der die ganze Straße in einen fast undurchdringlichen Schleier hüllte, fand sie das Auto.

Der Chauffeur, der sich den Kragen bis an die Nase hochgeschlagen hatte, fuhr bei ihrem Anruf schläfrig von seinem Sitz auf.

„Sofort nach unserer Villa fahren, Egon!" rief sie hastig und stieg in den Wagen ein. „Warten Sie aber noch einen Augenblick, bis mein Verlobter da ist... hier, Lothar, hier", rief sie laut, als aus dem Nebel eine Gestalt dem Wagen zustrebte.

Der Wagen fuhr schnell davon, als der Angeredete den Schlag hinter sich geschlossen hatte. Jetzt erst bemerkte Irmgard, daß die Fenster dicht geschlossen waren, wodurch der Hintersitz völlig in Dunkel gehüllt war.

Gerade wollte sie ihre Verwunderung zum Ausdruck bringen, als sie am Arm einen leichten Stich empfand.

„Was war denn das?" fragte sie zusammenzuckend. Dann fiel ihr Körper langsam in das Polster zurück. Die Augenlider schlossen sich ruckhaft, eine Ohnmacht hatte sie befallen.

Das Auto fuhr trotz des Nebels ziemlich schnell davon.

*

Lothar Buchmann war auf die Straße getreten. Er ging nach links, wo er sein Auto wußte. Aber es dauerte einige Zeit, bis er an die Stelle kam.

Das Auto war nicht mehr da!

Er rief nach seinem Chauffeur — sein Rufen fand zuerst keine Antwort. Erst, nachdem er fast geschrien hatte, traten einige Chauffeure heran.

Ein Fahrer, der ihn kannte, machte ihm die Mitteilung, daß das Auto vor knapp einer Minute abgefahren sei.

„Ihre Braut hat doch noch nach Ihnen gerufen — Sie heißen doch Lothar?" sagte er.

Lothar bestätigte das, aber ihm war das Gebaren seiner Verlobten unverständlich.

„Vielleicht ist sie allein fortgefahren", meinte der Chauffeur.

Lothar stammelte ein paar Verlegenheitsworte und entfernte sich schnell, um eine Taxi zu rufen.

Kopfschüttelnd sahen sich die Chauffeure an.

„Menschenskinder", ulkte ein dicker Fahrer, „dem is die Braut schon am Polterabend durchjebrannt!"

*

Der Brand war inzwischen gelöscht worden. Jetzt bei der Besichtigung stellte sich heraus, daß trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit allerhand Werte verbrannt waren. Außerdem konnte festgestellt werden, daß der Geldschrank des Kommerzienrats durch Nachschlüssel geöffnet worden war. Die Tür stand offen. Wichtige Papiere, Erfindungen betreffend, waren verbrannt.

Auch die beiden Wohnzimmer und das Schlafzimmer Irmgards im ersten Stockwerk waren arg in Mitleidenschaft gezogen. Ueberall sah man die Spuren des Brandes, da die schweren Holzpaneele dem Feuer reichliche Nahrung geboten hatten. Einige Kästen und Truhen waren durchwühlt. Ob etwas fehlte, entzog sich der Kenntnis des Kommerzienrats. Die Feststellung konnte erst nach der Ankunft Irmgards vorgenommen werden.

Der Kommerzienrat hielt es daher doch an der Zeit, dem Brautpaar von dem Vorfall Mitteilung zu machen.

Zu seiner Ueberraschung wurde ihm am Telephon erwidert, daß sich beide schon auf der Heimfahrt befanden.

Inspektor Rosen hatte inzwischen nach irgendwelchen Spuren der Brandstiftung geforscht, aber seine Untersuchung ergab vorläufig keinerlei Anhaltspunkte.

(Fortsetzung folgt.)

Rissige Hände Dann Gummi-Handschuhe im Haushalt zu 50 Pf. Spezialgeschäft Gummi-Bieder

STADT-THEATER HALLE

Heute Dienstag, 16¼ bis gegen 18½ bei kleinen Preisen (30 Pf. bis 1.80) Gastspiel der Max und Moritzbühne
Peter
5 lustige Affenstreiche von A. Burger
20 bis gegen 23 Uhr Erstaufführung!
Die kleine Stadt
Komische Oper v. A. Lortzing
Mittwoch, 16¼ bis geg. 18½
2. Gastspiel der Max u. Moritz-Bühne
Peter
20 bis gegen 23 Uhr
Schach dem König
Operette v. Walter W. Goetze
Zahlung der 2. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten

Würden Sie Ihrer Frau die Wahrheit sagen, wenn Sie Ihren Erfolg einer Jugendsünde verdanken?

Würden Sie sich, um Ihren Mann zu retten, vor Ihrer Todfeindin demütigen?

Würden Sie Ihrem Mann verzeihen, wenn Sie erführen, daß es in seiner Vergangenheit einen dunklen Punkt gibt?

Würden Sie, um Ihr Eheglück zu erhalten, Ihre Ueberzeugung verraten?

Diese Gewissensfragen beantwortet der Terra-Spitzenfilm
„Ein idealer Gatte"
Brigitte Helm * Sybille Schmitz * Carl Ludwig Diehl
Ein Meisterwerk der Regie und Darstellung!
Erstaufführung C.T Riebeckplatz
Donnerstag, d. 17. Okt., nachm. 4 Uhr

Betr.: Musikalische Veranstaltungen.

Nach Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichsmusikkammer vom 10. September 1935 müssen alle Veranstalter von Konzerten ihre Programme für öffentliche, gemeinnützige oder private Veranstaltungen ernster Musik spätestens 14 Tage vor der geplanten Veranstaltung in zweifacher Ausfertigung dem zuständigen Landesleiter der Reichsmusikkammer einsenden.

Für Halle ist zuständig: k. Landesleiter Fr. Sommer, Händelstraße 32. Die Meldepflicht sämtlicher Konzertveranstaltungen und Abgabe der Programme an den zuständigen Städt. Musikbeauftragten ist nach wie vor erforderlich. Anschrift für Halle: Ratshof, Leipziger Str. 1, III, Schulverwaltung

Der Musikbeauftragte der Stadt Halle.

! Oft inserieren heißt billig inserieren !

Stadtschützenhaus
Donnerstag, d. 17. Okt. 1935 abends 8 Uhr
1. Philharmonisches Konzert
mit
Edwin Fischer
Bach-Abend
Programm siehe Anschlagsäulen!
Statt des angekündigten fünften wird das dritte Brandenburgische Konzert gespielt. (Das fünfte folgt dann im März).
Am 2. und 3. Klavier: **Conrad Hansen** u. **Ferry Gebhard.**
Preise für Nichtmitglieder: 1.25 bis 5.— Mark. — Nur noch wenige Karten bei **Hothan** verfügbar. Ruf 25903.

Promenaden-Kaffee
Am Leipziger Turm
Mittwochs und Sonnabends
4 Uhr - Tanz-Tee

Gasthaus Einicke, Reideburg
Endstation der Straßenbahn 9
Sonntag, den 20. Oktober 1935
Großes
Winzerfest
ab 6 Uhr **BALL**
Rheinische Stimmung und Humor (lfd

HN-Anzeigen — Erfolg!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Hans Albers
in seiner größten Filmschöpfung

mit
Annabella / Attila Hörbiger

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Adele Sandrock
in dem tollen Lustspiel
Der Kampf mit dem Drachen
Eine unbeschreiblich **lustige Angelegenheit** mit
Lucie Englisch, Gretl Theimer, Joe Stöckel, Hans Schlenk.
Die Jugend darf mitlachen!

SCHAUBURG
Nützen Sie die letzten 3 Tage!
Ein Großfilm, durchpulst von
Liebe, Eifersucht u. Leidenschaft!
Der Riesen-Erfolg!
„Das Ende von Maradu"

Die weiße Gefangene des Maharadschas
Ein wunderbarer, ein herrlicher Film in wohlklingender deutscher Sprache!
Atemraubend — Unvergeßlich!
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!

Schirme
gut u. preiswert
E. Karras
Inh.: Hans Herz
Leipziger Str. 4

WALHALLA
Heute letzter Tag!
Das Programm der Treffer
Vorverkauf ununterbrochen
Mittwoch, 20.15 Uhr
Glanzvolle Premiere:
„Sterne am Varieté!"

Maschinen-Strickerei!
Strümpfe neu u. anstricken sow. alle Strickartikel und Reparaturen (l
Oleariusstr. 9.

Malerarbeit
aller Art führt billig aus, auch Tapezieren. Angebote K. 4710 HN-Ulrichstr. *

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Jeder braucht Sie — die HN-Kleinanzeige!
Jeder findet was er sucht!

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Mit der Ufa ins Märchenland
Ihr Kleinen und Großen vernehmt
Das Lied vom gestiefelten Kater
Ein Müllerbursch, dem gab sein Vater - o! o! o!
Als Erbe nichts als einen Kater - so groß - so!
Der Kater, der ging auf die Jagd,
Mit Stiefeln und mit Ränzelein — Miau!
Dem König hat er oft gebracht
Kaninchen, Wachteln, wunderfein.
Es war einmal ein Menschenfresser — o! o! o!
Mit einem großen Schlachtemesser — so groß — so!
Da sprach ich zu dem hohen Herrn: Miau!
Ach sei doch einmal eine Maus!
Der Riese sprach, das tu ich gern,
Da fraß ich ihn, das war ein Schmaus!

Die Hochzeit dauert sehr sehr lange — o! o! o!
Der Graf küßt seiner Frau die Wange - so so so!
Der König leert in einem Nu,
Ein ganzes riesengroßes Faß.
Ich aber sing ein Lied dazu.
Das Lied, das macht dem König Spaß!
Refrain:
Nun sieh' mal einer an,
Was so ein Kater kann!
Lied aus dem neuen großen Märchentonfilm
Der gestiefelte Kater
Mittwoch, 16. Okt. bis Sonnabend, 19. Okt.
im
Ufa Alte Promenade
Beginn täglich 14 (2) Uhr.
Eintritt: Kinder 30, 40, 50 Pfg. Erwachsene 50, 70, 100 Pfg. Benutzt, da starker Andrang erwartet wird, den Vorverkauf. Täglich an der Theaterkasse. Die Eltern werden gebeten, kleinere Kinder zu begleiten.
Kommt alle! Diesmal wird es wunderbar!

Körbe Besen Bürsten Korbmöbel
nur im Fachgeschäft
Hilfsverein f. Blinde
Prov.-Blindenanstalt
Halle (Saale)
Ruf 21171 und 21290.
Sie heben damit das wahre Blindenhandwerk.

Wenn Sie anderweitig das, was Sie **suchen**, nicht finden, **kommen Sie zu uns!**
Wir haben eine **Riesenauswahl** in **Strumpfwar. Unterzeugen Wollwaren Wollgarnen**
H. Schnee Nachflg.
Gr. Steinstr. 84.

Schweinsled.-Handschuh,
gelber, m. durchflochtener Stulpe und Quaste verloren. Luft, *
Zeppelinstr. 31.

Möbel
werden sauber u. bill. modernisiert. Angebote N. 4553 HN-Ulrichstr. (

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Allmosis, Merseburgerstr. 3.

Inserieren bringt Gewinn!

Rechts- u. **Steuerberatung,** Buchführung, Verträge.
Hess, Volkmannstr. 3a, Tel. 23221, s. 1917

Pelze Füchse, Kragen, Krawatten, Jacken, Mäntel.
Spez.: nach Maaß, langj. Fachm.
Reparaturen. Umarbeiten. Eigene Kürschnerei.
Fr. Halle, Gr. Steinstr. 13 Eingang Mittelstr.

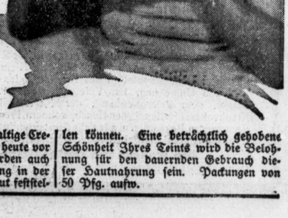
Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender** Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet: 1899
Post-Versand · Bahn-Versand

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Wichtig für Eigenheim-Interessenten!
Wie schaffe ich mir ein schuldenfreies Eigenheim?
Wo und wie erhalte ich ein zinsbilliges, unkündbares Tilgungsdarlehen zu Bau, Kauf od. Entschuldung eines Eigenheimes?
VORTRAG
am Donnerstag, dem 17. Oktober 1935 im „Wintergarten-Saal", Halle.
Redner: Direktor A. Robert, Berlin
von der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot GGmbH., Ludwigsburg (Württemberg).
Bisher über 16000 Eigenheime mit rund 230 Millionen Reichsmark finanziert.
Beginn abends 8 Uhr — Eintritt frei!

„Jeden Morgen jünger!"

Versuchen Sie dieses Mittel heute abend



Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß der Verlust an Aufbaustoffen die Haut in zunehmendem Maße faltig und welk macht. Solche wichtigen Stoffe können ihr dank der bemerkenswerten Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden. Auf diese Art ist es möglich, Falten wirksam zu bekämpfen und die Haut zu verjüngen und zu verschönern.

Die Erfindung besteht in einem hochkonzentrierten Extrakt, der genau nach Prof. Dr. Stejskal's Vorschrift der Haut junger Tiere entzogen wird und der Aufbaustoffe der Hautzellen enthält. Dieser Extrakt ist als „Biocel" in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten, deren Gebrauch die Haut nährt und deren Zelltätigkeit anregt.

Versuchen Sie die „Biocel"-haltige Creme Tokalon Hautnahrung noch heute vor dem Schlafengehen. Bald werden auch Sie eine erfreuliche Verbesserung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut feststellen können. Eine beträchtlich gehobene Schönheit Ihres Teints wird die Belohnung für den dauernden Gebrauch dieser Hautnahrung sein. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Biochemischer Verein Halle. Freitag, den 18. Okt., 20 Uhr findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag m. Lichtbildern durch Herrn Dr. med. Kießwetter (Magdeburg) statt über: Herzkrankh., ihre Verhüt. u. bioch. Behandl.".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0012

Kurze Sportschau

Die deutsche Waldlaufmeisterschaft findet am 3. November in Wittenberg unter der Obhut des KTV Wittenberg statt. Der Gau Mitte hat seine ursprünglich für den 20. Oktober in Dessau angesetzte Waldlaufmeisterschaft mit dieser Veranstaltung zusammengelegt.

Für die Vorrunde um den Handball-Pokal der Gauauswahlmannschaften hat sich eine Aenderung ergeben. Von den am 27. Oktober zur Durchführung gelangenden acht Spielen wird das zwischen Sachsen und Ostpreußen nicht in Dresden, wie ursprünglich vorgesehen, sondern in Werdau ausgetragen. Schiedsrichter bleibt der Breslauer Berndt.

Heinz Sandrock (Immigrath) gewann das in Rheinhausen ausgetragene Ausscheidungsturnen für den Gerätewettkampf Rheinland-Westfalen in bestechendem Stile mit 96 Punkten gegen Schneider (Remscheid) mit 90 und Rigge (Remscheid) mit 88½ Punkten.

Einige unserer namhaftesten Dauerfahrer haben sich zusammengetan, um den vor einigen Wochen auf der Bahn in Wuppertal-Elberfeld schwer gestürzten Spanier Prieto in kameradschaftlicher Weise zu helfen. Krewer, Möller, Lohmann, Stach, Leber, Neustedt und Ifland haben sich für eine Wohltätigkeitsveranstaltung zur Verfügung gestellt, die am 20. Oktober auf der Elberfelder Bahn abgewickelt wird und deren Erträgnis dazu bestimmt ist, den Spanier, der in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hat, zu unterstützen.

In der Westfalenhalle in Dortmund ist eine neue, 210 m lange, sehr schnelle Holzbahn errichtet worden, die am kommenden Sonntag, 20. Oktober, bei der Eröffnung der neuen Winterrennzeit ihre Feuerprobe zu bestehen hat. Hauptnummer der Eröffnungsveranstaltung ist ein international besetztes 100-km-Mannschaftsfahren.

Dem finnischen Schwergewichtsboxer Gunnar Bärlund haben die vielen Erfolge, die er in seiner kurzen Laufbahn als Berufsboxer errang, ein anscheinend recht günstiges Angebot eingebracht. Exweltmeister Jack Dempsey machte dem Finnen telegraphisch das Angebot, nach Amerika zu kommen und sich dort unter seiner Anleitung weiter boxerisch ausbilden zu lassen und zu kämpfen. Bärlund hat diesem Angebot unter der Bedingung ausreichender finanzieller Garantien zugestimmt.

Oesterreich und Ungarn trugen zwei Länderkämpfe aus. Im Handball in Graz siegten die Oesterreicher mit 15:10 (10:3), den Hockeykampf in Budapest gewannen die Ungarn mit 1:0 (0:0).

Der Tenniskampf Frankreich — England, auf der Anlage des Londoner Queen's Club zwischen den Internationalen Clubs von England und Frankreich durchgeführt, wurde von den Franzosen ganz überlegen mit 11:4 Punkten gewonnen.

Was die Berliner sagen . . .

Der Angriff: „Schließlich und endlich entscheidet der Erfolg, das war schon immer so und wird auch so bleiben. Da spielt es keine Rolle, ob eine Mannschaft wenig gezeigt hat. So ging es gestern der brandenburgischen Gaumannschaft im Berliner Poststadion . . ."

*

Berl. Börsen-Zeitung: „Der Angriff des Gaues Mitte, in dem zwei neue Leute standen, erzielte nicht entfernt jene Wirkung wie im seinerzeitigen Endspiel. Dazu kam, daß die Berliner Abwehr ganz auf der Höhe war, Bien konnte zunächst Kirsch und später auch Staudinger, der mit Karsch den Platz getauscht hatte, vollkommen kaltstellen."

*

BZ am Mittag: „Der Gau III konnte als glückstrahlender Sieger das Feld verlassen, weil er nach einer schwachen ersten Hälfte in der zweiten wenigstens die Energie zu einem Tor aufbrachte. Es war kein Spiel von großem Format, da die schnellen Mitteldeutschen nicht ganz die Frische aufbrachten, die sie bei ihrem ersten Auftreten auszeichnete, und vom Berliner Angriff gar zu viel verpatzt wurde. Der Sturm war das Schmerzenskind der Sieger-Elf. Den Gästen kann man den Vorwurf allzu körperlicher Spielweise nicht ersparen, aber ihr Schneid und das Zusammenspiel war auch diesmal vorbildlich. Der explosive Tzschach im Tor, Richert und Müller in der Verteidigung, Werner und Böttger als Läufer sowie der junge Paul im Sturm waren die Stützen der Grünweißen. Staudinger kam infolge Biens „Begleitung" nicht voll zur Geltung."

*

Fußball-Woche, Berlin: „Es ist müßig, die Frage aufzuwerfen, ob ein 1:0-Sieg verdient ist oder nicht. Wer ein Tor mehr geschossen hat, der ist und bleibt nun mal der Sieger, gleich, wie die 90 Minuten sich auch sonst darstellen mögen — so will es nun mal die Fußballregel. Darüber hinaus: ein tatsächlicher Unterschied bestand zwischen beiden Einheiten nicht. Die Stärken und Schwächen waren gleich, und wenn Mitte, das ja auf fremdem Boden, wenn auch vor hochobjektivem Publikum focht, gewonnen hätte, so wäre auch nichts dagegen zu erinnern gewesen."

*

Morgenpost: „In der ersten Hälfte des Berliner Spiels sah es gar nicht nach einem Sieg des Gastgebers aus. Der Gau Mitte schien erneut einem Erfolg zuzusteuern, aber mit fortschreitender Spieldauer war festzustellen, daß das gekonnte Spiel der Mitteldeutschen, mit dem sie im März die Berliner Fußballer „im Sturm" erobert hatten, einen Riß bekommen hat. Die Einstellung des neuen Mittelstürmers Kirsch trug keine Früchte, das Angriffsspiel lief nicht mehr wie einst, und von den vielen herzhaften Schüssen des ersten Spiels waren nur zwei, drei übriggeblieben."

*

8 Uhr-Abendblatt: „Dieser Kampf, den alle im ersten Teil so mäßig fanden, war in der Hauptsache eine Nervenprobe. Der Gau Mitte, von Sieg zu Sieg geeilt, war verständlicherweise gerade in diesem Kampf nervös. Er begann so, fand sich im Angriff in den ganzen 90 Minuten immer nur ganz kurze Zeit und war eigentlich schon geschlagen, als er nach der Pause seine Unsicherheit damit dokumentierte, daß er den Innensturm völlig umbesetzte. Staudinger, gerade der Mann der à la Siffling und Szepan die aufbauende Sturmarbeit leistete, wurde vorgeschobener Sturmführer, eine völlig verfehlte Maßnahme, der Sturmführer wurde Halbrechter und der ursprüngliche Halbrechte kam in die andere Verbindung. Es blieb so: Nur der schneidige Rechtsaußen, Paul, setzte nach wie vor dem Berliner Strafraum ernsthaft zu." — „Die Verteidigung Müller-Riechert wäre in der Tat, wie oft im Gau Mitte gefordert, für ganz große Aufgaben reif, und der Gefreite Tzschach aus Meiningen erwies sich als Hüter von großer, eleganter Klasse."

Ein Blick über die Grenzen

Interessante Sport-Chronik aus aller Welt

Finnland hat einen „Amateur-Carnera"

Finnlands Amateurboxer bereiten sich unter der Leitung des deutschen Professionals Max Matheus (Hamburg) auf die Beteiligung an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin vor. Matheus hat bereits gute Erfolge erzielen können, so daß sein anfangs nur für einen Monat abgeschlossener Vertrag weiter verlängert wurde. Finnlands Verband hat im Prinzip beschlossen, so viele Boxer wie möglich nach Berlin zu senden. Max Matheus wird nun in diesem Winter in der finnischen Sportschule Vierumäki weitere Kurse abhalten und mit den finnischen Spitzenleuten zusammen arbeiten. Mit besonderem Interesse erwartet man in Finnland die Leistungen des Schwergewichtlers Zidbäck, der ein Canera-Typ ist und bei weiterer Ausbildung von sich reden machen sollte. In Finnland glaubt man, daß Zidbäck, wenn er von Matheus zu lernen versteht, in Berlin alle anderen Schwergewichtler abfertigen kann.

10 000 Pfund für einen Spieler zu viel

In England, wo bekanntlich für tüchtige Spieler hohe Ablösesummen gezahlt werden, wurde erst kürzlich wieder für einen bekannten schottischen Stürmer der außergewöhnliche Betrag von 15 000 Pfund Sterling geboten. Es erhebt sich in diesem Zusammenhang denn doch die Frage, ob es sich wirklich lohnt, so viel Geld in einen einzigen Spieler zu investieren. Und es ist sehr interessant, die Ansicht einer prominenten Persönlichkeit, wie die von Englands Fußballführer Sir Charles Clegg, über diese Angelegenheit zu erfahren. Seiner Ueberzeugung nach hat bisher noch kein einziger Spieler jemals den Ball getreten, dessen Leistungen 10 000 Pfund wert gewesen wären, obwohl manche Vereine solche Summen ausgegeben haben. Diese Meinung deckt sich vollkommen mit der des englischen Sportpublikums, das nichts von der Erringung einer Trophäe hält, welche durch die Unterzeichnung eines Schecks im Klubsekretariat zum Zweck des Kaufes von Spielern gewonnen wurde!

Der Diplomat als Eiskunstläufer

Es ist bekannt, daß englische und amerikanische Minister auch während ihrer Amtsjahre mit Vorliebe an einer aktiven sportlichen Betätigung festhalten. Golf und Tennis sind dabei bevorzugte Sportgebiete. Englands Außenminister, Sir Samuel Hoare, bildet eine interessante Ausnahmeerscheinung, weil dieser englische Diplomat ein passionierter Eisläufer ist. Man kann Sir Hoare häufiger auf den Londoner Kunsteisbahnen sehen, wo er seinem Lieblingssport nachgeht und es meisterhaft versteht, auch auf diesem glatten Boden Balance zu halten.

In Schweden lernt man deutsch!

Die Olympischen Spiele 1936 werden besonders aus den nordischen Ländern einen starken Zustrom nach Garmisch-Partenkirchen und Berlin führen. In Schweden werden jetzt für die nach Deutschland reisenden Aktiven und Zuschauer besondere Kurse der deutschen Sprache angekündigt und durchgeführt.

Wird China 1936 überraschen?

Die Beteiligung einer starken Vertretung von China an den Olympischen Spielen gibt den Berliner Kämpfen ohne Zweifel einen besonderen Reiz. Was werden die Chinesen sportlich leisten? Man weiß nicht viel über die moderne Sportentwicklung in China, doch hat letzthin Dr. Wilhelm Ladewig, der in China tätige deutsche Sportlehrer, berichtet, daß auf leichtathletischem Gebiet einige talentierte Kräfte vorhanden sind. So ist Liu Chang Chuen ein Sprinter, der die 100 Meter in 10,6 Sek. zu laufen vermag. Aber China wird auch mit einer Fußballmannschaft kommen. In englischen Zeitungen ist wiederholt berichtet worden, daß die chinesischen Fußballmannschaften ausgezeichnete Leistungen vollbringen. Man kann vielleicht mit einer Ueberraschung rechnen. Die chinesische Expedition wird im übrigen von Schanghai aus mit einem deutschen Dampfer reisen und bis Genua fahren, wo dann deutsche Eisenbahnwagen zur Verfügung stehen.

Schwedens König weihte Tennishalle

In Malmö fand dieser Tage in Anwesenheit des Königs Gustav von Schweden die Einweihung einer neuen Tennishalle statt. Als großer Anhänger dieses Sports und trotz seines Alters immer noch tüchtiger Spieler beschränkte sich der populäre „Mr. G." aber keineswegs lediglich auf die Vornahme des feierlichen Weiheaktes, sondern ergriff höchstpersönlich den Tennisschläger, um als „erster Sportsmann des Landes" in der Halle zu spielen. Und es gelang ihm mit dem dänischen Spitzenspieler Ulrich als Partner im Doppel mit 2:6, 6:2, 6:3 gegen Rolson-Dr. Laveson siegreich zu bleiben.

Hiden als Eishockey-Torwart

Der frühere österreichische Nationaltorwart Rudi Hiden steht seit längerer Zeit auf der „Transfer-Liste" seines Pariser Vereins. Die Ablösesumme ist auf 100 000 Francs festgesetzt. Durch die Höhe dieser Summe haben sich bisher sämtliche Verhandlungen mit Vereinen in Oesterreich, Frankreich, Spanien und Südamerika zerschlagen. Hiden streicht weiterhin sein Wochengeld ein, das ihm noch immer gezahlt werden muß, obwohl er schon seit geraumer Zeit nicht mehr spielt. Da ihm in Frankreich keine Möglichkeit offensteht, sich weiterhin als Fußballspieler zu betätigen, will sich Hiden als Eishockey-Torhüter versuchen. Möglich, daß er eines Tages in einer der Mannschaften des Großveranstalters Dickson auftaucht.

Festliche Stunden bei den 1910ern

Die 25jährige Bestehensfeier des Halleschen Fußball-Clubs von 1910 war, insgesamt betrachtet, ein Erlebnis. In treuer Pflichterfüllung in schweren und schwersten Zeiten war Arthur Voigt seinen Vereinsmitgliedern ein mustergültiges Vorbild und im ganzen DFB dürften der Fälle nicht viele sein, daß ein Mann 25 Jahre das Amt eines Vereinsführers ununterbrochen bekleidet hat. Viermal zum Spielplatzwechsel gezwungen, Krieg, Inflation und dann 90 Prozent aller Mitglieder arbeitslos — das waren Schicksalsschläge für diesen Verein, die nur durch unerschütterlichen Glauben und zähen Kampf überwunden werden konnten. Arthur Voigt hat es geschafft. Reicher Lohn wurde diesem vorbildlichen Sportvereinsführer an seinem und seines Vereins Ehrenabend zuteil. Der Vertreter des Gaues und Bezirkes des DFB, Dr. Teutloff, sprach wohl allen Anwesenden aus dem Herzen, als er mit markanten und doch recht herzlichen Worten den Dank der vorgesetzten Stellen übermittelte. Als äußeres Zeichen der Auszeichnung wurde Voigt vom Deutschen Fußballbund eine kunstvolle Plakette überreicht. Der Geschäftsführer des Vereins, Paul Spröte, widmete dem Vereinsführer ebenfalls herzliche Dankesworte und übergab ihm ein Diplom und eine kostbare Kristallschale sowie die Ehrennadel des Vereins. Viele andere Geschenke und Glückwünsche folgten. — Der Vereinsführer überreichte dann folgenden Mitgründern und langjährigen Mitgliedern die Ehrennadel: Paul Spröte, Otto Kunitz, Paul Bluschke, Dietsch, Guddath, Hirschfeld, Hartmann, Knöchel, Helmut Krüger, Leuschner, Arno Lampe, Erich Maaß, Kurt Malchert, Otto Mehlig, Willi Mertke, Otto Müller, Fritz Naumann, Hermann Pohl, Karl Prinz, Kurt Robitzsch, Paul Schmeil, Paul Spiller und Erich Spiller.

Der 17 auf dem Felde der Ehre gefallenen Vereinskameraden wurde durch Verlesen der Namen unter den Klängen vom guten Kameraden gedacht.

Das Programm selbst war so reichhaltig, daß noch Kürzungen vorgenommen werden mußten. Das Görlachorchester spielte, das Doppelquartett des MGV von 1911 bot Gesangsvorträge, Hans Morelli sorgte für den Humor, Frl. E. Brendel verlas den von Paul Koth (Sportfreunde Halle) verfaßten Prolog und Anneliese Reußner führte anmutige eigene Tanzschöpfungen vor. Und dann kamen Jugend und Alter zum Tanz. Insgesamt war es ein Fest, das so recht im Zeichen der guten Kameradschaft und Gemeinschaft stand. W.

Neues vom hallischen Sport

Die Besten im Tischtennis

Ausscheidungskämpfe im hallischen Bezirk

Der Bezirk Halle des Tischtennis-Bundes führte Bezirks-Ausscheidungskämpfe durch, die dadurch besonders spannend wurden, daß die dem hallischen Bezirke zugeteilten Nordhäuser hier erstmalig beteiligt waren. Bei den Herren setzte sich Fiedler durch, bei den Frauen wurde Frl. Seifarth Erste. Die einzelnen Ergebnisse: 1. Fiedler (Hall. Ping-Pong-Club) mit sechs Siegen und 0 Niederlagen; 2. Wallbaum (gleicher Verein) mit 5:1; 3. Rohde-Nordhausen mit 4:2; 4. Meinhardt (Ping-Pong-Club Halle) mit 3:3; 5. Schneevogt (Polizei Halle) mit 2:4; 6. Schön-Nordhausen mit 1:5; 7. Siegmund-Halle mit 0:6. Frauen: 1. Frl. Seifarth (Ping-Pong-Club Halle) mit 2:1; 2. Frau Vollmer (gleicher Verein) mit 2:1; 3. Frau Behrend (Reichsbahn Turn- u. Sportverein) mit 1:2; 4. Frl. Weber (gleicher Verein) mit 1:2.

Eine schöne Reitjagd

Die Neue Reitschule Halle führte eine hübsche Reitjagd durch. Bei strahlendem Herbstwetter sammelten sich die Reiter auf einem Stoppelfeld am Passendorfer Weg: Reichsheer, SA, Zivil, teils in roten Röcken, darunter 5 Damen, mit insgesamt etwa 30 Pferden. Bald darauf galoppierte der Fuchs (Frl. Rieschling) mit flatternder Lunte in windender Fahrt an den zahlreichen Zuschauern vorbei und setzte über ein Koppelrick, in Richtung Passendorf entschwindend. Hauptmann Stahmer, begleitet von seinen Piqueuren, SA-Truppführer Huth und G. Hagenguth, führen die Jagd über die weiten Stoppeln, und schöne, in breiter Front zu springende Hindernisse aller Art. Zweimal mußte ein breiter Graben genommen werden, der manchem zum Verhängnis wurde. SA-Sturmführer Dr. med. Röther kann schließlich die Fuchslunte ergreifen. Ein silbernes Eichenblatt ist der Lohn.

Meisterschaften der Sportkegler

Die hallischen Kegler setzten die Ausscheidungskämpfe auf I-Bahn fort und begannen auf Asphalt und Schere. Auf den beiden letztgenannten Bahnarten starteten je 20, auf I-Bahn 28 Kegler. Die Leistungen waren ausgezeichnet. Folgende Holzzahlen wurden erreicht: I-Bahn: Rosenbach 815 Punkte (Sportbrüder), Simon 765 Punkte, Becker749 P., Franke 747 P., Nagel 696 P., Bernadelli 690 P., Klaus 682 P., Müller 669 P., Schumack 665, Bienert 662 P.; Asphalt: Knorr 588 Holz (SKK Thum), Groß 578 Holz, Thieme 576 Holz, Holliger 574 Holz, Schwanethal 568 Holz, Bröde 565 Holz, Gödeke, A. 563 Holz, Fricke 563 Holz, Herbst 559 Holz, Klaus 557 Holz; Schere: Hermann 698 Holz (Sportfreunde), Rüprich 694 Holz, Bienert 693 Holz, Franke 690 Holz, Schulze 687 Holz, Börner 674 Holz, Thieme 670 Holz.

Außerdem lief ein Asphalt-Vierkampf — je Klub sechs Mann mit 100 Kugeln. Es siegte: Hevellia mit 3187 Holz vor SK 07 mit 3165 Holz, Schwarz-Weiß mit 3164 Holz und Preußen mit 3128 Holz.

Aus dem Hallischen Schützenbund

Einem Kameradschaftsabend des Hallischen Schützenbundes ging das Burkelschießen und das Schießen um den Hopfgarten-Pokal voraus. Die gut besuchte Versammlung wurde durch Kam. Liebau mit einem Hinweis auf die Eröffnung des Winterhilfswerks 1935/36 eröffnet. Der Dietwart, Kam. Knospe, sprach über den Gemeinschaftsgeist, der eine der Säulen ist, auf denen heute Staat und Volksbewußtsein beruhen. Bei der Besprechung des Sportprogramms sprach Kam. Werner Preußer sein Bedauern aus, daß die Mannschaftskämpfe im Kleinkaliberschießen in diesem Jahre mit wenig Glück für den Bund durchgeführt sind. Dagegen konnte die Kampfmannschaft um den Wanderehrenpreis des Gau Mitte mit Steinmetz, Börner, Vopel und Marth in den Vorkämpfen die höchste Ringzahl erreichen. Der Endkampf findet am 20. Oktober in Dessau statt. — Sieger des Tages waren: Steinmetz, Schmidt, Willecke, Preußer, Pfeiffer, Förster jun., Weiß, Voß, Bloßfeld. Den Hopfgarten-Pokal errang Kam. Adam. — In bester Stimmung waren die Kameraden noch lange beieinander, wobei auch der hart an der polnischen Grenze liegenden und durch Neubau des Schießstandes besonders notleidenden Schützengilde Bischofswerder gedacht wurde. Durch die Gebefreudigkeit der Kameraden konnte ihr ein namhafter Betrag als Beihilfe überwiesen werden.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga

FC Lauscha — SC Erfurt; Dessau 05 — SpVg Erfurt; Vikt. 96 Magdeburg — Steinach 08.

Bezirksklasse

SV 98 — Schwarzgelb Weißenfels; VfL Bitterfeld — Neumark; Preußen Merseburg — VfL Halle 96; Ammendorf 1910 — SV Naundorf; TuR Weißenfels — Naumburg 05; Zeitz — 99 Merseburg; Mückenberg — Nordhausen.

1. Kreisklasse

Mücheln — Braunsdorf; Amsdorf — Giebichenstein; VfL Merseburg — Schkeuditz; Weise — Beuna; Kayna — Landsberg; Favorit — Borussia.

Was gibt's auf dem Turf?

Saint-Cloud

1. R.: 1. Aethella (R. Pelat), 2. Carpia (G. Destandau); 3. Rivalite (J. Thompson). Tot.: 33, Pl. 25, 56, 53. 2. R.: 1. Sirtam (P. Crawley), 2. Pamina (J. Johnstone), 3. Mons (W. Mather). Tot.: 376, Pl. 98, 32, 58. 3. R.: 1. Corbeille de Noces (L. Lyne), 2. Le Salion (R. Brethes), 3. Miata (A. Rabbe). Tot.: 119, Pl. 29, 19, 19. 4. R.: 1. Bilbao IV (F. Rochetti), 2. Come in (W. Sibbritt), 3. Astrophel (F. Herve). Tot.: 81, Pl. 15, 11, 13. 5. R.: 1. Azoni (A. Tucker), 2. Scotch Hit (A. Schreiber), 3. Esterelle (J. Laumain). Tot.: 180, Pl. 31, 49, 53. 6. R.: 1. Morvillars (F. Hervé), 2. Mar Bella (W. Johnstone), 3. Wal Desmond (J. Belot). Tot.: 24, Pl. 13, 12, 94.

Voraussagen für Mittwoch, 16. Oktober

Dortmund: 1. Kurmärker — Frauenlob; 2. Sintflut — Perlmuschel; 3. Pollux II — Finor; 4. Pizta — Hagestolz; 5. Bambus — Schwerthieb; 6. Padischah — Kernpunkt; 7. Gräfin Mariza — Milotti; 8. Chianti — Tirade.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Deutscher Fußball-Bund e. V. Gau VI Mitte
Fachamt Fußball Kreis Saale

Aenderungen für Sonntag, 20. Oktober: Spiel 412 leitet Boesack 98, Spiel 428 leitet Stedten, Spiel 439 leitet Wansleben, Spiel 417 beginnt 15.30 Uhr, Spiel 426 beginnt 14.15 Uhr, Spiel 431 beginnt 10.30 Uhr, Spiel 447 beginnt 13 Uhr, Spiel 452 beginnt 12.45 Uhr, Spiel 455 beginnt 8.45 Uhr. Spiel 418 und 448 fallen aus und werden für 10. November angesetzt. Spiel 419 fällt aus und findet am 27. Oktober statt. Spiel 424 heißt Brachstedt — Cröllwitz (Wacker), Spiel 451 heißt Brachstedt II gegen Cröllwitz II (Quetz). VfL Wehlitz hat die II. Mannschaft zurückgezogen. Folgende Spiele fallen aus: 446, 324, 463, 410, 41, 408, 439.

Neuansetzungen für Sonntag, 29. Oktober: Spiel 503 15 Uhr Obhausen — Querfurt (Oberröblingen). Spiel 514 13.15 Uhr Obhausen II — Querfurt II (Stedten).

Anschriftenänderung SV 1899 Merseburg: Fritz Rühle, Merseburg, Lutherstraße 16.

Für Montag, 21. Oktober, 20 Uhr, werden geladen: Vereinsvertreter und Spielführer von Passendorf und Olympia sowie die beiden Spieler Otto Gorgas, Passendorf, Erich Crain, Olympia, und der Schiedsrichter Ulrich, Nietleben. Die Spieler Gorgas und Crain bleiben bis zur Klärung gesperrt. Großmann.

Deutscher Fußball-Bund e. V. Gau VI Mitte

Am Sonnabend, 19. Oktober, findet in Merseburg, Restaurant „Hohenzollern", 19 Uhr, die Schiedsrichterabschluß-Prüfung statt. Die Vereine Günthersdorf, Schladebach, Teuditz, Wegwitz und Preußen Merseburg haben ihre Prüflinge bestimmt zu entsenden.

Am Sonnabend, 26. Oktober, findet in Dürrenberg, Restaurant „Eisenbahnbrücke", 20 Uhr, eine Sitzung der Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft statt. Die Vereine in Altranstädt, Dürrenberg, Großlehna, Günthersdorf, Pissen, Schladebach, Teuditz, Wegwitz und Zöschen haben ihre Schiedsrichter bestimmt zu entsenden. An diesem Abend erfolgt die Ausgabe der neuen Schiedsrichterausweise.

Am Montag, 28. Oktober, findet in Halle, Restaurant „St. Nikolaus", 20 Uhr, eine Sitzung der Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft statt. Die Vereine haben ihre Schiedsrichter bestimmt zu entsenden, da die Schiedsrichter-Ausweise an diesem Abend ausgegeben werden. Die Ausweise haben die Schiedsrichter persönlich in Empfang zu nehmen. gez. Großmann.

Deutscher Leichtathletik-Verband (DLV) Gau VI (Mitte)
Sportabzeichenprüfung

Für räumliche Leichtathletik-Uebungen (außer 10 km) findet am Sonntag, 20. Oktober, früh 9 Uhr, auf dem 98er Sportplatz Abnahme der Sportabzeichenprüfungen statt. Speere sind mitzubringen. Hoffmann.

Ausschreibung der 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft sowie Waldlaufstaffeln am 27. Oktober in Halle, Heide

Die 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft des Saalekreises kommt am 27. Oktober, vormittags 9.30 Uhr, in Halle, Start und Ziel „Heidepark", zur Durchführung. Als Rahmenveranstaltung laufen Waldlaufstaffeln und zwar für folgende Klassen: Fuß- und Handballer über 3×3,2 Kilometer, Jgd. 17/18 3×3 Kilometer, Jgd. 19/20 3×2 Kilometer, Knaben 21/22 3×1 Kilometer, Kn. 23/später 3×1 Kilometer. Startgeld für die Meisterschaft 0,40 RM, für die Herrenstaffeln 0,75 RM und die Jgd.- und Knabenstaffeln 0,30 RM. Meldeschluß am 21. Oktober, in Halle, „St. Nikolaus" und bei P. Hofmann, Merseburg, Breite Straße 15. Hoffmann.

Ein Beweis Deiner Opferfreude: Die Türplakette des W.H.W.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel z. k. ges. Ang. B. 4882 HN-Ulrichstr. *

K. Herde kft. Günther, Robert-Franz-Ring 2.

Gummibaum größerer, zu kauf. ges. Preisangeb. H. 4968 HN-Ulrichstraße. *

Kinderwagen modern, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. F. 4966 HN-Ulrichstr. *

Sofa, gut erh., zu kauf. ges. Preisangeb. O. 4714 HN-Ulrichstraße. *

Kinderwagen kft. Ang. L. 2294 HN-Leipzigerstr. †

Dipl.-Schreibt. Schrank, Ausziehtisch kft. Ang. M. 4912 HN-Ulrichstr. (b

Zimmer-Füllofen, gebraucht, z. kauf. ges. Preisangeb. unt. O. 4974 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Tiermarkt

Schöne Schäferhünd., 8 Monate, verk. * Kleiststr. 7, pt. r.

Prima Boxer Schäferhunde Rottweiler, schutz- u. mannfest, verk. Weber, Dressuranstalt, Röpzigerstr. 26, Tel. 32152

Jg. Nutria verkauft Weber, Röpzigerstr. 26. *

Mittl. Pferd zu verkaufen (Krausenstraße 20.

Offene Stellen Männliche

Selbständiger Gärtner für Gutsgärtnerei per 1. 11. 35 ges. Gefl. Bewerbung. mit Lebenslauf u. Lohnanspr. bei fr. Wohnung, Licht u. Feuerung unt. T. 3557 HN-Ulrichstraße. (a

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Jüngeren Fleischergesellen stellt sofort ein Otto Vorrath, Fleischermeister, Mücheln, Crumpaerstr. 74.

Chauffeure, ledig, und Leute als Diener, die nach Ausbildung Stellung annehm. wollen, sucht * Dienerfachschule, Niemeyerstr. 12.

Bäckerlehrling stellt ein Otto König, Bernhardystr. 46.

Offene Stellen Weibliche

Hausmädchen für 14 Tage zur Vertretung sucht * Fischer-Lamberg, Weidenplan 11. Vorstell. 1—4.

Tüchtige Näherinnen f. meine Kleider-Maßanfertigung für sof. gesucht. **Bruno Freytag**

Kochlehrling tagsüber im Margaretenstift ges. (b Z. meld. 10—12 Uhr Kurallee 18.

Plättfrau, welche auch Ausbessern u. Wäsche nähen kann, ges. Angeb. u. K. 4890 HN-Ulrichstr. *

Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen, nicht unter 45 J., per sofort gesucht * Friedrichstr. 11a, I.

Jg. Mädchen von Zahnarzt ges. zum Reinigen der Praxisräume und zum Empfang d. Patienten. Nur schriftl. Angebote u. 792 an Indak, Schwetschkestr. 1.

Tagesmädch. für sofort gesucht Elsa-Brändström-str. 194, Wäscherei.

Aufwartung gesucht (b Alter Markt 17, I.

Alleinmädch., kräftig, nicht unt. 23 J., für Kochen und Hausarbeit mögl. sof. gesucht. Mit Zeugn. meld. 13—16 Uhr (b Krosigkstr. 17a.

Waschfrau, ordentl., mit gut. Empfehlung., die eventl. auch Auswärtig. übernehm. kann, ges. Meldg. Kaiserplatz 3. (

Ledige redegew. Herren

mit nur gut. Garderobe u. besten Umgangsf. (nicht üb. 27 Jahre) f. l. Reisetätigk. f. l. deutsch. Verlag sof. nach außerh. ges. Hohe Prov.. tägl. Auszahlg u. freie Fahrt (in der Zeit der Anlernung Mk. 3.— Tagesspes.). Zu melden **Hotel Rotes Roß** b. Portier am Dienstag zw. 19 u. 20 u. Mittwoch 9—10 u. 19—20 Uhr.

Für mein Manufaktur-, Mode-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren-, Gardinen-, Wäsche-, Herrenartikel- u. Handarbeitsartikelgeschäft suche zum 1. November (Ex

flotten Verkäufer und Dekorateur

(22 bis 24 J.), welcher Lackschrift und Plakate schreibt. Nur schriftliche Angebote mit Angabe bish. Tätigkeit, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

C. Leopold, Schkeuditz (Bez. Halle a. d. S.)

Ab Montag, den 14. Oktober 1935 steht bei mir ein großer Transport

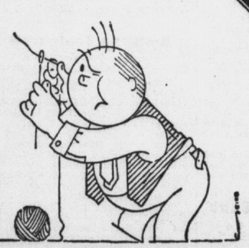
ostpreuß. hochtragd.

Färsen

preiswert zum Verkauf

Joseph Frank

Delitzscher Straße 89 / Tel. 264 22



Das Junggesellenleben ist manchmal gar nicht so einfach. So ein Nadelöhr kann selbst den sonst gemütlichen Onkel Emil fuchsteufelswild machen. Aber auch die Sache wird er jetzt anders einfädeln. Eine HN-Kleinanzeige hilft ihm jemand finden, der für seine Wäsche sorgt.

Beispiele:

1 Ueberschriftswort . . 0.22
8 Worte . 0.72
RM 0.94

Wer bringt Junggesell. Wäsche in Ordn. Angebote K. 000 HN-Ulrichstraße.

1 Ueberschriftswort . . 0.22
5 Worte . 0.45
RM 0.67

Waschfrau kann sich melden Röntgenstr. 100.

Waschfrau zur Unterstützung d. Hausfrau 2mal im Monat gesucht. Angebote P. 000 HN-Ulrichstraße.

1 Ueberschriftswort . . 0.22
12 Worte . 1.08
RM 1.30

Bei Anzeigen unter Ziffer tritt eine Gebühr von 30 Rpf. hinzu

Beteiligen Sie sich

an der „Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil", die wir in der letzten Sonnabend-Ausgabe veröffentlicht haben. Sie können 5 RM. verdienen! Letzter Termin der Einsendungen Freitag, 18. Oktbr., abds. 6 Uhr. Am Sonnabend, 19. Oktbr. wird Onkel Emil eine neue Aufforderung an Sie richten!

Pelz-Mäntel und Jacken für Damen. Neuheiten in guter Beschaffenheit sehr preiswert! Felle. Eigene Kürschnerei im Hause

HUTH

HALLE / GR. STEINSTR. UND MARKT

Junge Buchhalterin,

mit allen Büroarbeiten vertraut, für sof. oder später gesucht. Offert. unt. E. 4725 HN-Ulrichstraße.

Tüchtiges, sauberes, in der Küche schon erf. Mädch. f. Klinik für sofort, sowie ein Mädchen für die Station ges. Zu meld. m. gut. Zeugniss. Klinik Prof. Loeffler, Hedwigstr. 12.

Jg. Mädchen, welches schon in Geschäftshaushalt tät. war, z. 1. Nov. ges. Tholuckstr. 2.

Tagesmädch. m. Kochktn. 1. 11. ges. Kronprinzenstraße 38, part. *

Preislisten sollen sich durch klare, übersichtliche Anordnung auszeichnen; die manchmal eintönig wirkende Aufzählung muß in der guten drucktechnischen Ausführung ein belebendes Gegengewicht finden. Erfahrung und Können unseres Betriebes zeigen Ihnen auch hier neue Wege zur erfolgreichen Gestaltung verkauffördernder Drucke!

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Große Ulrichstraße 16, Ruf 279 81

Unabhängig. ½-Tages-Mädch., nicht unter 20 J., mit gut. Zeugniss. sofort ges. Vorzustellen 3—5 Uhr Hendrichs, Gr. Steinstr. 28.

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Stellen-Gesuche Männliche

Chauffeur, 28 J. alt, tüchtig und fleißig, sucht sich aus besonder. Gründen zu verändern; selb. befindet sich in langjähriger, noch ungekündigt. Stellg. Angeb. u. P. 4955 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Wirtschafterin, rüstig, sucht Stelle i. Einzelhaushalt. Angebote E. 4965 HN-Ulrichstr. *

Junge, saub. Frau sucht Aufwartg. Nähe Südstr. Angebote A. 4961 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, 15jähr. v. Lande, sucht Stellg. als Hausmädchen. * Bernhardi, Delitzscherstr. 8.

15 jähr. Mädel

2. Kl. Mittelschule sucht zu Ostern 1936 Lehr- oder Volontärstelle in größerem Industrie-Unternehmen oder Großhandlung. Nebenausbildung in Stenogr., Schreibm. u engl. Sprache wird fortgesetzt. Gefl. Ang. unter D. 4964 HN-Ulrichstraße. (*

Jung. Mädel, 22 J., sucht Beschäftig. in Haushalt od. Geschäft. Kochkenntn. vorh. Angebote J. 4889 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Wohnungen

Norden Stube und Küche mit Zub., Elektr., Gas, Wass., Htrb. part., 25 RM., p. 1. 11. 1935 z. vm. Angeb. u. T. 3717 HN-Ulrichstr. (b

5-Zimmer-Wohnung evtl. mit Büro u. gewerbl. Räumen zu vermieten. Angebote F. 4726 HN-Ulrichstr. *

In meinem Landhause mit Garten ist eine Parterre-Wohnung v. zwei großen Zimmern, Küche u. Kammer für 32 M. zu vermieten per 1. 11. od. spät., Wasserleitung u. elektr. Licht vorhanden. E. C. Schroeter, Kelbra. (a

2-Zimmer-Wohnung Vogelweide, Balkon, Bad, Zubeh., per 1. Novemb. z. verm., 41,50 RM. mon. Baukostenzuschuß 300 RM. ist erw. Näheres durch Hohe, * Albrechtstr. 16, I., abends 6—7 Uhr.

Advokatenweg 48 5½-Zimmerwohn. Gart. 1. Januar evtl. früh. z. verm.

Zimmer

Vermiete an Beamtenwwe. od. alleinst. Frau 1. 11. 2 gr. Zim. Angebote L. 2288 HN-Leipzigerstr. *

2 leere Z. a. einz. Dame. Angebote D. 4724 HN-Ulrichstr. *

2 große leere Zimmer m. Badbenutzung an berufst. Dame od. Einzelehepaar zu vermieten (b Alter Markt 3, Weißwarengesch.

Stube mit Kab. in ruh. Hause, Bad und Tel. vorhand., sofort zu vermieten Harz 48, Tel. 255 34.

2 leere Zim. zu vermieten Turnerweg 9. *

Möbl. Zimmer

Zimmer, freundl. möbl., b. Witwe, 40 J., zu vermieten, eventl. gemeins. Haush. Angebote S. 4716 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, möbliert, frei. * Dittmar, Wegscheiderstr. 2.

Zimmer, möbl., f. Hrn. frei Spitze 4, Laden. *

Gut möbl. Zimmer f. berufstät. Herrn Lessingstr. 5, II. r.

Sauberes Zim., möbl., ruh. Brunnenst. 30, II. r.

Möbliertes freundl. Zimmer 1. 11. frei († Dryanderstr. 18, I.

Möbliertes Zimm. verm. sof. Auenstr. 66, pt. l.

Riebeckplatznähe gut möbl. Zimm. zu vermiet. Bernhardystr. 43, I. l.

Stube, gut möbliert, frei Graseweg 11, I. *

Möbliertes Zimmer frei († Charlottenstr. 8, I.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. frei Dorotheenstraße 8, part. (†

Behagliches möbliert. Zimmer zu vermieten (Steintor 20, II. r.

Sonniges möbl. Zimmer in Einfamilienh. im Süden mit Bad z. 1. 11. zu verm. Schwimmerweg 32

Jg. Ehepaar sucht kl. Wohng. od. 2 leere Zimm. sofort oder 1. 11. Angebote S. 4956 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus zu mieten gesucht Harz 16, part. r.

Wohnung, 4—6 Zimm., nur in gutem Hause z. mieten ges. Ang. unt. H. 4888 HN-Ulrichstraße. *

Suche 4—6-Zimmerwohnung m. neuzeitl. Zub. 1. 11., 1. 12. oder 1. 1. 1936. Angeb. u. St. 9527 HN-Steintor. (

Ehepaar sucht Wohn. sofort oder später. Angebote unt. J. 4969 HN-Ulrichstr. *

4—5-Zimm.-Wohnung mit all. Komfort, in ruhiger Lage des Nordens, sof. od. später gesucht. Ang. unt. O. 4914 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 4 Zimmer oder * 2 Zimmer, zum 1. November ges. Angebote S. 4976 HN-Ulrichstr. *

Zimmer

Suche 1 od. 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. Angeb. u. O. 4894 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar sucht groß. leeres Zimmer m. Kochgelegenheit oder 2-Zimmerwohng. Angebote B. 4962 HN-Ulrichstr. *

Aeltere Dame mit Hund sucht 1—2 leere Zimm. mit Kochofen. Angebote u. K. 4970 HN-Ulrichstr. *

Ob etwas fehlt?

Ob etwas fehlt, was diesem gut dekorierten Fenster möglicherweise mehr Beachtung schenken könnte — das ist die Frage, auf die der moderne Geschäftsmann prompt erwidern würde: Jawohl — hier fehlt etwas, und zwar die Anzeige in der Zeitung, die den Leser auf die besonderen Vorteile aufmerksam macht. Es gibt in Deutschland hunderte und tausende Geschäfte, die, gerade weil sie etwas abseits liegen, ihre Verkaufserfolge einzig und allein der systematischen Anzeigenwerbung verdanken. Diese Tatsache sollte Ihnen zu überlegen geben. Wir machen uns ein Vergnügen daraus, Ihnen mit unseren Erfahrungen dienlich zu sein.

HN-Anzeigen-Abteilung.

Garage oder verschließbar. Raum für nichtgaragenpflichtigen Wagen Marktnähe zu mieten gesucht. Angeb. Dockhorn, Ritterstraße 6.

Es gibt nichts was sich nicht durch eine HN-Kleinanzeige verkaufen ließe!

Mitteldeutschlands Industrie in ihren Haupt-Produktionszweigen

wollen wir allen Lesern und Freunden der HN in diesem Jahre in bedeutend erweitertem Maße als bisher zeigen!

1. Fahrt:

Mittwoch, den 16. Oktober, 15 Uhr von der Marktkirche

Besichtigung der Grube Elisabeth in Mücheln

Preis inkl. Fahrt **1.80** / Rückkehr 20 Uhr. Anmeldg. bei **HN-Reiseberatung**

Die Reihe dieser Fahrten wird laufend fortgesetzt mit Besichtigungen verschiedener Werke. Benutzen Sie die Gelegenheit, ihre mitteldeutsche Heimat und die Arbeitsstätten der schaffenden Volksgenossen unseres Gaues aus eig. Anschauung kennen zu lernen. Die Fahrten sind interessant und lehrreich!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt, Kreisschulungsamt. Heute, 20.15 Uhr, Rednerkursus im Restaur. „Mars-la-Tour", Zimmer 3.

*

Ortsgruppe Paulusring. Heute, 20.30 Uhr, Filmabend für alle Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen im „Neumarktschützenhaus". Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Die Saat geht auf".

*

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr findet im „Hofjäger" eine Mitgliederversammlung mit allen Gliederungen statt. Pg. Dr. Lorenz spricht über „Grundsätzliche Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung".

*

Ortsgruppe Trotha. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr spricht Gauredner Pg. Brennecke in der Ortsgruppenversammlung einschl. aller Gliederungen im „Reichsadler".

*

Ortsgruppe Cröllwitz. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, findet 20 Uhr auf der „Bergschenke" unsere Pflichtmitgliederversammlung im Rahmen eines Schulungsabends statt.

*

Ortsgruppe Bergmannstrost. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr Ortsgruppenabend unter dem Gedanken des Deutschtums im Ausland im „Landhaus".

*

NS-Kreisfrauenschaft. Folgende NS-Frauenschaften haben heute pünktlich 20 Uhr ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Berliner Straße: Schneiders Hotel; Giebichenstein: Thomasiushaus; Neumarkt: Neumarktschützenhaus; Nannischer Platz: Hofjäger; Leipziger Turm: Stadt Leipzig (Filmabend).

*

NS-Frauenschaft Freiimfelde. Heute veranstaltet die NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Freiimfelde, um 20 Uhr in der Schänke „Alt Halle" ein Herbstfest.

*

NS-Frauenschaft Johannisplatz. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im „Stadtschützenhaus".

**

NS-Frauenschaft Lutherkinde. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im „Reichshof".

*

NSKOV, Ortsgruppe Halle. Für die Stützpunkte Paul Berck, Bergmannstrost, Johannisplatz, Freiimfelde, Gesundbrunnen, Glaucha, Hofjäger, Leipziger Turm, Pfännerhöhe, Nannischer Platz, Ratshof, Thielenplatz, Universität, Wasserturm-Süd und Wasserturm-Nord findet heute pünktlich 20 Uhr im „Stadtschützenhaus" ein Schulungsabend für alle Mitglieder nebst Angehörigen statt. Es spricht Pg. Oßwald über „Die überstaatlichen Mächte".

*

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, findet pünktlich 20.15 Uhr im Brauhof, Geiststraße, eine wichtige Besprechung für alle Ortswalter, Stellvertreter und Betriebszellenobmänner bzw. Betriebswalter der Betriebe mit einer Gefolgschaft von über 50 Mann statt. Wir bitten die Betriebszellenobmänner bzw. Betriebswalter um Abholung eines Rundschreibens auf der Kreiswaltung, Robert-Franz-Ring 16 I., Zimmer 26.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Dienstag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 16.30—18 Uhr, Lutherschule (Roßbachstr. 70) 20—21.30 Uhr, Glauchaer Schule (Taubenstr. 13) 20—21.30 Uhr, Oberrealschule (Staudestr. 1) 20—21.30 Uhr, Freiimfelderschule 20 bis 21.30 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer): Neue Reitschule (Burgstr. 34) 20 Uhr. — **Kleinkaliberschießen** (für Frauen und Männer): Neumarktschützenhaus 20 bis 21.30 Uhr. — **Kleinkindergymnastik:** Uebungssaal von Frl. von Randow und von Schewe (Jägerplatz 20) 15—16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad 21—22.30 Uhr.

Die HN **KLEIN-ANZEIGE** ist der beste Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. In den HN inserieren, heißt gut und zweckmäßig inserieren!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 16. Oktober

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Berlin; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau von der Kapelle H. Fröhlich.
9.00: Für die Frau.
9.20: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Robert Guiskard, Herzog der Normänner, Fragm. des Trauerspiels von Heinrich von Kleist.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: HJ-Funk.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Kammermusik.
16.30: Gustav Lüttig: Vom Frachtfuhrwesen in früherer Zeit.
16.50: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.00: Paul Eipper erzählt: Tiere vor der Kamera.
18.20: Ruf der Jugend.
18.30: Vom Hundertsten ins Tausenste.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Irgendwo — Irgendwas.
21.00: Lieder und Musik der ital. Schweiz.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Von allerlei Käuzen u. Liebeshelden, Hörfolge.
23.10: Nachtmusik und Tanz.

*

Deutschlandsender

Mittwoch, 16. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau von der Kapelle H. Fröhlich.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Robert Guiskard, Herzog der Normänner, Trauerspiel (Fragment) von Heinrich von Kleist.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Philipp Rupp: Frauenarbeit im Weinbau.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Erstmalig vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders: G. Hierath (Sopran), M. Schnabel (Alt), Sigrid Succo (Cello).
15.45: „Aus Schacht und Sonne", Gedichte des Grubensteigers Hans Pfeifer.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.00: Otto Nairz: Viertelstunde Funktechnik.
17.15: Unterhaltungsmusik.
18.15: Sportfunk.
18.30: Wer ist wer? — Was ist was?
18.45: Funkbericht von einer neuartigen Wanderausstellung der Staatlichen Museen.
19.00: Neue Klaviermusik.
19.30: Waffenträger der Nationen: Das Reichskriegsministerium.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Brückenbau: Kameradschaft der Arbeit, Hörspiel.
20.45: Deutscher Kalender.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Radio-Apparate Licht und Wärme G. m. b. H **Große Ulrichstraße 54** Fachmännische Beratung Zahlungserleichterung

Möbliertes Zimmer zu verm. Dieskauerstr. 19, I. rechts.

Behagl. möbl. schönes Zimmer * Reilstr. 22, III.

Zimmer, möbl., an berufstätig. Fräul. frei Gr. Klausstr. 9, II.

Läden, Magazine

Büroräume m. Zentralheizg. zu vermiet. Halle, Königstr. 84. (lsd

I. Etage in Bürohaus, 110 qm, 5 Räume, Steintornähe, per 1. November zu vermieten. Angeb. u. T. 3777 HN-Ulrichstr.

Große luftige Lagerräume, auch z. Unterstell. von Möbeln geeignet, billig zu vermieten. (b Fa. Aug. Mann, Ankerstr. 3.

Unterstellgelegenheit für vier Autos * Langestraße 8.

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 2½ Zimmer mit Zub., 40—45 M., von jung. Ehep. sofort gesucht. Angebote U. 4958 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimmer

2 kleine möblierte Zimm. sucht Brautpaar. Angebote L. 2289 HN-Leipzigerstr. †

Separates, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer Nähe Steintor zu sofort gesucht. Angebote C. 4663 HN-Ulrichstr. (b

Sauberes möbliert. Zimmer Nähe Riebeckplatz gesucht. Preis-Angebote L. 2293 HN-Leipzigerstr.

Kleines möbl. Zimmer v. jung. Dame sof. ges. Preisangeb. unt. L. 2292 HN-Leipzigerstr. (

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Kochgelegenh. v. Ehepaar z. 1. 12. ges. Angeb. u. S. 4896 HN-Ulrichstr. *

1—2 möbl. Zimmer z. 1. 11. gesucht. Angebote erbitte unt. M. 4972 HN-Ulrichstraße. *

Läden, Magazine

Garage ges. Nähe Reileck per 1. 11. Angeb. u. F. 4886 HN-Ulrichstraße. *

Tischlerwerkstatt mit 2-Zim.-Wohn. sofort gesucht. Angebote u. N. 4913 HN-Ulrichstr. (b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510159/fragment/page=0014
DFG